Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 61 (1973)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3

Olten, 22. März 1973
61. Jahrgang Nr. 3
Erscheint monatlich
in über 30000 Exemplaren

Organ des Verbandes
schweizerischer Darlehens-
kassen
System Raiffeisen

Schweizer Raiffeisenbote

Kleine Vorboten des Frühlings. Foto: Paul Benninger

Wurde unser Gründer, Vater Raiffeisen, verraten?

In der letzten Nummer des «Raiffeisenboten» haben wir versucht, unsere Leser davon zu überzeugen, dass die Anpassung gewisser Normen und Usanzen an die Auffassungen, Erfordernisse und Bedürfnisse unserer Zeit keineswegs einer Aufgabe unserer bewährten Grundsätze und des von Vater Raiffeisen verfochtenen Ideals gleichkäme. Anpassung bedeutet ja nicht unbedingt Schwäche oder sogar Kapitulation, im Gegenteil. Es braucht sehr oft eine gute Portion Zivilcourage, um an Traditionen oder Überlieferungen auch nur heranzukommen. Wer nicht mit der Meute heult, wird heute – im Zeitalter der Vermassung – als Nörgler, ja sogar als Revoluzzer abgestempelt.

In unserem ersten Aufsatz haben wir uns bemüht, die Gründe darzulegen, welche die Mitgestalter des Statuten-Entwurfes veranlasst hatten, die Voraussetzungen für die Erlangung der Mitgliedschaft zu erweitern. Heute möchten wir von einer ebenfalls wichtigen Änderung berichten, nämlich von der Umgruppierung, Präzisierung und der besseren Trennung der Rechte, Pflichten und Kompetenzen von Vorstand und Aufsichtsrat.

In den Anfängen unserer Bewegung schien es angemessen, auch dem Vorstand einige Kontroll- und Revisionsfunktionen zu überbinden. Andererseits nahm der Aufsichtsrat an einer Reihe administrativer Beratungen teil. Mit der Zeit entstand hie und da eine gewisse Verflechtung der Pflichten und Rechte, die dem reibungslosen Geschäftsablauf bei der Erfüllung der vielfältigen Aufgaben kaum förderlich war. Mancher Vorstand stützte sich, was die Kontrolltätigkeit betraf, auf den Aufsichtsrat, und dieses oder jenes Mitglied der lokalen Treuhandstelle neigte dazu, die gerade so überaus wichtige jährliche Prüfung der Darlehen und Kredite und ihrer Hinterlagen zu vernachlässigen. Dies mit der Begründung, man habe ja bei den Beratungen der wichtigsten Geschäfte aktiv mitgewirkt.
Bei grösseren Genossenschaften wurden diese gemeinsamen Sitzungen auch mit der personellen Zusammensetzung beider Gremien begründet, in welchen je ein Vertreter aller Dörfer, Weiler oder Berufsstände sass. Dies mag im Prinzip seine Richtigkeit haben, aber eben nur so lange, als dabei jedes Komitee in der Erfüllung seiner ureigensten Aufgaben nicht beeinträchtigt wird. Und dies konnte leicht vorkommen, wenn der Anfall von Kreditgesuchen so gross war, dass monatliche oder sogar halbmonatliche Sitzungen erforderlich waren.
Durch die regelmässigen, erfreulichen jährlichen Bilanzzunahmen hat das Geschäftsvolumen vieler Darlehenskassen einen solchen Umfang angenommen, dass die rein verwaltungstechnischen Aufgaben die ganze verfügbare Zeit der Vorstandsmitglieder und für die Kontrolltätigkeit diejenige der Mitglieder des Aufsichtsrates voll beanspruchen. Dabei darf man auch nicht vergessen, dass die Herren der Darlehenskassenbehörden auch heute noch ehrenamtlich tätig sind, so dass alle Sitzungen abends oder während der übrigen Freizeit anberaumt werden müssen.
Der Entwurf versucht, hier Remedur zu schaffen, und zwar nach der Devise:

- der Vorstand (Verwaltungsrat) verwaltet
- der Aufsichtsrat – übt die gesamte Aufsicht aus.

Nach Genehmigung der neuen Statuten wird sich der Vorstand ausschliesslich den ihm aufgetragenen Verwaltungsaufgaben widmen und somit von jeglicher Kontrolltätigkeit befreien, für welche nun der Aufsichtsrat allein zuständig und auch verantwortlich ist. Dagegen wird dieser letztere seinerseits den ordentlichen Vorstandssitzungen nicht mehr beiwohnen und sich somit ganz und gar seiner Mission als gesetzliches und statutarisches Kontrollorgan widmen können.
Um jedoch einen gewissen Kontakt zwischen Verwaltungs- und Aufsichtsratsmitgliedern aufrechtzuerhalten, sieht der Entwurf einige wenige gemeinsame Aufgaben vor, deren Aufzählung die Richtigkeit dieser Zusammenarbeit unterstreichen wird. Es sei erwähnt:

- Die Wahl (evtl. Wegwahl) des Verwalters, seines Stellvertreters, des üblichen Personals sowie die Festsetzung ihrer Besoldungen. Ein guter Verwalter, vertrauenswürdige Angestellte sind eminent wichtig zur sorgfältigen Betreuung einer Raiffeisenkasse. Der Aufsichtsrat wird in der Folge die Arbeit des Verwalters und seiner Mitarbeiter überwachen. Es ist daher gegeben, dass er schon bei der Wahl konsultiert wird, wodurch spätere Einwände und evtl. Kritiken ausgeschlossen werden.
- Die Behandlung des Revisionsberichtes. Der Vorstand legt Wert darauf, durch dieses Dokument über das von der Revisionsinstanz über seine Arbeit gefällte Urteil informiert zu werden. Gemäss Gesetz hat der Aufsichtsrat ebenfalls die Pflicht, von dessen Inhalt Kenntnis zu nehmen und dann darüber zu wachen, dass die formulierten Anweisungen befolgt werden.
- Die Festsetzung der Gläubiger- und Schuldnerzinssätze, die der Aufsichtsrat unbedingt kennen muss, wenn er seine Aufgabe richtig erfüllen und seinen Bericht an die Generalversammlung in voller Kenntnis aller wichtigen Elemente aufstellen will. Auch sollten die Mitglieder dieser Behörde stets in der Lage sein, den sich an sie wendenden Mitgliedern oder Kunden Auskunft über die jeweils angewendeten Konditionen geben zu können.
- Die für den Geschäftsbetrieb vorgesehenen Reglemente zu erlassen. Der Aufsichtsrat ist ja verpflichtet, die Beachtung diesere Reglemente durch den Vorstand zu prüfen. Es scheint daher recht und billig, wenn er bei den Beratungen anlässlich deren Erstellung oder Anpassung aktiv mitarbeitet.
- Die Abordnungen an Delegiertenversammlungen zu bestimmen. Dies ist nach unserer Ansicht eine selbstverständliche Anstandspflicht, ein Ausdruck des Fair play und des Willens zu enger Zusammenarbeit. Diese Einstellung sollte unter den Dienern einer gemeinsamen Sache vorherrschen.

Das Aufzählen dieser gemeinsamen Aufgaben bestätigt, dass ihr Umfang so gering als möglich gehalten wurde. Im Entwurf sind sie in einem einzigen Artikel (Art. 24) zusammengefasst, was einen raschen und sicheren Überblick gewährleistet.
Nur mit ihren ureigenen Aufgaben belastet, werden sich Vorstand und Aufsichtsrat in Zukunft ganz ihrer Mission widmen können, ohne die Anzahl der Sitzungen wesentlich vermehren zu müssen. Indem die neue Formel jedes Ineinandergreifen der Rechte und Pflichten ausschliesst, werden die neuen Statuten jeder Behörde die gewissenhafte Erfüllung ihrer Aufgaben erleichtern und ans Herz legen.
Wir glauben somit, auch hier dem Willen und den Intentionen Vater Raiffeisens treu geblieben zu sein, denn seine grosse Sorge galt stets der getreuen Rechtfertigung des in so reichem Masse geschenkten Vertrauens durch peinlichste Einhaltung aller Obliegenheiten. Der Gründer unserer Bewegung ist somit nicht verleugnet, nicht verraten worden.

Paul Puippe, Verbandssekretär

Aus dem Inhalt

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage 39

Mitteilungen aus der Sitzung des Verwaltungs- und Aufsichtsrates 40

Warum wird Zins gezahlt? 42

Nachträgliche Abänderung einer Bürgschaft . . . 48

Bilanz der Zentralkasse vom 31. Dezember 1972 . 49

.....Zur Wirtschafts und Geldmarktlage.....

In einem am 15. Februar letzthin veröffentlichten Bericht der Kommission für Konjunkturfragen wird u. a. festgestellt, die konjunkturelle Anspannung der schweizerischen Wirtschaft habe in den letzten Wochen nicht nachgelassen, sondern sich eher noch verschärft. Danach sind auch die Aussichten für die nächsten Monate nur schwer zu beurteilen. Die Kommission stellt aber eine verstärkte Unsicherheit fest, deren Ursachen vor allem in der Unruhe und Verwirrung um die Währungslage nach der Dollarabwertung zu erblicken seien. Sodann hält der Bericht fest, dass die Binnennachfrage in den letzten Wochen stark geblieben ist und zudem noch von einer beschleunigten Zunahme der Auslandnachfrage begleitet wurde.

Die Auswirkungen der konjunkturpolitischen Beschlüsse und der Massnahmen zur Preisüberwachung sind nach Ansicht der Kommission, durchaus verständlicherweise, noch nicht näher abzusehen, und die ersten Ergebnisse und Auswirkungen der Kredit- und Baubeschlüsse erwartet die obgenannte Kommission frühestens gegen Jahresmitte. Ergänzend wird aber beigefügt, «obwohl bereits jetzt punktuelle Anzeichen für die Wirksamkeit der Beschlüsse festzustellen sind». Hier möchten wir von unserer Warte aus beifügen, dass nach unseren Beobachtungen und zahlreichen Meldungen aus den verschiedenen Kantonen, Städten und Landesteilen die Kreditbegrenzung weit herum schon recht tiefgreifende Kreditkürzungen, Planreduktionen, Bauverschiebungen und Einschränkungen anderer Art provoziert hat.
Der Beauftragte des Bundesrates für die Preisüberwachung, Nationalrat Schürmann, ist im übrigen mit seinem Stab eifrig an der Arbeit und kann auch einige, zwar erst recht bescheidene Erfolge für sich buchen Immer wieder aber hört man Stimmen aus den Kreisen von aufmerksamen Beobachtern und Volkswirtschaftern, von Produzenten und Konsumenten, aber auch von Sparern und Rentnern – leider aber nicht in den Massenmedien und nicht von offizieller, behördlicher Seite –, dass an der Aufwärtsbewegung der Preise, an der Inflation, so lange nichts oder nur wenig zu ändern und nicht viel zu erreichen sei, als nicht an der Quelle, an der Wurzel eingegriffen werde. Und als diese werden mit guten Gründen die Löhne und Gehälter bezeichnet. Wenn und solange diese Ansprüche und Konzessionen – wie in den letzten Jahren – prozentual weit über den Zuwachs der Produktivität hinausgehen, haben Hoffnungen und Erwartungen auf eine Stabilisierung der Preisentwicklung und auf eine Bremsung der Inflation leider nur geringe Chancen. Es kann und darf doch nicht übersehen werden, dass gewisse Dienstleistungsbetriebe (wie z. B. die PTT) ausgesprochen lohnintensiv sind, und dass von den Baukosten, die ein empfindliches Barometer der Teuerung darstellen, nicht weniger als 70–80 % auf Lohnkosten entfallen.
Um bei der inflationären Preisentwicklung zu bleiben, halten wir sodann fest, dass der Grosshandelspreisindex im Januar 1973 fast stürmisch einen Sprung nach oben gemacht hat, indem er um nicht weniger als 1,7 Prozent höher ermittelt wurde als Ende Dezember 1972. Gegenüber dem Stand vor Jahresfrist ergibt sich damit eine Erhöhung um 7 %. Noch nie seit 1963 ist dieser Index in einem Monat so stark gestiegen wie im Januar 1973, und ein Anstieg von 7 % innert Jahresfrist musste seit mehr als 20 Jahren, seit 1951, nicht mehr festgestellt werden. Deutlich zeigen sich hier die inflationären Tendenzen im Inland auf der einen Seite und anderseits die schon bei früherer Gelegenheit vermerkte Preishausse gewisser Rohstoffe und Verbrauchsgüter auf den Weltmärkten.
Obschon sich die Preiserhöhungen im Grosshandel normalerweise erst in einigen Monaten auf die Konsumentenpreise übertragen, ist dieser Index auffallenderweise im Januar schon wieder um 1,1 % gestiegen und hat damit den Stand von 134 Punkten erreicht, und gegenüber 1972 ist eine Steigerung um 7,4 % zu verzeichnen. Ursache dieser Preisentwicklung waren vor allem die auf den 1. Januar 1973 eingetretenen Preiserhöhungen auf Milch und Milchprodukte, aber auch solche auf Schweine- und Rindfleisch, und schliesslich auch die Aufschläge für Brot und Feingebäck, nicht zuletzt auch der massive Preisanstieg beim Heizöl.
Wie der Informationsdienst «Dämpfung der Überkonjunktur» hiezu anfangs Februar mitteilte, verstärkt sich der Inflationsdruck weiter, und in naher Zukunft würden sich die dringlichen Bundesbeschlüsse noch nicht auswirken. Für die kommenden Monate sei vielmehr mit einer weiteren, beträchtlichen Verteuerung zahlreicher Konsumgüter zu rechnen.
Die Aussenhandelsergebnisse im ersten Monat dieses Jahres können durchaus als Bestätigung der eingangs genannten Feststellungen im Bericht der Kommission für Konjunkturfragen beurteilt werden. Nach einer gewissen Verlangsamung im vergangenen Dezember zeigt nun der Güteraustausch mit dem Ausland im Januar 1973 wiederum ein ausgeprägtes Wachstum. Verglichen mit Januar 1972 sind die Einfuhren um nicht weniger als 21 % oder 500 Mio Fr. angestiegen, derweil im Vorjahresjanuar nur ein Importanstieg von 13,9 % erzielt wurde. Bei den Exporten erreicht die Zuwachsrate diesmal 14,7 % gegen 11,1 % i.V. Bei Einfuhren im Betrage von 2878 Mio Fr. und Exporten für 2102 Mio Fr. resultierte letzten Monat ein Handelsbilanzdefizit im hohen Betrage von 776 Mio Fr., welche Summe bisher in allen Jahren nur einmal (im August 1972) noch leicht übertroffen worden war.
Auch eine weitere, eben bekanntgewordene Meldung der Kommission für Konjunkturfragen erscheint uns höchst beachtenswert. Danach ist das sog. Bruttosozialprodukt, d. h. der Wert der Produktion und der Dienstleistungen aller Art in unserem Lande, letztes Jahr von 100,8 Mia im Vorjahre auf 115,3 Mia Fr. angestiegen. Der sehr beachtliche Anstieg der Wertschöpfung beträgt 14,4 %, und real, d. h. in konstanten Preisen, immer noch 4,7 %.

Unser letzter Bericht von Mitte Februar war noch nicht im Besitze unserer Leser, als in den Tagen um den 10.–12. Februar sich die Währungsunruhe zur ausgesprochenen Währungskrise mit geschlossenen Devisenmärkten, einem starken Druck auf die amerikanische Währung und permanenter Dollarschwäche entwickelte. Am Morgen des 13. Februar kam dann aus Washington die Meldung, dass die amerikanische Währung mit sofortiger Wirkung um 10 % abgewertet worden sei, dass aber auch der Kurs der japanischen Währung «freigegeben», d. h. frei schwankend werde und in der Folge dann eine fühlbare und wirksame Aufwertung erfahren soll. Durch diese Massnahmen sollen die Warenimporte nach den USA verteuert und die Exporte verbilligt und gefördert werden. Dadurch erhofft man sich auch eine Verbesserung der stark defizitären Handels- und Zahlungsbilanz der USA. All dies aber konnte nicht verhindern, dass der Dollar auf den europäischen Devisenmärkten in den letzten Tagen immer wieder unter starken Druck geriet und verschiedene Notenbanken wieder zu massiven Stützungskäufen und Interventionen schritten. Und trotzdem sank der Dollarkurs am 1. März auf seinen bisher tiefsten Stand, und wieder spricht man von notwendigen Sanierungsmassnahmen und neuer Schliessung der Devisenbörsen.
In diesem Zusammenhang ist auf die Radiorede hinzuweisen, die Präsident Nixon gerade in den letzten Tagen gehalten hat und worin er Fairness für amerikanische Produkte auf dem Weltmarkt, eine Reduktion der Handels- und Investitionsbarrieren rund um die Welt und schliesslich ein flexibles, internationales Währungssystem forderte, im gleichen Zuge aber auch die Drohung aussprach, dass Amerika seine Handelsgesetze ändern und erhöhte Handelsbarrieren errichten werde, wenn dies «nötig ist, damit die Dinge fair bleiben». Ob es gerade nötig war oder als erwünscht bezeichnet werden kann, dass von höchster Stelle in Amerika in diesem Moment mit einer solchen Drohung operiert wird, sei dahingestellt.

Die Bankabschlüsse für das Jahr 1972 sind ganz allgemein gut bis ausgezeichnet ausgefallen. Allen voran jene unserer Zentralkasse und zahlreicher grösserer und kleinerer Raiffeisenkassen. Wir verzichten darauf, hier auf Details einzugehen, da diese Ergebnisse an anderer Stelle gewürdigt werden. Dagegen möchten wir in einigen Sätzen auf die Abschlüsse der 5 schweizerischen Grossbanken hinweisen, deren Geschäftsjahr 1972 durch ein gegenüber 1971 stark abgeschwächtes Bilanzwachstum gekennzeichnet war. So hat die Bilanzsumme dieser 5 Institute im letzten Jahr nur noch mit rund 7 Milliarden zugenommen, während sowohl im Vorjahre 1971 als auch 1970 der Zuwachs jeweils gerade 20 Milliarden betragen hatte. Auffallend aber ist die stark verbesserte Ertragslage, indem für 1972 ein um 71 Mio Fr. höherer Reingewinn von 531 Mio Fr. (gegen 460 Mio Fr. i. V.) ausgewiesen wird. Die Dividende bleibt aber trotzdem bei allen Grossbanken aus politischen und anderen Gründen unverändert wie im Vorjahre. Wurden damals 100 Mio Fr. für Abschreibungen und Rückstellungen ausgeschieden, so waren es 1972 nun 144 Mio Fr., die für solche Zwecke ausgeschieden bzw. der Ertragsrechnung belastet werden konnten. Diese stark verbesserte Ertragslage ist um so beachtenswerter, als auch die Aufwendungen für das Personal, die Geschäfts- und Bürokosten sowie für Steuern eine ganz erhebliche Ausweitung erfahren haben.

Nach einer kurzfristigen Beruhigung und Normalisierung der Lage auf dem Währungssektor und nachdem die Schweiz. Nationalbank während mehrerer Wochen sich jeder Intervention und Stützungskäufe für den Dollar enthalten hatte, kehrte sie in der dritten Februarwoche an den Markt zurück und kaufte 530 Mio Dollar im Frankenbetrag von 1754 Mio,

um den sich in ihrem Ausweis der Devisenbestand erhöhte. Aber der Gegenwert dieser Devisenankäufe ist nicht etwa den freien Marktmitteln zugeflossen, sondern fast vollständig auf Sperrkonto bei der Nationalbank sterilisiert resp. blokkiert worden.
Auf Monatsende Februar hat übrigens der bereits vorstehend erwähnte neue Schwächeanfall des Dollars nicht nur am Währungsmarkt, sondern auch an den Edelmetall- und Wertpapierbörsen neue Krisenstimmung und Beunruhigung ausgelöst. Hand in Hand damit gehen auch nervöse Käufe in Gold (Barren und Münzen), welche den Preis des Goldes auf ungeahnte Höhen trieben.
Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang auch die in den letzten Tagen erfolgte Erhöhung des offiziellen Diskontsatzes in den USA von 5 auf 5½ %, welche eine neue Bewegung in der Zinssatzentwicklung in Amerika auszulösen droht.

Zur Zinsentwicklung im Inland halten wir fest, dass dieselbe (genauso wie der Geld- und Kapitalmarkt) in hohem Masse beeinflusst und abhängig ist von der Lage und den Einflüssen des internationalen Währungsgeschehens. Die zeitweise festgestellte Anspannungstendenz ist in jüngster Zeit etwas gemildert worden, ohne dass aber die Zinssätze davon in ersichtlicher Weise beeinflusst worden wären. Die Marktsätze für erstklassige 15jährige Obligationen sind unverändert 5½ %, wie auch die Marktrendite für eidg. Obligationen bei etwa 5,32 % in den letzten Wochen stationär geblieben ist. Was die künftige Zinstendenz anbelangt, hört man die Meinung vertreten, dass die Handhabung der Kreditzuwachsbeschränkung nicht ohne Folgen für die Zinsfussentwicklung sein könnte. Nach Meinung gewisser Marktbeobachter bestehen deutliche Anzeichen dafür, dass die Kreditbegrenzung allmählich doch wieder etwas gelockert werden könnte, dies als Folge der zahlreichen Begehren und des politischen Druckes zur Bereitstellung zusätzlicher Mittel und Kredite zur Finanzierung des Wohnungsbaus, aber auch der Bauvorhaben der öffentlichen Hand. Wenn diese Erwartungen sich erfüllen sollten, würden wohl in ganz erheblichem Umfange flüssige Mittel in Anspruch genommen, was eher für eine Festigung der Zinstendenz sprechen würde. Im übrigen ist zu vernehmen, dass seitens der Grossbanken bereits seit einiger Zeit auf eine Satzerhöhung für Kassaobligationen gedrängt werde, da der Einlagenzufluss für Sparkassa-, Depositen- und Einlagehefte recht befriedigend, jener für Obligationen aber schon seit Monaten unbefriedigend geworden ist.

Unter solchen Verhältnissen besteht zur Zeit auch für Raiffeisenkassen keine Veranlassung, an den bisher angewandten Zinssätzen etwas zu ändern. J. E.

Mitteilungen aus der Sitzung des Verwaltungs- und Aufsichtsrates des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen vom 14./15. Februar 1973

Unter dem Vorsitz des Verbandspräsidenten, alt Nationalrat *Paul Schib* (Möhlin), versammelten sich am 14./15. Februar 1973 die Mitglieder des Verwaltungs- und Aufsichtsrates des Verbandes zur Behandlung nachstehender Geschäfte:

1. Neu in den Verband aufgenommen wurde die Darlehenskasse Felsberg GR, die am 12. Januar 1973 gegründet wurde.
Felsberg zählt rund 1300 Einwohner und dürfte alle Voraussetzungen für eine gute Entwicklung der Darlehenskasse bieten.

2. Direktor *Roos* gab eine Orientierung über die durch Direktion und Ausschuss bewilligten Kredite und legte einige grössere Kreditgesuche von Privaten und öffentlichen Körperschaften sowie Bevorschussungen an Darlehenskassen zur Genehmigung vor.

3. Direktor *Dr. A. Edelmann* erstattete einen ausführlichen Bericht über den Stand der schweizerischen Raiffeisenbewegung im Jahre 1972, wobei er aufgrund der bereits eingegangenen Jahresabschlüsse in Aussicht stellen konnte, dass die Bilanzsumme der angeschlossenen Darlehenskassen eine Erhöhung um rund 13 % erfahren dürfte. Die Diskussionen um die Statutenrevision in allen 21 Unterverbänden hat eindeutig gezeigt, dass die schweizerische Raiffeisenbewegung gewillt ist, auch an ihrer genossenschaftlichen Idee und den ihr zugrundeliegenden Prinzipien festzuhalten. Mit grosser Befriedigung nahmen die Verbandsbehörden von dieser Bestandesaufnahme Kenntnis.

4. Der von Direktor *Roos* vorgelegte und erläuterte Jahresabschluss der Zentralkasse erzeigt eine Bilanzsumme von 1 427,246 Mio Fr., was einer Erhöhung um 207 Mio Fr. oder 17 % entspricht. Der ausgewiesene Reinertrag von 3,476 Mio Fr. soll wie folgt verwendet werden:
2,05 Mio Fr. für die fünfprozentige Verzinsung der Geschäftsanteile von 41 Mio Fr.
1,3 Mio Fr. Zuweisung an die Reserven.
Fr. 126 736.71 Vortrag auf neue Rechnung.
Der Verwaltungsrat beschloss, dem Verbandstag, der am 30. 6./1. 7. in Genf stattfindet, in diesem Sinne Antrag zu stellen.

5. Der Bericht des Aufsichtsrates, der von Präsident René *Jacquod* vorgelegt wurde, spricht sich anerkennend über die gute Qualität der Anlagen der Zentralkasse und die sorgfältige Revisionstätigkeit der Revisionsabteilung aus, wovon Verwaltungs- und Aufsichtsrat mit Genugtuung Kenntnis nehmen.

6. Die beiden Direktoren orientierten die Verbandsbehörden über die Auswirkungen der Kreditbegrenzungsbeschlüsse und der Verpflichtung zur Deponierung der Mindestguthaben auf die Darlehenskassen und die Tätigkeit der Zentralkasse. Die Verbandsbehörden begrüssten die Aufmunterung der Darlehenskassen durch die Verbandsdirektion, dass auch die Darlehenskassen mit einer Bilanzsumme von weniger als 20 Mio Fr. in der Darlehens- und Kreditgewährung die gewünschte Zurückhaltung üben.

7. Die vorgelegte Abrechnung der Warenabteilung wurde genehmigt. Im Berichtsjahre hatte diese Abteilung 14 108 Materialsendungen im Fakturabetrage von 905 907 Fr. an die angeschlossenen Darlehenskassen ergehen lassen und dazu für Fr. 45 000.– Gratispropagandamaterial an jüngere Darlehenskassen abgegeben.

8. Das Verbandsorgan erschien auch im Jahre 1972 in drei Sprachen, als «Schweizer Raiffeisenbote» mit einer Auflage von 30 000 Exemplaren, als «Messager Raiffeisen» mit einer Auflage von 12 600 Exemplaren und als «Messaggero Raiffeisen» mit einer Auflage von 8500 Exemplaren. Trotz weiterer starker Erhöhung der Druckkosten möchte die Verbandsleitung von einer weiteren Erhöhung der Abonnementspreise für 1973 absehen. Dagegen stimmten die Verbandsbehörden dem Antrage zu, die Gestaltung der Verbandsorgane zu überprüfen und eine Modernisierung vorzunehmen.

9. Verwaltungs- und Aufsichtsrat nahmen Kenntnis von der Abrechnung der AHV-Ausgleichskasse, die im Jahre 1972 total Fr. 817 947.95 Prämien eingezogen und Fr. 513 837.– AHV-Renten ausbezahlt hat.

10. Ebenso genehmigten die Verbandsbehörden die Abrechnung des Garantiefonds für Kassierkautionen, der im Jahre 1972 nicht beansprucht werden musste und dessen Guthaben auf Ende des Jahres auf Fr. 956 898.– angestiegen ist.

11. Verwaltungs- und Aufsichtsrat legten auch die Richtlinien für die Zinskonditionen der Zentralkasse fest.

Berichtigung

Im Artikel «Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage» in der letzten Nummer unseres Verbandsorgans vom Februar 1973 ist uns leider im letzten Abschnitt ein Fehler unterlaufen. Es hiess dort: «Trotzdem für Obligationen fast allgemein ein Satz von 5½ % bewilligt wird, . . .» In Wirklichkeit hätte es heissen sollen: ein Satz von **5¼ %**. Bei unseren Darlehenskassen sind Sätze von 5¼ % für neue Kassaobligationen üblich. Zahlreiche Darlehenskassen offerieren sogar nur 5 %.

12. Direktor *Dr. A. Edelmann* orientierte die Verbandsbehörden eingehend über die Personalverhältnisse beim Verbande, wobei er die gute Zusammenarbeit hervorheben konnte und worauf die Verbandsbehörden dem Personal ihren Dank und ihre Wertschätzung zum Ausdruck gaben.

13. Verwaltungs- und Aufsichtsrat genehmigten den Beschluss des Verwaltungsrates der Pensionskasse, wonach das versicherbare Gehalt für die Rentenversicherung bei der Pensionskasse von bisher Fr. 30 000.– auf Fr. 35 000.– erhöht wird, wozu weitere Fr. 8000.– für die Sparversicherung kommen.

14. Im weiteren genehmigten Verwaltungs- und Aufsichtsrat des Verbandes zwei neue Reglemente, das eine für eine Sparkasse des Verbandspersonals, das andere für eine Sparkasse der Verwalterinnen und Verwalter oder weiteren Personals der Raiffeisenkassen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn mehr Raiffeisenkassen von der Möglichkeit dieser Sparkasse für ihre Verwalterinnen oder Verwalter Gebrauch machen würden.

15. Aufgrund der Diskussionen und verschiedener gemachter Anregungen an den Unterverbands-Delegiertenversammlungen wurde der Entwurf für die neuen Statuten der Darlehenskassen bereinigt und von den Verbandsbehörden genehmigt, damit er den Darlehenskassen rechtzeitig vor dem Verbandstag 1973 zugestellt werden kann, an welchem darüber Beschluss gefasst wird.

16. Mit besonderer Genugtuung nahmen die Verbandsbehörden Kenntnis, dass der Neubau doch in absehbarer Zeit, d. h. bis Ende April dieses Jahres, fertig wird und der Umzug in der ersten Hälfte Mai vorgesehen werden kann.

Frühlingserwachen

Der Wechselkurs ist eine internationale Angelegenheit

In einem kürzlich in Zürich gehaltenen Vortrag vertrat der bekannte amerikanische Nationalökonom Prof. Fritz Machlup entschieden die Meinung: der Wechselkurs sei nicht nur Sache eines einzigen Landes, sondern eine internationale Angelegenheit. Wie wahr diese These ist, bestätigen die jüngsten Ereignisse auf den internationalen Devisenmärkten. Italien führte am 19. Januar einen gespaltenen Devisenmarkt ein. Der Kurs der Finanzlira schwankt frei, während sich der Wechselkurs für kommerzielle Transaktionen innerhalb der festgesetzten Bandbreite bewegt.

Diese vom italienischen Standpunkt aus notwendigen Massnahmen brachten den Devisenmärkten neue Unruhe. Das internationale Währungsgefüge hatte sich seit Juli 1972 (Pfundkrise) als ziemlich widerstandsfähig erwiesen. Der Dollar wurde nicht zuletzt dank der besseren Wirtschaftsverfassung der Vereinigten Staaten zunehmend stärker.

Die noch ungelösten Fragen der künftigen Währungsordnung bringen es mit sich, dass Störungen in einem Land – auch wenn diese nur in der Wirtschaftslage eines einzigen Landes begründet sind – sich sofort wellenförmig ausbreiten. Als erstes Land wurde die Schweiz von der Unruhe in Italien erfasst. Die Einführung des gespaltenen Devisenmarktes führte durch den Umtausch Lira gegen Dollar zu einem Druck auf den Dollarkurs. Die Nationalbank nahm rund 200 Mio Dollar auf. Um die Schweiz vor grösseren währungspolitischen Auswirkungen zu schützen, verzichtete die Nationalbank im Einvernehmen mit dem Bundesrat, auf dem Devisenmarkt als Käufer aufzutreten.

Die Reaktion auf den Devisenmärkten (auch in Deutschland geriet der Dollar etwas unter Druck) stimmt bedenklich. Es zeigt sich, dass es trotz aller von den Ländern ergriffenen Kontrollen nicht möglich ist, Währungsunruhen, die in einem Land ausgebrochen sind, an ihrer Ausbreitung zu hindern. Die durch die Währungsunruhen ausgelösten Wechselkursbewegungen führen ihrerseits wieder zu neuer Unruhe und zu weiteren Anpassungen. Die Schweizerische Nationalbank befand sich mit ihrem Entscheid, den Dollarkurs nicht zu stützen, in einer Zwangslage. Ein Absinken des Dollarkurses scheint nicht gerechtfertigt. Ein Blick auf die Ergebnisse der Zahlungsbilanz macht dies deutlich. Die Nationalbank konnte jedoch durch Stützungskäufe auch nicht das Risiko eingehen, durch grosse Dollarzuflüsse den inländischen Geldkreislauf erneut aufzublähen und damit den bekannten Liquiditätsmechanismus in Gang zu setzen.

(bk)

Warum wird Zins gezahlt?

Wohl kein wirtschaftlicher Sachverhalt hat in Vergangenheit und Gegenwart so viel Kontroversen erregt und so viel Missdeutungen erfahren wie der Kapitalzins. Vom kanonischen Zinsverbot des Mittelalters angefangen (das seinerseits auf platonische und aristotelische Vorstellungen zurückging), lässt sich die Verdammung des Zinsnehmens und des Zinsgebens unter mannigfaltigsten Motiven durch die Jahrhunderte bis in unsere Zeit verfolgen. Das mag erstaunlich erscheinen, denn sonst gilt es als selbstverständlich, dass jedes nur begrenzt verfügbare Gut seinen Preis hat. Niemand missgönnt dem Arbeiter seinen Lohn, dem Handwerker seinen Verdienst, dem Arzt sein Honorar; man zahlt marktgemässe und kostendeckende Preise für Kleider wie für Hausrat, für Automobile wie für Fernseher. Auch nimmt kein Mensch Anstoss daran, dass für die Benutzung von Wohn- und Geschäftsräumen ein Mietzins entrichtet wird. Woher kam und kommt immer noch die Abneigung gegen jene Form der Zinsvergütung, die nichts anderes darstellt als eine Entschädigung dafür, dass der Besitzer von Geldkapital irgendwelcher Art dieses nicht selber gebraucht oder verbraucht, sondern für eine bestimmte Zeit anderen überlässt?

Sozialökonomische Begründung des Zinses

Mit dem entlehnten Geld pflegt der Kreditnehmer in der Regel etwas zu unternehmen, das ihn einträglich, nützlich oder mindestens angenehm anmutet. Er erweitert oder verbessert zum Beispiel seine Fabrik oder sein Geschäft, um fortan einen grösseren Ertrag daraus zu ziehen. Der Darlehensnehmer kann aber auch etwas Sinnvolles für seine Familie vorkehren, etwa ein Eigenheim oder eine Eigentumswohnung erwerben, auf die er vielleicht noch zehn oder zwanzig Jahre warten müsste, wenn er den Kauf restlos aus eigenen Mitteln zu finanzieren hätte. Die Vorteile der auf dem Kreditweg früher als sonst erlangten Produktiv- oder Konsumgüter rechtfertigen an sich schon eine Kompensation – eben den Leihzins, den der Kreditnehmer dem Kreditgeber schuldet. Umgekehrt wäre der Kreditgeber kaum bereit, sein Geldkapital entschädigungslos anderen Leuten zu überlassen. Denn genau so gut könnte er seine flüssigen Mittel benutzen, um selber ein Unternehmen zu gründen oder auszuweiten, ein Eigenheim oder Miethaus zu bauen oder seine Haushalteinrichtung zu ergänzen.

Von der Beschaffenheit des Kapitalzinses

Nun liesse sich denken, dass in einer statischen oder nur langsam wachsenden Volkswirtschaft die verfügbare Geld- und Kapitalfülle so ausgiebig und der Kreditbedarf so geringfügig wäre, dass die Geldbesitzer ihre Mittel den Darlehensnehmern faktisch zinsfrei anböten. Sie wären solcherart vielleicht ganz froh, der Sorge um die Sicherung ihres Kapitals enthoben zu sein. Aber diese Annahme ist reichlich unrealistisch. Denn der Kapitalzins besteht in seiner Gesamtheit nicht nur aus dem Gegenwert für die zeitweilige Übereignung flüssiger Mittel. In der Zinsvergütung eingeschlossen ist ganz offenkundig eine Risikoprämie für den Fall, dass der Schuldner das Darlehen nicht fristgerecht, nicht vollständig oder überhaupt nicht zurückerstattet. Welche Bedeutung dem Kreditrisiko beigemessen wird, lässt sich z. B. an den unterschiedlichen Zinssätzen für erste, zweite und dritte Hypotheken ablesen. Auch ein Ausgleich für die Kosten der Kreditvermittlung ist im Kapitalzins enthalten, da die meisten Gross- und Kleinkredite nicht zwischen Kreditnehmern und Kreditgebern, sondern durch Vermittlung von Banken und anderen Finanzinstituten ausgehandelt werden.

Zinshöhe und Zinsfunktion

Die Höhe des Kapitalzinses richtet sich nach der Marktlage, mit anderen Worten also nach dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf den Kreditmärkten. Relativ niedrige Zinssätze regen die Darlehensaufnahme für produktive und konsumtive Zwecke an und beeinträchtigen gleichzeitig die Spartätigkeit und Kapitalbildung. Es liegt nahe, dass zumal bei schneller wachsender Wirtschaft und anlaufender Konjunktur die zunehmende Geld- und Kreditknappheit zu steigenden Zinssätzen führt, wodurch die Sparbildung angeregt, die Kreditnachfrage aber eingeengt wird.

Noch nirgends und niemals hat sich der Versuch bewährt, den Kapitalzins von Staats wegen künstlich in marktwidriger Weise zu begrenzen. Bei solchen obrigkeitlichen Eingriffen weicht das Darlehensgeschäft auf allerlei Grau- und Schwarzmärkte aus, wo die Zinssätze schon mangels Markttransparenz erst recht emporgetrieben werden. Auch ergeben sich aus derartigen Verboten und Geboten meist schon recht bald allerhand wirtschafts- und sozialschädigende Verzerrungen. Denn der Zinssatz des störungsfrei und reibungslos funktionierenden Geld- und Kapitalmarktes bedeutet, wie Wilhelm Röpke einmal sagte, einen immerwährenden Appell an alle Kreditnachfragenden, die Dringlichkeit ihrer Nachfrage durch einen Vergleich der Zinshöhe mit dem voraussichtlichen Nutzen der jeweiligen Kapitalverwendung ständig zu überprüfen. Solcherart wirkt der Zins als Regulator, der für eine vernünftige Verteilung der nur begrenzt vorhandenen Kapitalmenge sorgt. Die Notwendigkeit der Zinszahlung bewirkt mit anderen Worten, dass das verfügbare Geldkapital den verschiedenen Produktionszweigen und öffentlichen wie privaten Verwendungsbereichen in einer Art und Weise zufliesst, die einen gesamtwirtschaftlich optimalen Effekt verheisst. Zinskontrollen sind der Markt- und Wettbewerbswirtschaft und ihren insgesamt so segensreichen Resultaten genau so abträglich wie Preis- und Lohnkontrollen.

Anteil des Zinseinkommens am Sozialprodukt

Nicht nur Bankiers, Fabrikanten und andere Geschäftsleute, sondern fast alle Landesbewohner sind Zinsschuldner und Zinsempfänger in einer Person. Zins wird vom Privathaushalt für die Hypotheken auf seinem Haus oder seiner Eigentumswohnung (mittelbar auch vom Wohnungsmieter im Mietpreis) gezahlt, ferner für allfällige Abzahlungsgeschäfte und Konsumkredite. Derselbe Privathaushalt ist Zinsempfänger für seine Ersparnisse, gleichgültig ob sie in Wertschriften, Kassenscheinen oder Sparheften angelegt sind. So brachten z. B. allein die Sparhefte im Jahre 1971 rund 1,6 Mia Fr. an Zinsen ein. Auch die Alters-, Hinterbliebenen- und Invalidenrenten

der öffentlichen und privaten Pensionskassen beruhen zu einem beträchtlichen Teil auf Zinseinkünften. Selbst die Eidgenössische Alters- und Hinterlassenenversicherung bezieht trotz Umlageverfahren immer noch ein rundes Zehntel ihrer Einnahmen aus Kapitalzinsen.

Aus der Nationalen Buchhaltung der Schweiz geht hervor, dass das gesamte Zinseinkommen der Haushaltungen (ohne Mietzinse) im Jahre 1970 rund 3½ Mia Fr. erreichte. Weitere 2 Mia Fr. wurden als Vermögenseinkommen der Sozialversicherung (insbesondere der privatwirtschaftlichen) verbucht. Ein gewisser Zinsbetrag, der sich nicht aussondern lässt, geht überdies ins Geschäftseinkommen der Selbständigen ein; sein Umfang dürfte eine halbe bis eine Milliarde kaum überschreiten. Auch wenn man solcherart die gesamte Zinsbelastung unserer Volkswirtschaft gemäss Nationaler Buchhaltung fürs Jahr 1970 ohne verteilte und unverteilte Gewinne auf ungefähr 6½ Mia Fr. veranschlagen wollte, so erscheint diese Belastungshöhe weder im Vergleich zum gesamten Bruttosozialprodukt (rund 89 Mia Franken im Jahre 1970) noch im Vergleich zur Lohn- und Gehaltssumme (47 Mia Fr. einschliesslich der Sozialbeiträge der Arbeitgeber) irgendwie als sensationell, bedrükkend oder bedrängend.

wf./U. I.

Ausgleichszahlungen an die schweizerische Landwirtschaft?

Welches sind die Gründe, die eine Überprüfung und allenfalls eine Ergänzung der landwirtschaftlichen Preis- und Einkommenspolitik durch das Instrument der Ausgleichszahlungen erforderlich machen? Diese Frage zu untersuchen, war Aufgabe einer Expertenkommission unter dem Vorsitz von Dr. H. Popp (Bern), deren Bericht soeben veröffentlicht worden ist.

Ein wesentlicher Mangel besteht darin, dass die gegenwärtige landwirtschaftliche Preis- und Einkommenspolitik einem dauernden Zielkonflikt ausgesetzt ist. So sollten die Produzentenpreise einerseits wegen der Gefahr der Überschussproduktion eher tief angesetzt werden, anderseits in Berücksichtigung der bäuerlichen Einkommensverhältnisse jedoch laufend erhöht werden. Im weiteren sind heute in der Landwirtschaft Entwicklungstendenzen wie das Ausbleiben der landwirtschaftlichen Nutzung und Übernutzung des Bodens feststellbar, welche die Qualität der Lebensgrundlagen (Kulturlandschaft, Wasser, Luft) beeinträchtigen können.

Welche agrarpolitischen Ziele sind mit der Einführung von Ausgleichszahlungen besonders anzustreben? Hauptziel ist die Erhaltung einer Landwirtschaft, welche in der Lage ist, gleichzeitig alle ihr zugewiesenen Aufgaben (Bereitstellung preisgünstiger, qualitativ hochstehender, gesunder Nahrungsmittel; Vorsorge für Zeiten gestörter Zufuhr; Pflege der Landschaft durch die spezifische landwirtschaftliche Nutzung des Bodens) zu erfüllen. Das heisst, es ist den in der Landwirtschaft Beschäftigten ein genügend grosses Einkommen zu sichern, welches die Tätigkeit in der Landwirtschaft gegenüber anderen Wirtschaftszweigen ausreichend attraktiv macht. Weitere Ziele sind unter anderem marktgerechte Produktionslenkung, gerechte innerlandwirtschaftliche Einkommensverteilung, das heisst Berücksichtigung der unterschiedlichen Produktionsbedingungen sowie eine gewisse Umverteilung der Lasten des Agrarschutzes.

Direktzahlungen (Ausgleichszahlungen) können als Übertragungen der öffentlichen Hand an die Landwirtschaft zum Zwecke der Einkommensstützung und -verbesserung bezeichnet werden. Man unterscheidet zwei Formen: produktgebundene Ausgleichszahlungen (Deficiency Payments) und produktunabhängige Ausgleichszahlungen.

Bemessungsgrundlage für die Ausrichtung produktgebundener Ausgleichszahlungen sind die von einzelnen Produzenten abgelieferten Mengen, das heisst die gesamte Marktproduktion. Dies setzt voraus, dass die Produktion jedes einzelnen Produzenten nach Menge und Qualität vollständig erfasst werden kann. Solche indirekt produktgebundenen Direktzahlungen gelangen in der Schweiz bereits bei Brotgetreide, Zucker, Raps, Tabak, Aprikosen, Butter und Käse zur Auszahlung. Die eingehende Untersuchung der Möglichkeit beziehungsweise Wünschbarkeit der Einführung von weiteren produktgebundenen Ausgleichszahlungen hat ergeben, dass eine generelle Einführung ungeeignet wäre, hin-

Nicht zu glauben

In der langen Reihe von Bankberichten, die zur Zeit in den Zeitungen zu lesen sind, ist der Bericht einer Kleinkreditbank mit einer Bilanzsumme von 18 Millionen Franken kommentiert. Dies veranlasst uns, einige Vergleiche zu ziehen mit den Jahresabschlüssen unserer Darlehenskassen.

Der Ertrag aus den Aktivzinsen der Kleinkreditbank ist mit 1,48 Mio Fr. ausgewiesen, was einer Verzinsung der ganzen Bilanzsumme von 8,2 % entspricht. Die effektiv ausgeliehenen Gelder – die ganze Bilanzsumme kann ja nicht in Form von Darlehen und Krediten ausgewiesen werden – mussten somit zu über 10 % verzinst werden. Vergleichsweise ziehen wir 3 Darlehenskassen, A mit einer Bilanzsumme von 17,7 Mio Fr., B mit einer Bilanzsumme von 19 Mio Fr. und C mit einer Bilanzsumme von 18,3 Mio Fr. heran. Ihr Ertrag der Aktivzinsen ergab für die Darlehenskasse A 0,779 Mio Franken oder 4,4 % der Bilanzsumme, für B 0,886 Mio Fr. oder 4,6 % der Bilanzsumme und für C 0,869 Mio Fr. oder 4,7 % der Bilanzsumme. Der Zinsertrag ist bei den Darlehenskassen nur nahezu halb so gross wie bei diesem Kleinkreditinstitut. Dessen Kommissionsertrag beziffert sich auf 561 000 Fr. oder 3,1 % der Bilanzsumme. Bei der Darlehenskasse A beträgt der Ertrag aus Kommissionen 13 500 Fr. oder 0,07 % der Bilanzsumme, bei der Darlehenskasse B 3800 Fr. oder 0,02 % der Bilanzsumme und bei der Darlehenskasse C 20 200 Fr. = 0,11 % der Bilanzsumme. Der Kommissionsertrag der Darlehenskassen ist also 30- bis 40mal geringer als derjenige der Kleinkreditbank. Kleinkreditinstitute rechnen bekanntlich Zinsen und Kommissionen zusammen bis zu 18 % pro Jahr, ein Satz, der übrigens durch die interkantonale Konvention über das Kleinkreditgeschäft und durch kantonale Gesetzgebungen legalisiert ist.

Interessant ist auch ein Vergleich der Unkosten. Das Kleinkreditinstitut weist in seiner Gewinn- und Verlustrechnung den Betrag der Unkosten (Bankbehörden, Personal und Bürokosten) mit total 667 000 Fr. aus. Das sind 3,76 % der Bilanzsumme. Um derartige Unkosten decken und dazu noch eine rechte Dividende auf das Aktienkapital auszahlen und die Reserven angemessen dotieren zu können, braucht es eine kräftige Marge zwischen Aktiv- und Passivzinsen. Bei den Darlehenskassen A, B und C machen die gesamten Unkosten (also ebenfalls Gehälter und Bürokosten) 90 000 Fr. oder 0,51 % der Bilanzsumme bzw. 81 000 Fr. oder 0,42 % der Bilanzsumme und 75 000 Fr. oder 0,41 % der Bilanzsumme aus. Nur dank dieser äusserst bescheidenen Unkosten können sich die Darlehenskassen mit einer Zinsmarge zwischen Gläubiger- und Schuldnerzinsen von 0,75 bis 0,80 % begnügen. Ihre sparsame Verwaltung ist der Grund ihrer besonderen Leistungsfähigkeit.

Und da wundert man sich tatsächlich und findet, es ist nicht zu glauben, dass dieses Kleinkreditinstitut, das in der Stadt seine Büros hat, und nicht etwa bescheidene Büros, in dem Geschäftsbericht schreiben kann, dass ein stetig ansteigender Prozentsatz der Kunden aus der Landwirtschaft stamme. Wie die Landwirtschaft, deren Verdienstmarge wahrhaftig nicht überproportioniert ist und die auf Sparsamkeit bedacht sein sollte, ihre Kreditbedürfnisse immer wieder mit den teuersten Kreditmitteln befriedigen kann, ist schlechthin unverständlich, zumal in den Landdörfern doch wahrhaftig Raiffeisenkassen, Kantonalbanken und Lokalbanken ihre Kreditdienste zu viel vorteilhafteren Bedingungen offerieren. Gezielte Propaganda dieses Kleinkreditinstitutes, die offenbar unbekümmert der Verbotsvorschriften der neuen Kreditbeschlüsse an die Landwirte gerichtet wird, ist offensichtlich wirksam genug, um diese Bauern gegen alle vernünftigen Überlegungen zur teuersten Kreditaufnahme zu veranlassen. Warum nicht den teuersten Kredit wählen, wenn man ihn doch viel billiger haben könnte! Dummheit kann offenbar nicht so rasch ausgerottet werden, und es bedarf noch grosser Aufklärungsarbeit.

-a-

gegen bei einzelnen Produkten wie Schlachtvieh und Eier sich als zweckmässig erweisen könnte. Festzuhalten ist, dass mit solchen Zahlungen das Hauptproblem der Preispolitik, nämlich der erwähnte Zielkonflikt, nicht gelöst würde, da solche Zahlungen in gleicher Weise wie Preiserhöhungen Anreize zur Produktionssteigerung geben.
Als produktunabhängige Ausgleichszahlungen bezeichnet man Übertragungen, welche an einen bestimmten landwirtschaftlichen Produktionsfaktor oder an eine bestimmte Nutzungsart beziehungsweise Produktionsrichtung gebunden sind. Als Bezugsgrössen kommen die bewirtschaftete Fläche, der Viehbestand, die Zahl der Arbeitskräfte und der Betrieb oder die Familie in Frage. Als mögliche Systeme von Ausgleichszahlungen stellt die Expertenkommission zur Diskussion:

1. Bezugsgrösse: In Berücksichtigung der Durchführbarkeit entspricht ein System von Flächenbeiträgen den genannten Zielen am besten. Die Flächenbeiträge könnten allenfalls mit einem Grundbeitrag je Betrieb kombiniert werden. Voraussetzung für die Ausrichtung des vollen Betriebsbeitrages wären 2000 betriebsnotwendige Arbeitsstunden pro Jahr (Normstunden); bei weniger als 2000 Stunden würde der Beitrag proportional reduziert.

2. Differenzierung der Beiträge: Im Interesse eines möglichst einfachen Systems wären die Differenzierungen auf ein Minimum zu beschränken.

- Höhenlage, Berg/Tal: Die Kostenbeiträge an die Rindviehhalter des Berggebietes wären beizubehalten, die Flächenbeiträge somit nicht zwischen Berg und Tal zu differenzieren.
- Betriebsgrösse: Die Abstufung der Beiträge beim kombinierten Betriebs- und Flächenbeitragssystem könnte etwa so erfolgen, dass zunächst für Betriebe bis zirka 30 Hektaren einheitliche Hektarbeiträge bezahlt würden; für jede weitere Hektar Fläche würde der Beitrag sukzessive reduziert bis zum Betrage «Null» für Flächen über 100 Hektaren. Bei ausschliesslicher Gewährung von Flächenbeiträgen hätte die Abstufung etwa im Bereich zwischen 10 und 60, eventuell 100 Hektaren zu erfolgen.

3. Auflagen: Die Flächen müssten bewirtschaftet, mindestens derart geweidet werden, dass im Herbst kein Futter mehr zurückbliebe.

4. Höhe der Beiträge: Die Ausrichtung von Ausgleichszahlungen ist denkbar als eine Alternative zu weiteren, aus einkommenspolitischen Gründen notwendigen Preiserhöhungen, etwa entsprechend der Formel von Bundesrat Ernst Brugger: «Preis- und Strukturpolitik soweit möglich, Einkommenszuschüsse soweit nötig.»

5. Beitragsempfänger wären diejenigen natürlichen oder juristischen Personen, auf deren Rechnung und Gefahr die landwirtschaftliche Produktion erfolgt.

In Würdigung der produktunabhängigen Ausgleichszahlungen gelangt die Expertenkommission zum Schluss, dass die Landschaft in jenen Gebieten, wo die Landnutzung ungenügend ist oder wo Gefahr besteht, dass sie inskünftig ausbleibt, mittels Flächenbeiträgen besser gepflegt werden könnte. Von Bedeutung für die Erhaltung der Berglandwirtschaft als Voraussetzung für die Pflege und Nutzung des Kulturlandes in Grenzgebieten sind aber auch Massnahmen zur Sanierung der Agrarstruktur, welche auf die regionalen Entwicklungskonzepte abzustimmen sind. Leistungen der Landwirtschaft wie die Bereitstellung und Pflege des Landes für Erholungszwecke (Naherholungsgebiete, Spielwiesen, Aussichtspunkte, Landschaftsschutzgebiete usw.) können mit den Flächenbeiträgen in der vorgeschlagenen Weise nicht abgegolten werden. Diese Leistungen, welche für einzelne Landwirte spezielle Verpflichtungen oder Unterlassungen bedeuten, sind von Fall zu Fall entsprechend den Mehrkosten oder dem Einnahmenausfall zu entschädigen.
Eine langfristig geregelte Finanzierung der Ausgleichszahlungen vorausgesetzt, würde die Einkommenssicherung für die Landwirtschaft etwas erleichtert. Auch würde der angestrebten gerechteren Einkommensverteilung innerhalb der Landwirtschaft Rechnung getragen, indem die Einnahmen der Landwirte nicht mehr ausschliesslich von der produzierten Menge abhängen würden. Dadurch würden die Produzenten in Gebieten mit ungünstigen Produktionsbedingungen im Vergleich zur heutigen Situation besser gestellt. Mit der Ausrichtung von Flächenbeiträgen anstelle von Produzentenpreiserhöhungen würden die Nahrungsmittelpreise weniger ansteigen als bisher. Auch bestünde damit für den Handel und die Verarbeiter weniger Anlass zur regelmässigen Aufstockung der Margen, wie das beim gegenwärtigen System der Fall ist. Schwieriger zu beurteilen sind die Auswirkungen auf die unternehmerische Freiheit des Bauern, seine Berufsauffassung und damit die Stellung der Landwirtschaft in der Volkswirtschaft. Mit dem Ausbau der staatlichen Zahlungen würde man noch etwas mehr als bisher vom Leistungsprinzip abgehen, auch wenn die unternehmerischen Freiheiten des einzelnen Landwirts nicht wesentlich eingeschränkt würden. Der Landwirt würde nicht zum Staatsangestellten, nur weil er statt höherer, staatlich gestützter Produzentenpreise vermehrt direkte Zuschüsse der öffentlichen Hand entgegennähme.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass nach Ansicht der Expertenkommission Flächenbeiträge eine durchaus sinnvolle Weiterentwicklung des agrarpolitischen Instrumentariums bedeuten könnten. Die Möglichkeiten zur Einkommenssicherung würden zweckmässig ergänzt, die landwirtschaftliche Produktionslenkung erleichtert und die im Allgemeininteresse liegende Bewirtschaftung des Kulturlandes besser gewährleistet.

K. M./LID

An den
«Schweizer Raiffeisenboten»

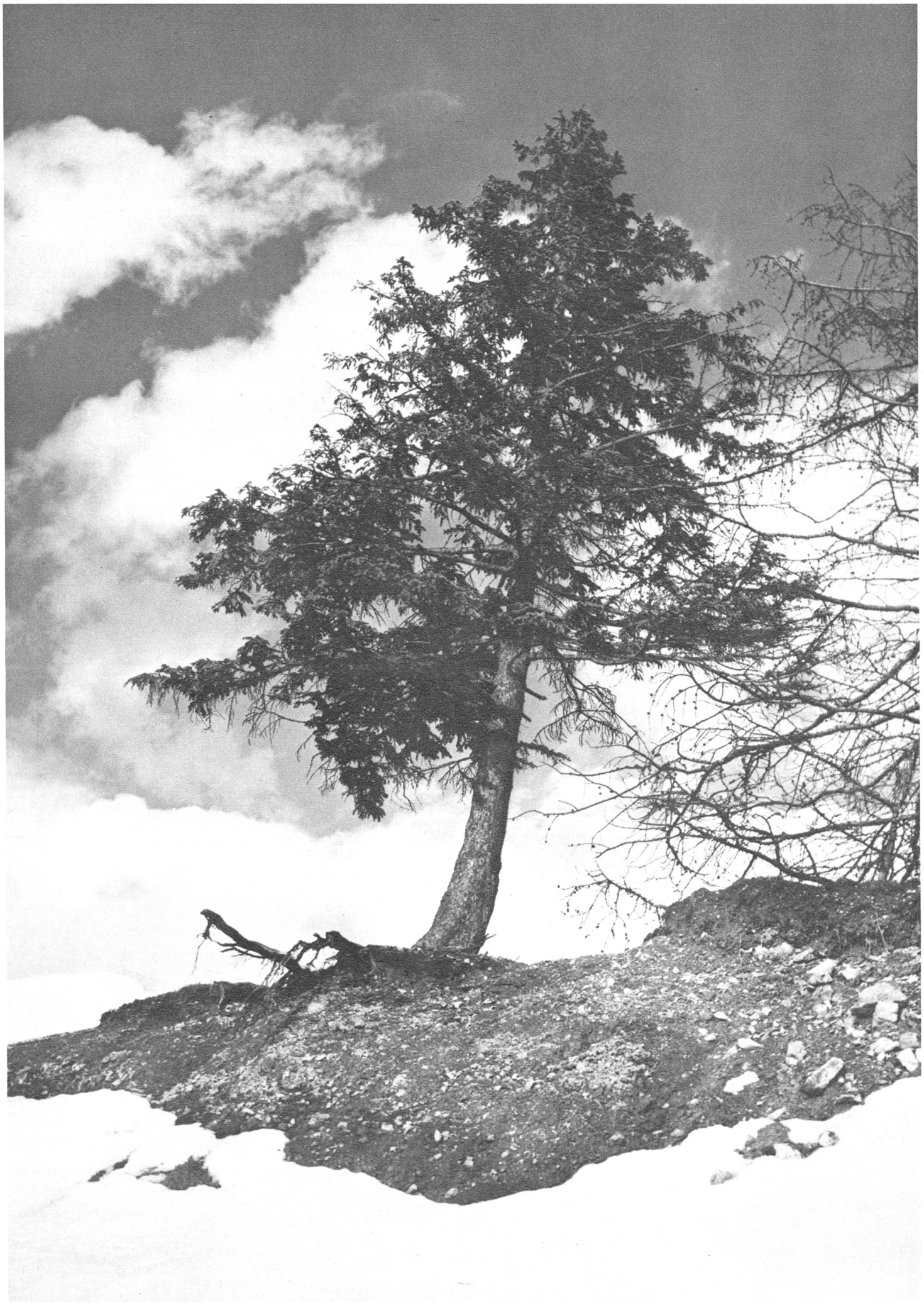
5612 Villmergen, 12. Febr. 73. K/-

Geschichts- und Wirtschaftsrepräsentations-Dokumentation von Gemeinden

Um weitere Kassen vor Unannehmlichkeiten, wie sie der unterzeichneten Kasse erwachsen sind, zu verschonen, möchten wir Sie nachstehend über das raffinierte Vorgehen der Firma MEKA Kunstgraphik GmbH, Zürich, warnen.
Sprach da im vergangenen Sommer ein Vertreter der genannten Firma vor und schilderte ihr Vorhaben, eine Wandtafel in künstlerischer Ausführung mit der geschichtlichen und wirtschaftlichen Entwicklung der Gemeinde erstellen zu wollen, welche durch das interessierte Handwerk und Gewerbe finanziert würde. Von einer Kostenbeteiligung unsererseits war keine Rede, wir wurden lediglich ersucht, diese Wandtafel nach Fertigstellung in unserem «sehr gut dazu geeigneten Wartezimmer» zu plazieren und, damit es die Akquisition erleichtere, ihnen dies schriftlich zu bestätigen. Auch wurden wir gefragt, ob wir sie mit Unterlagen für die geschichtliche Dokumentation bedienen könnten, welchem Wunsch wir bereitwillig nachkamen.
Nach zirka zwei Monaten sprach ein neuer Vertreter, Dr. B., vor, der uns die Vorbereitungen zu diesem «hochinteressanten und wertvollen Werk» schilderte, welches da der Gemeinde geschenkt werde. Er legte uns ein Telefonbuch vor, mit der Bitte, die für die Werbung in Frage kommenden Firmen zu unterstreichen und die guten Kunden der Kasse doppelt zu unterstreichen, welch letzteres Begehren ihm, unter Hinweis auf das Berufsgeheimnis, abgeschlagen wurde. In der Folge wurde die Werbung im Dorf aufgenommen, als ob sie im Namen der Darlehenskasse erfolge, unter Berufung auf die ihr mit List abgerungene Bestätigung. Dass diese «wertvolle Dokumentation» nicht billig zu stehen kommt, versteht sich, so hatte dann dieser Dr. B. keine Hemmungen, den Leuten ins Gesicht zu sagen: «Ihr seid doch auch Kunden der Darlehenskasse», als ob sie eine moralische Verpflichtung der Darlehenskasse gegenüber zum Mitmachen hätten.
Von unserer Kundschaft haben wir dann von dieser Methode der Werbung erfahren und uns natürlich darob entsetzt. Als man uns dann von der MEKA «gestützt auf das uns zur Verfügung gestellte Material ein ausgearbeitetes Textmanuskript zur Prüfung und Genehmigung» unterbreitete, welches nichts anderes als eine Abschrift eines geschichtlichen Abschnittes aus unserer Jubiläumsschrift war, haben wir entsprechend darauf reagiert. Gipfel der Frechheit war nämlich die Zusicherung, dass uns bezüglich dem geschichtlichen Teil der Chronik keinerlei Kosten erwachsen! Wegen des wirtschaftlichen Teils dagegen werde sich ihr Vertreter noch mit uns in Verbindung setzen!
Unser Schreiben, man möchte uns inskünftig mit ihren arglistigen Werbemethoden nicht mehr belästigen, fand nach nochmaligem telephonischem Aufruf dann doch Gehör, so dass die Aktion bei uns abgebrochen wurde und uns ausser Ärger keinerlei Kosten erwachsen sind.
Es verdient jedoch, solche Werbemethoden anzuprangern, um weitere Kreise vor Unannehmlichkeiten und evtl. Schaden zu bewahren.

In diesem Sinne ersuche ich Sie, obige Begebenheit im «Raiffeisenboten» zu publizieren.

Mit freundlichen Grüssen
Darlehenskasse Villmergen



Bald wird Frühling sein . . .

Beruf oder Job?

Das Bauerntum ist in Bewegung geraten

Wer heute über das Land fährt, sei es draussen in der Ebene, über die Hügel hin oder durch eines der Täler im Gebirge, der muss sich von Vorstellungen freimachen, die noch vor einem Jahrzehnt oder etwas mehr Gültigkeit hatten. Damals waren in der Zeit des Anbaus, der Heumahd oder der Getreideernte die Felder, die Wiesen und Äcker belebt von fleissig schaffenden Arbeitsgruppen. Vom Grossvater bis hinab zum kaum schulentlassenen Kind waren alle Lebensalter vertreten. Jedem war das ihm Zukommende an dem grossen, gemeinsamen Arbeitsauftrag zugeteilt. Dieser hiess unausgesprochen und doch ständig gegenwärtig: Unser Gut, unser Hof! Heute fährt ein einzelner auf dem Lenkersitz einer Maschine, die eggt, sät und walzt zugleich, über den saatbereiten Frühjahrs- oder Herbstacker. Wo sind die Knechte, Mägde, Bauer und Bäuerin, die einst die blühenden Sommerwiesen mähten, das Heu wendeten, heugten, anderntags wieder ausbreiteten und schliesslich mit langen, stählernen Gabeln zu hohen Heufuhren aufluden? Sie sind ebenso fortgewischt wie das Sirren der Sicheln im reifen Kornfeld, die langen Reihen der trocknenden Weizenschober. Höchstens an Steilhängen der Bergäcker lebt das alte Vorstellungsbild über den Bauer und seinen Beruf noch fort.

Der Bauer, der älteste Beruf im Völkerdasein, ist in Bewegung geraten. Entwicklungen, die früher nur in Jahrzehnten, ja in Jahrhunderten sichtbar wurden, bringen jetzt in wenigen Jahren Wandlungen bis in die Grundsubstanz hervor. Die äusserlich sichtbare Veränderung ist nur ein Symptom viel tiefer in das bäuerliche Gefüge hinab wirksamer Umwälzungen.

Die ersten Anstösse dazu kamen nach dem letzten Krieg von dem grossen Menschenbedarf der Industrie und Wirtschaft für den Wiederaufbau des weithin zerstörten Europas. In wenigen Jahren leerten sich fast über Nacht die Gehöfte und Bauerndörfer des flachen Landes von den bisher benötigten Arbeitskräften der Landwirtschaft. Die eintretenden Arbeitszwänge leiteten eine radikale und wirtschaftlich auch heute noch nicht ganz verkraftete Mechanisierung der Landwirtschaft ein. In grossen Gebieten erzwang der Menschenmangel den Übergang von weitgefächerten Erzeugungskulturen zu Monokulturen im Anbau oder in der Tierhaltung. Gerade dadurch wurden viele einzelne Betriebe wieder anfälliger für Krisenfälle in der Produktion.

Im Überblick etwa eines Jahrzehnts aber ist die Feststellung erlaubt, dass die Landwirtschaft die Umstellung vom Handarbeits- zum Maschinenbetrieb unter ausserordentlichen zusätzlichen Arbeits- und Leistungsopfern bewältigt hat. Müssten heute die fortgegangenen Landarbeiter, die Knechte und Mägde, die weichenden Kinder der Höfe wieder auf das Dorf zurückkehren, sie fänden nur zu einem ganz geringen Teil noch einen Arbeitsplatz.

Hatte man jedoch auf dieser Stufe der Veränderung eine Konsolidierung erwartet, so erwies sich diese Annahme bald als eine Täuschung. Die wohl gesteigerte Arbeitsintensivität der maschinellen Bewirtschaftung brachte als Folge eine vorher kaum errechenbare Kosteninflation. Die Arbeitsstunde kostete nun mit Maschinenarbeit viel mehr als die frühere, auf der niedrigsten Lohnstufe stehende Arbeit menschlicher Arbeitskräfte. Die Schere zwischen Kosten und endlichem Ertrag öffnete sich immer weiter, statt sich nun zu schliessen.

Wirtschaft und Industrie besassen in solchen Fällen jedesmal die Möglichkeit einer Anpassung, indem sie die steigenden Kosten auf die Endpreise überwälzten. Dabei kam ihnen noch entgegen, dass fast überall die Nachfrage nach Gütern das Angebot weit übertraf. Es bewegte sich zwar unablässig die Preisspirale, doch wer mehr verdiente, war – murrend vielleicht – auch bereit, mehr zu bezahlen.

Nur die Produkte des Bauern machten eine Ausnahme. Ihre Preise lagen fest. Dies war sicherlich ein Schutz für Zeiten der Überproduktion leicht verderblicher Güter. Es erwies sich jedoch zugleich auch als das grosse Handikap bei der Gesamtmodernisierung der Landwirtschaft. Die Produktion war zwar nun gesichert, die Arbeit wurde geschafft, doch der Bauer, der sie schuf, wurde von neuem wirtschaftlich an den Rand der Gesellschaft hinausgedrängt.

Daraus entstanden neue Belastungen im Berufsdenken des Bauern. Fast über Nacht stand diesmal eine grundsätzliche Existenzfrage über allen Planungen und Entschlüssen vieler Bauern: Stand es überhaupt noch dafür, am Bauernsein als Beruf festzuhalten?

Wie war es zu einer solchen Fragestellung gekommen? Hatte der Bauer nicht jahrhundertelang in der Geschichte darum gekämpft, endlich aus dem unfreien Status des Leibeigenen und des Hörigen herauszukommen? Wofür waren die Ströme Blutes in den unzähligen Bauernaufständen und -kriegen geflossen? Erst im vergangenen Jahrhundert war der Bauer endlich in allen Ländern Mitteleuropas ein freier Berufsstand mit gesetzlicher Verankerung seiner Selbständigkeit geworden. Die neue Verelendung und Verschuldung, die aus dieser Umstellung zu entstehen drohte, hatte er mit der Hilfe genossenschaftlicher Zusammenschlüsse gemeistert.

Heute aber wird auf einmal festgestellt und behauptet, das Recht, Bauer von Beruf zu sein, hänge von einer bestimmten Besitzgrösse ab. Was darunter liege – ein länderweise verschiedener, aber überall hoher Prozentsatz – sei für diese Berufsbezeichnung nicht mehr angemessen. Auch diese neue Wirklichkeit musste bewältigt werden. Die Möglichkeit, sich als Arbeiter einen Nebenerwerb zu verschaffen, wurde ergriffen. Der Arbeiterbedarf der bauernfremden Betriebe kam dieser Umstellung entgegen. Viele Bauern wurden im letzten Jahrfünft «Feierabend- und Freizeitbauern».

An dieser Stelle taucht die Frage auf: Bin ich Bauer geblieben und arbeite noch etwas zu? Oder: Werde ich nun Arbeiter mit einem bäuerlichen «Job»? Tausende von Bauern halten sich heute noch an die erste Entscheidung. Einer von ihnen fasste sie in den folgenden Ausspruch: «Lieber noch die geringere Freiheit, als abhängig und dienend für immer!»

Die Entwicklung im Bauerntum bleibt nicht stehen. Schon morgen werden die Völkermassen der Entwicklungsländer durch die fortschreitende Industrialisierung in eine Lebensstufe aufsteigen, die auch ihnen den auskömmlichen Konsum an Nahrungsmitteln erlaubt. Dann wird die Arbeit auf Grund und Boden als Beruf auch bei uns wieder steigende Chancen aufweisen.

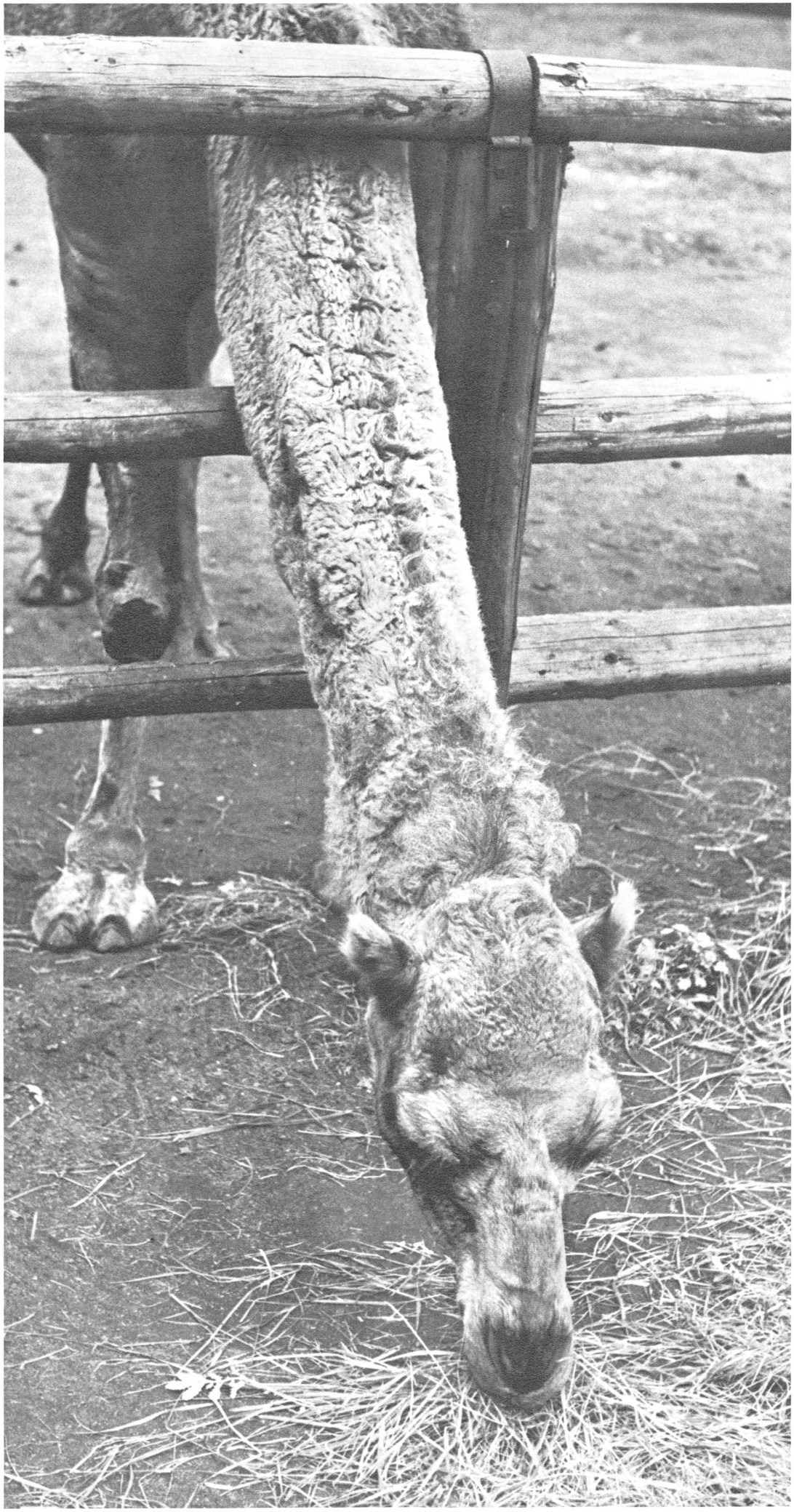
Bis dorthin aber kann nur der Bauer noch bestehen, dem sein Beruf Aufgabe geblieben ist und den er nicht als Job dann längst abgelegt hat... Franz Braumann

Verbandstag 1973

Der diesjährige Verbandstag findet Samstag, 30. Juni, und Sonntag, 1. Juli, in Genf statt.

Wir bitten um Vormerkung dieser Daten.

Das Sekretariat



Neue scharfe Kreditbegrenzung

Das Kreditkontingent lässt gegenwärtig wenig Spielraum für direkte Darlehen und Kredite der Zentralkasse. Den Vorrang haben kleine und mittlere Gesuche guter Kunden. Fragen Sie uns telefonisch an (intern 214 oder 216).

März 1973 Die Zentralkasse

Holland: Rückzug von Silbermünzen

Gemäss einer durch die Schweiz. Nationalbank übermittelten Meldung der Nederlandsche Bank Amsterdam werden seit dem 1. Januar 1973 die

Silbermünzen zu Hfl. 2.50 und 1.–

aus dem Verkehr zurückgezogen. Die Eintauschfrist läuft am *1. Juli 1973 ab.*

Die Nickelmünzen zu Hfl. 2.50 und 1.– behalten ihren amtlichen Kurswert.

Italien: Rückzug von Banknoten

Gemäss einem Dekret des italienischen Schatzministers werden die italienischen Banknoten zu

Lit. 1000.–, «Typ 1962» (weisser Grundton)

mit Wirkung vom 1. Juli 1973 an ihren gesetzlichen Kurswert verlieren.

Wir empfehlen, nach diesem Datum keine solchen Noten mehr entgegenzunehmen, da sie nur noch bei der Banca d'Italia umgetauscht werden können, was mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist. Die Zentralkasse

Jahrgang bitte...

Es gilt allgemein als unhöflich oder gar taktlos, eine Dame ohne zwingenden Grund nach ihrem Jahrgang zu befragen. Die jungen Mädchen unter 20 Jahren erröten, weil sie gerne älter wären; die Damen mit einigen Dezennien hinter sich erblassen, weil sie gerne noch jünger wären. Kurzum – eine heisse Sache.
Ganz anders ist das bei unserem Vreneli, unserem nationalen Goldstück. Es lässt diese Indiskretion ungeniert über sich ergehen.

Es wird nicht röter und nicht bleicher,
es wird nicht härter und nicht weicher,
es steckt die Neugier ruhig ein,
verharrt in seinem goldnen Schein.

Ja – und das selbst dann, wenn man ihm Jahrgänge zumutet, die es gar nicht gibt. Es herrscht nämlich vielfach die Meinung vor, dass Vreneli jeden gewünschten Jahrganges erhältlich seien. Das ist ein Irrtum. In der nachfolgenden Aufstellung sind alle Jahrgänge aufgeführt, in denen Vreneli geprägt worden sind, ergänzt mit der Anzahl der jeweils geprägten Stücke.

10 Fr.	Vreneli	20 Fr.	Helvetia-kopf
1911	100 000	1883	250 000
1912	200 000	1886	250 000
1913	600 000	1888	4 224
1914	200 000	1889	100 000
1915	400 000	1890	125 000
1916	130 000	1891	100 000
1922	1 020 000	1892	100 000
		1893	100 000
		1894	100 000
		1895	200 000
		1896	400 000

20 Fr.	Vreneli	20 Fr.	Vreneli
1897	400 000	1911	350 000
1898	400 000	1912	450 000
1899	300 000	1913	700 000
1900	400 000	1914	700 000
1901	500 000	1915	750 000
1902	600 000	1916	300 000
1903	200 000	1922	2 738 000
1904	100 000	1925	400 000
1905	100 000	1926	50 000
1906	100 000	1927	5 015 000
1907	150 000	1930	3 371 764
1908	355 000	1935	175 000
1909	400 000	LB 1935	20 008 813
1910	375 000	1947	9 200 000
		1949	10 000 000

Im Jahre 1949 hat also die letzte Prägung stattgefunden und es wird wohl keine weitere mehr geben. Lasst uns deshalb Sorge tragen zu unseren Vreneli!

100 Fr.	Vreneli
1925	5000

Das war die einzige Prägung in sehr kleiner Stückzahl. Dies erklärt auch den hohen Preis für solch ein Goldstück, kostet es doch seine guten 15 000 Franken!
Da kann man wohl nur den aus früheren Zeiten stammenden Spruch beifügen:

Schön ist ein Zylinderhut,
wenn man ihn besitzen tut! -he-

Inhaber-Schuldbriefe aus betreibungsrechtlicher Sicht

Eine Bank kann einen Inhaber-Schuldbrief als Faustpfand- oder als Grundpfandgläubigerin entgegennehmen. Im ersten Fall hat der Pfandgeber eine Faustpfandverschreibung zu unterzeichnen; im letzten Fall kommt das Pfandverhältnis durch blosse Übergabe des Titels zustande.
Ist die Bank Grundpfandgläubigerin, so kann sie für ihr fälliges Guthaben die Betreibung auf Grundpfandverwertung verlangen. Sie kann dann 6 Monate nach Zustellung des Betreibungsbegehrens die Grundpfandverwertung anbegehren, und ca. 2–4 Monate danach wird die Liegenschaft versteigert, sofern das Betreibungsamt dem Schuldner nicht einen Zahlungsaufschub gewährt. Nach weiteren ca. 2 Monaten wird dann der Gläubiger in den Besitz des Versteigerungserlöses gelangen. Das Verfahren dauert somit ungefähr ein Jahr.
Nimmt die Bank einen Inhaber-Schuldbrief in Faustpfand, so muss sie ihre fällige Forderung vorerst mit dem Betreibungsbegehren auf Faustpfandverwertung geltend machen. 30 Tage nach Zustellung des Zahlungsbefehls kann die Faustpfandverwertung verlangt werden. Ungefähr 2–3 Monate wird es dauern, bis die Faustpfandverwertung stattfindet. In diesem Verfahren wird ein Faustpfand, nämlich der Schuldbrief, versteigert. Erfahrungsgemäss ersteigern Dritte keinen Schuldbrief, so dass die Bank selber das Faustpfand zu Eigentum ersteigern muss. Hat sie den Schuldbrief erstanden, so ist sie erst Grundpfandgläubigerin geworden. Als solche muss sie nun das Schuldbrief-Darlehen kündigen, wobei eine drei- oder sechsmonatige oder fünfjährige Kündigungsfrist zu beachten ist. Erst nach Eintritt der Fälligkeit der Grundpfandforderung wird sie das ca. ein Jahr dauernde Betreibungsverfahren auf Grundpfandverwertung einleiten können. Es ist durchaus denkbar, ja sogar wahrscheinlich, dass bis zum Abschluss dieses zweiten Verfahrens die Zinsen nicht mehr gedeckt sind.

Für Banken ist es daher ratsam, Inhaber-Schuldbriefe soweit wie möglich nicht in Faustpfand zu nehmen.
Wird dies doch getan, so ist zu bedenken, dass das Faustpfand, wenn es zu 90 % belehnt wird, bei 5½ % Darlehenszins nicht einmal für zwei Jahreszinse Deckung bietet. Wirft das Faustpfand einen Zinsertrag ab, z. B. bei Sparheften oder Obligationen, wird wegen der Mitverpfändung dieser Zinsen die Faustpfandsicherheit 3–4 Darlehenszinse decken. Besteht indessen das Faustpfand aus einem Inhaber-Schuldbrief des Darlehensschuldners, kann dieses Faustpfand nicht als zinsertragbringendes Pfand angesehen werden. Eine vorsichtige Bank wird deshalb einen zu Faustpfand entgegengenommenen Inhaber-Schuldbrief nur zu ca. 80 % belehnen. Ki

Nachträgliche Abänderung einer Bürgschaft

Gemäss Art. 493 Abs. 5 OR genügt für die nachträgliche Abänderung der Bürgschaft, ausgenommen die Erhöhung des Haftungsbetrages und die Umwandlung einer einfachen Bürgschaft in eine solidarische, die Schriftform. Wird die Hauptschuld von einem Dritten mit befreiender Wirkung für den Schuldner übernommen, so geht die Bürgschaft unter, wenn der Bürge dieser Schuldübernahme nicht schriftlich zugestimmt hat.

Nachträgliche Abänderungen, welche die Stellung des Bürgen erleichtern, bedürfen keiner besondern Form. Solche erleichternde Abänderungen sind formlos gültig (vgl. Art. 115 OR), z. B.

- Herabsetzung des Haftungsbetrages,
- nachträgliche Befristung der Bürgschaft,
- Umwandlung der solidarischen in eine einfache Bürgschaft.

Erschwerende nachträgliche Abänderungen der Bürgschaft bedingen jedoch die schriftliche Zustimmung des Bürgen, z. B. für

- Freigabe von Pfändern, welche die verbürgte Forderung sicherstellen.
- Entlassung eines Mitbürgen oder Solidarschuldners.
- Ersetzung eines Mitbürgen.
- Erhöhung der ersten Hypothek, wenn bloss die zweite Hypothek zusätzlich verbürgt war.
- Umwandlung einer verbürgten Kontokorrentschuld in eine Darlehensschuld und umgekehrt.
- Wegbedingung der gesetzlichen Verringerung des Haftungsbetrages (Art. 500 OR).

Wo die schriftliche Zustimmung des Bürgen erforderlich ist, muss der andere Ehegatte bloss zustimmen, wenn der Haftungsbetrag erhöht oder eine einfache Bürgschaft in eine Solidarbürgschaft umgewandelt werden soll, oder *wenn die Änderung eine erhebliche Verminderung der Sicherheiten bedeutet.* Art. 494, Abs. 3 OR.
Verbürgt sich die Ehefrau ausschliesslich oder vorwiegend im Interesse des Ehemannes, so erfordert ein solches Rechtsgeschäft unter jedem Güterstand die Zustimmung der Vormundschaftsbehörde, Art. 494 Abs. 4 OR. Ob die vormundschaftliche Genehmigung auch für Abänderungen zwingend ist, steht nicht fest.
Die erforderliche Zustimmung muss vor oder spätestens gleichzeitig mit der nachträglichen Abänderung erteilt werden.
Fehlt die rechtzeitige und formrichtige Zustimmung, so kommt die Abänderung nicht zustande. Die Haftung im bisherigen Umfang erlöscht aber nicht notwendig. Sie geht allerdings unter, wenn ein Dritter die Hauptschuld mit befreiender Wirkung für den Schuldner übernimmt und die Zustimmungsbedürftigen nicht rechtzeitig schriftlich zustimmen.

Beispiele für Schuldübernahmen mit befreiender Wirkung für den Schuldner:

- Anerkennung eines Liegenschaftenkäufers als neuer Schuldner.
- Vertragliche Übernahme der Schuld des Sohnes durch den Vater.
- Übernahme eines Geschäftes mit Aktiven und Passiven (Art. 181 OR). Der Veräusserer haftet noch während zwei Jahren solidarisch mit dem Übernehmer.

Ist beispielsweise eine landwirtschaftliche Genossenschaft Bürgin, so dürfte nach den Statuten der Verwaltungsrat nicht kompetent sein, eine Bürgschaft einzugehen und dieselbe nachträglich erschwerend abzuändern. Eine vertragliche Änderung der Bürgschaft wird deshalb einen Beschluss der Generalversammlung erforderlich machen. Ki

Bilanz der Zentralkasse des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen vom 31. Dezember 1972 nach Gewinnverteilung

Aktiven	Fr.
Kasse, Giro- und Postcheckguthaben	61 065 020.65
Bankendebitoren auf Sicht	768 318.08
Bankendebitoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 139 500 000.–)	164 964 000.—
Darlehenskassen-Debitoren	55 120 938.38
Wechsel (davon Rekriptionen und Schatzanweisungen Fr. 22 800 000.–)	32 455 566.90
Kontokorrentdebitoren ohne Deckung (landwirtschaftliche Organisationen)	2 468 835.70
Kontokorrentdebitoren mit Deckung (davon mit hypothekarischer Deckung Fr. 31 983 911.25)	38 265 659.93
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung (davon mit hypothekarischer Deckung Fr. 3 028 010.05)	4 823 560.60
Kontokorrentkredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	268 836 108.—
Hypothekaranlagen	274 758 197.90
Wertschriften	494 885 000.—
Bankgebäude (Versicherungswert Fr. 11 050 900.–)	8 630 000.—
Andere Liegenschaften (Versicherungswert Fr. 683 900.–)	400 000.—
Sonstige Aktiven	19 805 329.50
Bilanzsumme	1 427 246 535.64

Passiven		Fr.
Bankenkreditoren auf Sicht		1 863 892.32
Darlehenskassen-Kreditoren auf Sicht		304 694 038.98
Darlehenskassen-Kreditoren auf Zeit		949 345 000.—
Kreditoren auf Sicht		11 741 389.—
Kreditoren auf Zeit (davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 480 270.–)		1 980 270.—
Spareinlagen		34 856 453.41
Depositen- und Einlagehefte		9 950 119.95
Kassenobligationen		26 655 000.—
Pfandbriefdarlehen		4 000 000.—
Akzepte und Eigenwechsel		—.—
Sonstige Passiven		16 933 625.27
Eigene Gelder		
Geschäftsanteile	Fr. 49 000 000.—	
Reserven	Fr. 16 100 000.—	
Saldo der Gewinn- und Verlustrechnung	Fr. 126 736.71	65 226 736.71
Bilanzsumme		1 427 246 535.64

* inkl. Fr. 49 000 000.— Nachschusspflicht laut Art. Nr. 9 der Statuten ergibt sich ein Garantiekapital von Fr. 114 226 736.71.
Aval- und Bürgschaftsverpflichtungen (Kautionen) Fr. 4 924 026.25.

Gewinn- und Verlustrechnung pro 1972

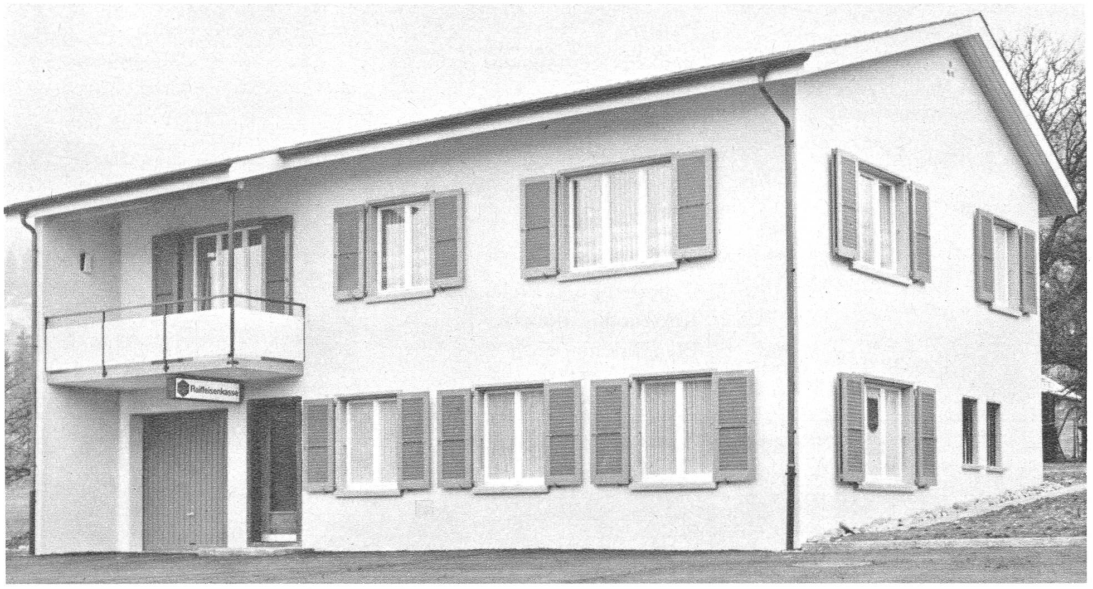
Ertrag	Fr.
Saldovortrag vom Vorjahre	110 980.67
Aktivzinsen	36 683 193.76
Ertrag der Wechsel und Geldmarktpapiere	1 269 143.92
Kommissionsertrag	1 045 130.45
Ertrag aus Handel mit Devisen u. Edelmetallen	68 415.60
Wertschriftenertrag	22 428 341.70
Verschiedenes	34 381.65
Revisionsgebühren	718 565.85
Total	62 358 153.60

Aufwand		Fr.
Passivzinsen		52 014 009.80
Verbandsbehörden und Personal der Zentralkasse		1 610 360.30
Personal der Revisionsabteilung, Reisespesen und übrige Kosten		2 380 821.30
Beiträge an Wohlfahrtseinrichtungen für das Personal		434 368.30
Geschäfts- und Bürokosten, Verbandstag		418 670.84
Steuern		1 393 162.50
Abschreibungen auf Mobilien und Liegenschaften		630 023.85
Reingewinn		
Jahresreingewinn	3 365 756.04	
Saldovortrag	110 980.67	3 476 736.71
Total		62 358 153.60

Gewinnverteilung

	Fr.
Geschäftsanteilzinsen 5 % von Fr. 41 000 000.– (Bestand am 31. Dez. 1971)	2 050 000.—
Zuweisung an die Reserven	1 300 000.—
Vortrag auf neue Rechnung	126 736.71
Total	3 476 736.71

Einweihung der Raiffeisenkasse Aedermannsdorf SO



Seit dem 1. Oktober 1972 hat die Raiffeisenkasse Aedermannsdorf ein eigenes Dach über dem Kopf. Ein jahrelanger Wunschtraum der Behörden und Genossenschafter ist Wirklichkeit geworden.

Geburtstag hat die Genossenschaft am 23. Oktober 1904 gefeiert. 28 Männer und zwei Frauen hatten damals den Grundstein zu diesem so segensreichen Werk gelegt. Als erster Verwalter amtete Gustav Bobst-Henzi aus der Matte. Seine Stube war zugleich Kassabureau. Während 10 Jahren hat er treu und gewissenhaft die Kundschaft bedient und über Einnahmen und Ausgaben Buch geführt. Es ist ausserordentlich interessant, seine Aufzeichnungen zu studieren. Damals wurde noch mit dem Franken gespart. Einlagen über einen Franken waren eine Seltenheit. Die Bilanzsumme betrug 8000 Franken, der Umsatz ungefähr das Doppelte davon. Der Gehalt des Kassiers ist mit Fr. 10.– verbucht.

1914 wurde Albert Eggenschwiler-Eggenschwiler aus dem Wiedenmoos zum Verwalter gewählt. Mit ihm zügelte die Kasse noch eine Stufe höher den Hang hinauf. Zum Ausgleich stand sie der Kundschaft jederzeit offen, spezielle Kassastunden gab es noch nicht. Volle 46 Jahre hindurch hat Albert Eggenschwiler treu und gewissenhaft seines Kassieramtes gewaltet. Er übernahm 37 000 Fr., mit einem Umsatz von 47 000 Fr. Als der Tod 1960 ihm Decharge erteilte, betrug die Bilanzsumme 1¼ Millionen und der Umsatz etwas mehr als diese Summe. Immer noch war die gute Stube im Wiedenmoos auch Bureau der Raiffeisenkasse. Am 23. Oktober, auf den Tag genau 56 Jahre nach der Gründung, wurde Frau Elise Eggenschwiler-Eggenschwiler auf einer ausserordentlichen Generalversammlung zur neuen Verwalterin erkoren. Mit dem Kassierwechsel war auch das Begehren gestellt, das Kassabureau vom entlegenen Hof Wiedenmoos ins Dorf zu verlegen. Im Hause von Willy Vogt-Eggenschwiler konnten zwei Zimmer als Warte- und Kassaraum gemietet werden. Die Darlehenskasse befand sich zum ersten Mal im Dorfzentrum, nicht zur Freude aller Genossenschafter. Viele liebten es, von niemandem beobachtet ihr Geld auf die Bank zu tragen. Es brauchte es ja niemand zu wissen! Doch empfand man die Nähe und damit die grössere Bequemlichkeit immer mehr als Wohltat, die man nicht mehr missen wollte.

1967 wechselte das Vorstandspräsidium. Vordringlichste Sorge des neuen Präsidenten und seiner Kollegen war die Suche nach zweckdienlicheren und zeitgemässeren Lokalitäten für die Raiffeisenkasse. Familie Hug-Eggenschwiler besass im Dorfzentrum ein Haus mit einem nicht mehr benützten Schmiedelokal. Sie wäre gewillt gewesen, die Werkstatt, die beste Voraussetzungen für die Kassalokalitäten besass, umbauen zu lassen. Damit wären aber sehr hohe Kosten verbunden gewesen, die weder für den Besitzer noch für die Raiffeisenkasse tragbar waren.

Als neue Lösung wurde der Bau eines Einfamilienhauses mit Bureaulokalitäten im Parterre ins Auge gefasst. Das Architekturbureau Oswald Latscha in Balsthal bekam den Auftrag, eine Kostenberechnung zu erstellen. Diese lautete auf rund 170 000 Fr., Boden und Bureaueinrichtung nicht inbegriffen. Unterdessen hatten auch die Bemühungen um einen geeigneten Landerwerb Erfolg gehabt. Die Käsereigenossenschaft erwog eben die Umstellung vom Käsereibetrieb auf eine Milchannahmestelle. Nachdem dieses Vorhaben zum Beschluss erhoben war, konnte Land erworben werden, das mit Zukauf von Parzellen von Erwin Bläsi-Bläsi und Christina Otter-Bläsi einen zentralgelegenen und günstigen Bauplatz ergab.

Auf der ausserordentlichen Generalversammlung vom 20. August 1971 wurde der Neubau einstimmig beschlossen und der erforderliche Kredit von 175 000 Fr. gewährt, nachdem auf der ordentlichen Generalversammlung vom 2. April bereits ein Kredit von 15 000 Fr. für die Möblierung bewilligt worden war. Das bedeutete grünes Licht für eine neue Raiffeisenkasse.

Am 21. Oktober 1972 war es soweit. Die Kassabehörden hatten die Genossenschafter und alle Interessierten zur Besichtigung und feierlichen Einweihung der neuen Bank eingeladen. Um 13.30 Uhr fanden sich die Gäste, die Schulkinder und eine stattliche Anzahl Frauen und Männer vor dem neuen Raiffeisengebäude ein. Ein kalter Wind wehte von den Höhen der Tannmatt und Hinterfluh, Symbol eines Unternehmens, das nicht dem Wind noch den Schwierigkeiten weicht.

Mit sichtlicher Freude eröffnete der Vorstandspräsident, Pfarrer B. Vinzens, die bescheidene Feier. Er begrüsste speziell die geladenen Gäste, vorab den Vertreter des Verbandes, Alfred Gubler, den Altpräsidenten des Aufsichtsrates, Kantonsrat Otto Huber, die Vertreter von Gemeinde und Kirchgemeinde und die Schulkinder, die eingeladen waren, an der Feier mitzuwirken. Nach einem historischen Rückblick auf die 68 Lebensjahre der Dorfbank dankte er allen sehr herzlich, die mithalfen, das schöne Werk zu verwirklichen, vorab den Landverkäufern für ihre soziale Tat, dem Architekten Oswald Latscha für die vorzügliche Zusammenarbeit, allen Unternehmern und den Kollegen in Vorstand und Aufsichtsrat für ihre wertvolle und loyale Mitarbeit. Er gab seiner Freude Ausdruck, dass nun doch endlich der Bau der Dorfbank glücklich und zur vollsten Zufriedenheit vollendet werden konnte. Abschliessend sagte er, dass das schönste Bankgebäude schliesslich nur dann etwas nütze, wenn es das Vertrauen des Volkes geniesse. Dieses Vertrauen möge stets wachsen zum Wohl aller Sparer und Schuldner. Pfarrer Vinzens segnete anschliessend das neue Gebäude und stellte Haus und Bewohner unter den Schutz des Allmächtigen. Aus der Hand des Architekten durfte der Vorstandspräsident alsdann die Schlüssel des neuen Gebäudes mit dem besten Dank für den Auftrag und die gute Zusammenarbeit entgegennehmen.

Nun waren die Schulkinder an der Reihe. Mit einigen frisch und freudig vorgetragenen Liedern unter der Leitung von Lehrer Eggenschwiler erfreuten sie vorerst die Anwesenden, um dann in einem kleinen Spiel die Entwicklung der Gemeinde während der letzten 15 Jahre aufleben zu lassen. Es ist wirklich erstaunlich, ja fast unglaublich, was diese Gemeinde mit 500 Seelen während dieser Zeit erreicht hat: ein neues Schulhaus, eine neue Kirche, ein neuer Friedhof, ein grosszügig angelegter Dorfplatz, geteerte Strassen bald bis zum letzten Haus und Hof, eine vorzügliche Strassenbeleuchtung, eine neue Bank, eine neue Käsi nebst vielen modern und ansprechend konzipierten Einfamilienhäusern. Das alles zeugt für eine fortschrittlich gesinnte Gemeinde und ihre Behörden.

Alsdann gratulierte O. Schneuwly den Kassabehörden und Genossenschaftern zum wohlgelungenen Werk und überbrachte die Grüsse und den Dank der Direktion. Auch Unterverbandspräsident Alfred Gubler und Kantonsrat Otto Huber gratulierten und wünschten Glück, Erfolg und Gedeihen.

Nach dieser gediegenen Feier war Gelegenheit geboten, die Kassalokalitäten und die Wohnung zu besichtigen. Im Parterre befindet sich ein Warteraum, durch den man in den Kundenraum gelangt, der vom eigentlichen Kassabüro durch schusssicheres Glas getrennt ist. Im ersten Stock steht eine modern und komfortabel eingerichtete Vierzimmerwohnung zur Verfügung. Kein Wunder, dass jedermann am liebsten selber eingezogen wäre.

Im Anschluss an die Besichtigung trafen sich die Kassabehörden mit den geladenen Gästen im Restaurant Löwen zu einem kleinen Imbiss. Alte Reminiszenzen wurden wachgerufen und liessen den denkwürdigen Tag froh ausklingen.

Keine Bargeldsendungen nach Italien

Vor einigen Wochen verschickte eine Darlehenskasse 2 Mio Lire in einem Pli versiegelt und mit Wertangabe versehen nach Italien. Obwohl das Pli beim Empfänger angekommen war, reklamierte dieser beim Absender, weil an Stelle der Noten nur Papierschnitzel im Couvert waren.
Kürzlich versandte eine andere Darlehenskasse auf die gleiche Weise 519 000 Lire nach Italien. Der Empfänger beschwerte sich ebenfalls, weil er nur 319 000 Lire in Empfang nehmen konnte; die übrigen 200 000 Lire fehlten. Angesichts dieser Umstände und der Tatsache, dass die Darlehenskasse den versandten Betrag nicht ohne weiteres beweisen kann, wird den Darlehenskassen empfohlen, keine Bargeldsendungen mehr mittels Pli nach Italien zu vollziehen. Dem Auftraggeber in der Schweiz soll nahegelegt werden, eine solche Sendung unter seinem Namen und unter seiner Verantwortung selber auszuführen.
An Stelle eines Pli könnte das Geld mittels eines Posteinzahlungsscheines versandt werden. Denkbar wäre auch, dass der Geldbetrag in Form einer bargeldlosen Vergütung an eine italienische Bank übermittelt wird. Zahlungen mittels Checks sollen ebenfalls unterbleiben, da die Missbrauchsgefahr doch zu gross ist.
Bargeldsendungen von Darlehenskassen sind durch eine Kollektivpolice, welche der Verband für die Darlehenskassen abgeschlossen hat, versichert, sofern die Darlehenskasse dem Verband spätestens bei Absendung des Geldes den Betrag, die Währung, den Bestimmungsort und die Art der Versendung (Pli, chargé) meldet. Ki

Der VOLG legt für das Jahr 1972 Rechenschaft ab

Dem soeben erschienenen Jahresbericht entnehmen wir, dass dem VOLG als Dachorganisation auf Jahresende 367 Genossenschaften (1971 = 369) aus den Kantonen Aargau, Zürich, Thurgau und Graubünden sowie den benachbarten Gebieten angeschlossen sind. 36 Genossenschaften befassen sich nur mit der Vermittlung landwirtschaftlicher Hilfsstoffe und der Verwertung von Landesprodukten, derweil 325 Sektionen auch das Konsumgeschäft pflegen, indem sie zum traditionellen Hilfsstoffvertrieb und zur Produktenverwertung noch insgesamt 686 Läden führen. Im Berichtsjahr nahm der Anteil der Selbstbedienungsläden um 44 zu, womit der VOLG mit 465 Selbstbedienungsläden, was 68 % entspricht, an zweiter Stelle der Grossverteilerorganisationen steht.

Eine halbe Milliarde Franken Umsatz

Aus der Verkehrsstatistik des Jahresberichtes mit der übersichtlichen Gegenüberstellung der Ergebnisse von 1972 mit denjenigen von 1971 geht hervor, dass der Umsatz zu Engros-Preisen berechnet eine Zunahme um 44,8 Mio Franken auf 503,2 Mio Fr. erfuhr. Trotz erntebedingten Ausfalles bei Kern- und Steinobst und trotz witterungsbedingtem Bedarfsrückgang bei Feldsamen darf die Umsatzzunahme als gut bezeichnet werden. Eine überdurchschnittliche Umsatzsteigerung ist unter anderem bei Futtermitteln und beim Wein zu verzeichnen. Aus den Umsatzvergleichen lässt sich zudem herauslesen, dass ausser den ernte- und witterungsbedingten Einflüssen auch die internationale Preisentwicklung wesentlich mit hineinspielt. Wiederum wie in den Vorjahren liegt die Umsatzvermehrung bei Kolonial- und Haushaltwaren über dem schweizerischen Mittel. Einen erfreulichen Anstieg verzeichnen auch die küchenfertigen Produkte als ausgesprochen neuzeitlicher Sektor der Veredlungsbetriebe. So wurden im Berichtsjahr bereits 60 % aller Speisekartoffeln in irgendeiner Form küchenfertig aufbereitet.

Der Ausbau der VOLG-Betriebe hat einen beachtlichen Stand erreicht

Bei der Durchsicht des Jahresberichtes fällt erneut auf, wie sehr der VOLG die Betriebe in Winterthur und in den Niederlassungen systematisch ausbaut, um die stets steigenden Ansprüche der Landwirtschaft wie der gesamten Verbraucherschaft zu erfüllen. Zugleich wird aber auch der Ausbau der Verkaufsfront energisch vorangetrieben. In Landquart konnte im Berichtsjahr das neue Lagerhaus in Betrieb genommen werden. Es weist eine Nutzfläche von insgesamt 11 000 m² mit 80 000 m³ umbauten Raumes auf. Mit diesem Neubau bemüht sich der VOLG, die erforderlichen Dienstleistungen für das Berggebiet weiterhin zu erbringen.

Das Rechnungsergebnis darf als gut bezeichnet werden

Die Betriebsrechnung lässt sich wegen der erntebedingten Unterschiede bei den Landesprodukten nicht ohne weiteres mit dem Vorjahr vergleichen. Der Zuwachs an Neuanschaffungen für betriebliche Einrichtungen und Mobiliar konnte nach bisheriger Praxis abgeschrieben werden und der offenen Reserve wurden Fr. 400 000.– zugewiesen. Die Position Immobilien erfuhr zufolge der bereits erwähnten Erweiterungs- und Rationalisierungsbauten eine Erhöhung um 5,5 Mio auf 45 Mio Franken. Der Bilanzwert der Immobilien beläuft sich nun auf 43,2 % des Gebäudeversicherungswertes. Die Hypotheken haben gegenüber 1971 um 3,8 Mio Fr. zugenommen. Der Rückgang des Wareninventars ist vor allem auf kleinere Lager bei Landesprodukten und Wein zurückzuführen. Das Anteilscheinkapital stieg von 18,3 auf 21,6 Mio Franken, weil verschiedene Genossenschaften von der statutarischen Möglichkeit Gebrauch machten, bisherige Rückvergütungsguthaben in Anteilscheinkapital umzuwandeln.
Der genossenschaftlichen Selbsthilfe eröffnet sich nach wie vor ein breites Betätigungsfeld. Die Gebote unserer Zeit müssen in ihrem vollen Umfange in fortschrittlichem Geiste mit den aus Tradition gewachsenen Werten in Einklang gebracht werden, damit das Ganze weiterhin an Substanz gewinnt und so in seinem Bestande gesichert bleibt.

Abschlussarbeiten ...

Ein bewährter und verdienstvoller Verwalter einer Darlehenskasse fügte der uns eingereichten Jahresrechnung ein Begleitschreiben bei, dessen Inhalt wir auszugsweise unsern Lesern nicht vorenthalten möchten.

«Nun kann man wieder Dampf ablassen aus dem Kochtopf dieser härtesten Jahresarbeit mit ihrer Zahlenakrobatik aller vier mathematischen Grundoperationen. Dazu noch eine Grippeerkrankung, bei der dem um seine drängende Pflichterfüllung in den Kissen verängstigt zappelnden ‚Frosch' die ärztliche Mahnung auferlegt wurde: Sie müssen sich nochmals um zwei Tage gedulden. Dann das etliche Tage dauernde Aufsuchen von 3 Franken zuviel im Kontokorrent-Soll der Jahresrechnung gegenüber der Schlusssumme der gleichen Kolonne im Haupt-Tagebuch. Ein Zuwenig wäre sicher leichter auffindbar gewesen. Alle Posten wurden nochmals kontrolliert. Ohne Erfolg. Ich dachte mir: Gibt es auch einen Schutzpatron als Helfer für bedrängte Kassiere, so etwa wie der bäumige Christophorus, der uns hinüber zum rettenden jenseitigen Ufer trüge? Item, wie durch Zufall zählte ich eine Kassakonto-Haben-Seite inmitten des Monats Oktober nochmals zusammen. Und siehe da, hier steckte die Minusdifferenz der 3 Franken, die zur Plusdifferenz in der Jahresrechnung führten. Eigenartigerweise erfolgte damals der gleiche Fehler im Soll des Kontokorrentkontos, was damals zur Täuschung der richtigen Querprobe führte. Erst jetzt kontrollierte ich meine privaten Kassasturznotizen. Und tatsächlich hatte ich am 19. Oktober ein Barschaftsmanko von 3 Franken, das ich damals ersetzte, weil ich vermutete, dass ich mich wohl irrte bei Auszahlungen, Sparbüchsenleerungen oder beim Geldwechseln. Diese falsche Addition war eine wirklich aussergewöhnliche Zufallsentdekkung, die mir erneut bestätigte: Der Dumme hat immer Glück! Wie wäre es zur Ergänzung der Dienstanleitung mit einem ‚Laienbrevier' als Sammlung für ‚mögliche Fehlerquellen beim Rechnungsabschluss'?

Ein zweites Malheur! Schon nachdem ich die Kontokorrentkonti im Hauptbuch abgeschlossen hatte, wurde ich gewahr, dass man die Kommissionen direkt der Soll-Kolonne hätte zuschreiben sollen, was sich dann auch im Beleg unkorrekt auswirkte. Obwohl diese separate Behandlung für mich – allerdings verspätet – einleuchtend und korrekt schien, wäre vielleicht ein Einrahmen dieser Position im Musterbeispiel zur visuellen Aufmerksamkeit zu empfehlen gewesen. Wie heisst es im Neuen Testament: Die Liebe deckt eine Menge Sünden zu, was ich zu meinen Gunsten übersetze: Die Herren Revisoren erbarmen sich doch des Sünders von . . . und werden allfällig notwendige Korrekturen anbringen. Mein Vorsatz und Versprechen: Das nächste Mal soll mir der Lapsus nicht mehr passieren.

Eine dritte Knacknuss rollte mir bei den Abschlussarbeiten vor die Füsse, die ich vergeblich aus der Mustersammlung der Dienstanleitung zu enträtseln suchte. Wie und wann überträgt man buchhaltungsrichtig Netto-Mietzinserträgnisse vom Kontokorrentkonto: Kassa-Bauplatz auf das entsprechende Schuldnerkonto; ebenso wie sind Abschreibungen zu verbuchen? Ich studierte die erhaltenen ‚Richtlinien', aber mir wäre ein optisch fixiertes Beispiel klarer gewesen. Von der Schulpraxis her ist unsereiner noch gewöhnt, den ‚unterentwickelten Völkern' alles möglichst anschaulich beizubringen. In sehr liebenswürdiger Weise halfen mir da ein Revisor und ein befreundeter Verwalter einer Darlehenskasse in Telefongesprächen und in instruktiver Form.

Entschuldigen Sie bitte mein ‚Selbstportrait', das albtraumartig über ‚meinen' Monaten Januar und Februar schwebte.»

Jubiläums-versammlungen

Bönigen BE. Am 24. Februar fand im Hotel Seiler au Lac die 40. Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. 175 Mitglieder und Gäste hatten sich eingefunden. Die Versammlung wurde infolge des Jubiläums in zwei Teilen durchgeführt.

Vorab erfolgte die Behandlung der statutarischen Traktanden. Die wesentlichen Zahlen aus der Bilanz 1972 sind die folgenden: Jahresumsatz in 4300 Posten Fr. 9 823 066.29, die Bilanzsumme beträgt Fr. 6 175 474.66. Ein Guthaben von Fr. 4 644 656.65 haben die 934 Spareinleger. Die Obligationen sind mit Fr. 1 004 500.– ausgewiesen. Die Aktiven weisen als grössten Betrag Fr. 4 305 496.15 Hypothekar-Darlehen in 144 Posten auf. Nettoertrag pro 1972 Fr. 18 660.08. Der Reservefonds beträgt per 31. Dezember 1972 Fr. 258 720.66.

Das Traktandum Wahlen konnte dank guter Vorbereitung speditiv erledigt werden. Ihre Demission hatten eingereicht: Ernst Michel-Pfau, Vizepräsident des Vorstandes, und Ernst Herzog, Vorstandsmitglied. An ihre Stellen wurden vom Vorstand vorgeschlagen und gewählt: Hans Abegglen, Sager, und Franz Mühlemann-Streit. Der sich ebenfalls im Austritt befindende Vorstandssekretär Hans Dellsperger stellte sich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung und wurde einstimmig bestätigt.

Zu Beginn des zweiten Teiles unserer Jubiläumsversammlung konnte Präsident Hans Dübi-Seiler folgende Gäste willkommen heissen: Vizedirektor Näf aus St. Gallen, Hermann Hofmann, Präsident der deutschbernischen Raiffeisenkassen, sowie deren Vorstandsmitglied Chr. Kaufmann und unsern Gemeindepräsidenten Fritz Seiler. Ferner hatten sich Gründer- und ehemalige Vorstandsmitglieder eingefunden. Es waren dies Otto Zeller, heute in Münsingen wohnhaft, der an der Gründungsversammlung vom 1. Juli 1933 als erster Präsident des Vorstandes gewählt wurde. Ebenso war Frau Urfer-Müller, die Gattin und unermüdliche Mitarbeiterin unseres verstorbenen ersten Kassiers anwesend. Im weitern waren die drei noch lebenden hiesigen ehemaligen Behördemitglieder unserer Kasse erschienen. Einmal war da Rudolf Harisberger, der mit seinen 87 Jahren der älteste unter uns war. Wer sähe ihm dieses hohe Alter an! Er und Ernst Mühlemann, Dachdecker, sind auch Gründermitglieder, während Hans Lüthi später dazugekommen ist.

Im Rückblick unseres Präsidenten wurden unter anderem auch die Namen der 27 Männer aufgeführt, die an der denkwürdigen Gründungsversammlung teilgenommen hatten. Wie viele Erinnerungen wurden da geweckt beim Verlesen der Namen dieser mutigen Männer, von denen die Mehrzahl heute nicht mehr unter uns weilt.

Dann folgte die Reihe der Gratulanten. Gemeindepräsident Fritz Seiler eröffnete den Reigen. Er wies auf die erspriessliche Mitarbeit der Darlehenskasse in unserer Gemeinde hin. Er verdankte im Namen der Behörde den Verantwortlichen der Kasse ihre Arbeit und wünschte uns auch für die Zukunft eine gute Entwicklung. Otto Zeller hielt in einer kurzweiligen Plauderei einen dankbar aufgenommenen Rückblick. Er konnte mit Worten und Zahlen auf manch köstliche Episode der damaligen Zeit hinweisen. Aber auch die Hindernisse, mit denen sich die Gründer zu befassen hatten, wurden wieder einmal in Erinnerung gerufen.

Anschliessend erfolgte die Ehrung der beiden Gründermitglieder Ernst Michel-Pfau und Ernst Herzog. Ernst Michel wurde an der Gründungsversammlung als erster Sekretär des Vorstandes gewählt. Er hat bis heute verschiedene Funktionen in Vorstand und Aufsichtsrat bekleidet, und heute legt er nach 40-jähriger Tätigkeit sein Amt nieder. Ernst Herzog wurde am 1. Februar 1936 in den Vorstand gewählt, wo er bis heute gewirkt hat. Als Anerkennung dieser langjährigen Tätigkeit im Dienste unserer Kasse wird den beiden je eine Uhr mit Widmung überreicht. Von Vizedirektor Näf erhalten sie als weitere Anerkennung ihrer Tätigkeit einen Silberstift.

In der anschliessenden kurzen Ansprache sagte Herr Näf, dass er als langjähriger Revisor aus St. Gallen Bönigen in angenehmer Erinnerung habe. Mit dem Kassierehepaar Urfer hatte er nicht nur geschäftlich, sondern auch persönlich ein sehr gutes Verhältnis, und es freue ihn ganz besonders, unter uns Frau Urfer begrüssen zu können. Die anschliessenden Ausführungen gelten den Konjunkturdämpfungsmassnahmen und ihren Auswirkungen, speziell auch auf den Kleinkredit. Anhand von Beispielen erklärt er die Funktion dieser Bundesbeschlüsse.

Herr Hofmann findet in seinen Ausführungen anerkennende Worte für unsere Kasse. Unter der grossen Zahl der deutschbernischen Kassen figuriert Bönigen mit der Bilanzsumme an 15. Stelle und mit der Reserve am 14. Platz. Er verdankt sowohl den ehemaligen wie den amtierenden Funktionären ihre Arbeit. Als Anerkennung überreicht er Hans Seiler ein Geschenk in Form eines Buches.

Um 23.30 Uhr kann die denkwürdige Versammlung geschlossen werden, und etwas spät wird der Gratisimbiss eingenommen.

Der Musikgesellschaft und dem Jodlerklub sei auch hier ihre Mitwirkung zur Verschönerung des Anlasses verdankt.

d

Güttingen TG. Über 100 Mitglieder versammelten sich in der Turnhalle Güttingen zur 50. Generalversammlung unserer Raiffeisenkasse.

Der Präsident streifte in seinem Jahresbericht einige markante politische und wirtschaftliche Ereignisse.

Die Jahresgeschäfte wurden speditiv und diskussionslos erledigt. Aus den Erläuterungen des Verwalters entnehmen wir folgendes:

Der gesamte Geschäftsverkehr verzeichnet eine Erhöhung von 12 Mio Franken und erreichte einen Umsatz von 62 Mio Franken. Die Bilanzsumme saldiert – bei einer Ausweitung von 920 000 Franken – mit 12 643 000 Franken.

Der Reingewinn von 38 400 Franken darf als zufriedenstellend taxiert werden.

Aufsichtsratspräsident Ernst Nägeli konnte, gestützt auf die vorgenommenen Kontrollen durch den Aufsichtsrat, mit gutem Gewissen die Genehmigung von Rechnung und Bilanz beantragen, welchen Anträgen dann in der Folge einhellig zugestimmt wurde.

Laupersdorf SO. 70 Jahre Darlehenskasse. Neuer Präsident gewählt. An der Generalversammlung vom Freitagabend, 23. Februar 1973, in der Mehrzweckhalle nahmen 284 Mitglieder teil. Der Anlass war mit einer kleinen Jubiläumsfeier verbunden, galt es doch, das 70jährige Bestehen dieses Bankinstitutes zu begehen.

Die Musikgesellschaft «Frohsinn» eröffnete die Versammlung mit zwei flotten Vorträgen. Der von Herrn Gottfried Eggenschwiler, Lehrer, verfasste und von seiner Tochter vorgetragene Prolog erntete viel Applaus. Vizepräsident Benjamin Brunner richtete sodann einen herzlichen Willkommgruss an die Versammlung und gab die Traktanden bekannt. Ehrenvoll gedachte man der im Geschäftsjahr von dieser Welt geschiedenen Mitglieder, worunter sich auch der Vorstandspräsident Lukas Meier befand, welcher sich während Jahrzehnten gewissenhaft für unsere Kasse eingesetzt hatte. Die Traktanden konnten speditiv erledigt werden. Einstimmig wurden der bisherige Vizepräsident Benj. Brunner zum neuen Vorstandspräsidenten und Rudolf Merkle als neues Vorstandsmitglied gewählt.

Den Höhepunkt des Abends bildete die vom Verbandssekretär aus St. Gallen, Herrn Schneuwly, gehaltene Jubiläumsansprache, welche mit grossem Beifall aufgenommen wurde. Er wies u. a. darauf hin, dass die Gründung unserer Darlehenskasse wie auch vieler anderer um die Jahrhundertwende notwendig war. Unsere Kasse ist eine der ältesten im Kanton und unter den 25 ältesten der Schweiz. Da es damals an Kredit fehlte, war man aufeinander mehr denn je angewiesen, wenn es um den Aufbau einer Existenz eines einzelnen ging. Aus dieser prekären Situation heraus entstand dieses Selbsthilfewerk nach System Raiffeisen, auf das wir alle heute so stolz sein können. Es ist das Prinzip von Geben und Nehmen. Heute zählt unsere Darlehenskasse etwas mehr als 400 Mitglieder mit einem Reservefonds von zirka 400 000 Fr., und die Bilanzsumme hat die 10-Millionen-Grenze bereits überschritten. Der Umsatz erreicht die 30-Millionen-Grenze. Diese erfreulichen Zahlen weisen auf eine gesunde Entwicklung unseres Dorfes hin. Zu diesem schönen Werk, das vor 70 Jahren von wackeren Männern geschaffen wurde, gratulierte der Referent herzlich und überbrachte uns die Grüsse des Verbandes. Er habe sich sehr gefreut, nach Laupersdorf zu kommen, in das Dorf, das so friedlich eingebettet ist im Thal, denn, so sagte er, «Laupersdorf ist immer eine Reise wert». Traget Sorge zur Erhaltung der Dorfgemeinschaft mit ihren Eigenheiten und kulturellen Werten. Heute geht es allen recht gut. Das Schweizervolk erfreut sich einer ausgezeichneten wirtschaftlichen Lage. Die Wissenschaft und die technischen Fortschritte haben uns einen noch nie dagewesenen Wohlstand gebracht, der leider auch negative Auswirkungen zeitigt. Die Teuerung kann fast nicht mehr aufgehalten werden, und aus diesem Grunde droht der Franken immer mehr an Wert zu verlieren.

Das Unterhaltungsprogramm im zweiten Teil stand unter der kundigen Leitung von Vorstandsmitglied Urs Schaad. Die Trachtengruppe führte schöne Darbietungen vor und der Kirchenchor liess frohe Lieder zur Feier des «Abends» erklingen. Das Aufsichtsratsmitglied Bruno Eggenschwiler zeigte uns anhand von graphischen Darstellungen im Bild die Entwicklung der Darlehenskasse in den vergangenen sieben Jahrzehnten. Anhand dieser Darstellungen fiel jedermann auf, dass nach dem Zweiten Weltkrieg eine rapide Aufwärtsentwicklung unserer Dorfbank einsetzte.

Die Darlehenskasse als sog. «Jubilarin» liess es sich nicht nehmen, mit einem extra feinen Nachtessen aufzuwarten. Während des Essens erfreute uns die Musikgesellschaft mit Vorträgen, die mit dem «Raiffeisenmarsch» endeten.

So nahm dieser schöne, in freundlicher Atmosphäre und froher Stimmung verlaufene Jubiläumsanlass kurz nach Mitternacht sein Ende.

Luthern LU. Die Darlehenskasse jubiliert. Das freundliche Wetter vom Sonntagnachmittag, den 4. März 1973, war beinahe verlockend für den ersten Spaziergang an der wärmenden Frühlingssonne, jedoch waren die Genossenschafter der Darlehenskasse Luthern anderweitig beansprucht, denn sie waren eingeladen zur 25-Jahr-Feier. Präsident Hans Birrer entbot allseits recht herzlichen Willkomm, hatte einige Entschuldigungen anzubringen und liess hierauf die vorgesehenen Traktanden eiligst passieren, damit etwas mehr Zeit für die eigentliche Jubiläumsfeier zur Verfügung stand. Das flott abgefasste Protokoll der letzten Generalversammlung von Josef Wechsler wurde bestens verdankt und auch genehmigt. Der sehr interessante Jahresbericht von Präsident Hans Birrer sowie die sehr ausführlichen Erläuterungen des Verwalters Richard Habermacher wurden mit grossem Applaus verdankt. Kaspar Lustenberger als Präsident des Aufsichtsrates orientierte fachmännisch in Kürze über sein Ressort.

Die geschäftlich gute Jahresrechnung schliesst nach Abschreibungen und Rückstellungen mit einem Reingewinn von Fr. 16 500.– ab, welcher mehrheitlich dem Reservefonds zugewiesen wurde, der heute einen Bestand von Fr. 114 000.– aufweist. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 5 325 565.– angestiegen, während der Umsatz des letzten Geschäftsjahres beinahe 32 Mio Fr. erreichte. Revisionsstelle und Genossenschafter erteilten Vorstand und Verwaltung Decharge, und der Dank an Verwalter Richard Habermacher für die umsichtige Geschäftsführung blieb nicht aus.

Präsident und Verwalter dankten den Genossenschaftern für das geschenkte Zutrauen im letzten Geschäftsjahr und gaben der Hoffnung Ausdruck, der Kasse auch fernerhin die Treue zu halten und durch Flüsterpropaganda (das heisst von Mund zu Ohr) neue Raiffeisenfreunde und -freundinnen zu gewinnen.

Eine kurze Pause leitete über zur Jubiläumsfeier, welche eröffnet wurde durch die Feldmusik Luthern unter der Direktion von F. Aregger. Präsident Hans Birrer hatte die angenehme Aufgabe, eine ganze Anzahl prominenter Gäste zu begrüssen, so vor allem Direktor Roos von St. Gallen, Nationalrat Birrer, Willisau, Mitglied des Verwaltungsrates der Raiffeisenkassen, Alfred Wermelinger, Revisor, Verwalter Baumeler als Delegierter des Unterverbandes der Zentralschweiz. Eine ganze Reihe Delegierter benachbarter Kassen, die geistlichen und weltlichen Behörden von Luthern und einen Harst von Vereinsdelegationen. In einer ungezwungenen, mit Humor gespickten Plauderei liess Verwalter Habermacher die 25 Jahre des Bestehens der Kasse Revue passieren. Er machte die zahlreich erschienenen Genossenschafter auf die grossen Vorteile der Raiffeisenkasse aufmerksam und ermunterte sie, die eigene Kasse in der Talschaft zu unterstützen. Dass Präsident Hans Birrer dichterische Veranlagung hat, kam deutlich zum Ausdruck in seinen verfassten Versen zu Ehren der jubilierenden Kasse, vorgetragen von einem netten Töchterlein.

Aufsichtsratsmitglied Walter Kopp hatte die edle Aufgabe, die Ehrung der anwesenden Gründermitglieder vorzunehmen. 17 zum Teil ergraute Häupter konnten mit einem kleinen Präsent geehrt werden, und Aufsichtsrat Walter Kopp verstand es ausgezeichnet, bei jedem Jubilar die entsprechende Randbemerkung anzubringen. Ein ganz spezielles Lob zollte er dem bilanzsichern Verwalter Richard Habermacher, den er kurz als weitsichtig, fachmännisch und zuvorkommend skizzierte. Aber auch seiner Gemahlin sprach er für die grosse Mithilfe den besten Dank aus. Zugleich versicherte er, dass die junge Generation sich zur Weiterführung des Werkes verpflichtet fühle.

Die 32 verstorbenen Mitglieder wurden namentlich verlesen, und mit dem stimmungsvollen Choral «Ich hatt' einen Kameraden» umrahmte die Feldmusik die erhebende Schweigeminute.

Direktor Roos vom Zentralverband in St. Gallen überbrachte die Grüsse und den Dank der obersten Leitung. In seinen prägnanten Ausführungen erwähnte er vor allem die Vorteile der kleinen Bank und liess durchblicken, dass die Kleinbanken bezüglich Kredit-

bewilligungen noch nicht ganz eingeengt seien wie die Grossbanken. Er führte auch die verhältnismässig geringen Verwaltungskosten ins Feld mit der Begründung, dass bei den 1152 Kassenstellen in der Schweiz zirka 10 000 Funktionäre sich unentgeltlich für Vorstandsarbeit oder Aufsichtsrat zur Verfügung stellen. Den Vorstandsmitgliedern, die 25 Jahre in selbstloser Hingabe sich für die Kasse in Luthern einsetzten, überreichte Direktor Roos einen Zinnteller mit Gravur. Für die grosse Mitarbeit wurde Frau Habermacher mit Blumen geehrt. Der Kasse selbst überreichte Direktor Roos ein «Zytli», dem er den sinnvollen Gedanken beifügte, das tägliche Aufziehen möge Ansporn zum täglichen Schaffen sein.
Eine ganze Anzahl Redner und Gratulanten liessen sich am Rednerpult einschreiben, so Nationalrat Julius Birrer, Willisau, Verwalter Baumeler, Buttisholz, welcher der jubilierenden Kasse im Auftrage des Unterverbandes Zentralschweiz eine prächtige Wappenscheibe überreichte, des weitern Gemeindepräsident Wechsler, die Alpgenossenschaft Heimberg und verschiedene benachbarte Kassen.
Nachdem die Zeit schon gut vorgerückt war und auch der Jodlerklub «Echo vom Napf» seinen Auftritt hinter sich hatte, schloss Präsident Hans Birrer die speditiv geleitete Jubiläumsfeier mit dem nochmaligen Dank an alle.
Den guten Imbiss und die verschiedenen kleinen Aufmerksamkeiten schätzten die Gäste und Genossenschafter sehr, und gut gelaunt zog man von dannen mit dem Gedanken, der jubilierenden Kasse auch fernerhin und vielleicht noch etwas mehr als bis anhin die Treue zu halten.

General-versammlungen

Allschwil-Schönenbuch BL. Zur 65. Generalversammlung der Darlehenskasse Allschwil-Schönenbuch konnte Präsident Dr. Albin Simon am 17. Februar in der Turnhalle 208 Genossenschafterinnen und Genossenschafter begrüssen. In seinem von hohem Verantwortungsbewusstsein getragenen Bericht gab der Präsident seiner Freude darüber Ausdruck, dass trotz der aus konjunkturellen Erwägungen geübten Zurückhaltung das Jahr 1972 die Kasse wieder ein gutes Stück weiter gebracht hat. Im besonderen wies der Referent auf die Schattenseiten des stetig wachsenden Wohlstandes hin. Bedenklich ist es, wenn die Unzufriedenheit ständig steigt und die aus dem Arbeitsprozess Ausgeschiedenen immer weniger für ihr Erspartes bekommen. Der materielle Wohlstand ist sicher eine wichtige Voraussetzung für menschliche Entfaltung und subjektive Zufriedenheit. Es ist jedoch ein Irrtum, zu meinen, der Wohlstand allein sei die ausreichende Bedingung für unser geistiges, seelisches und körperliches Gleichgewicht. Für wen sich der Lebenssinn in angenehmem Leben erschöpft, läuft Gefahr, sein Lebensglück zu verfehlen.
Das masslose Gewinnstreben verschärft unmenschlich den Wettbewerb, der ein unentbehrliches Regulativ der Wirtschaft ist und in vernünftigen Grenzen ein gutes Mittel, um mit möglichst geringem Aufwand viele Güter für das gemeinsame Leben herzustellen.
Zurückkommend auf die eigentlichen Probleme der Darlehenskasse ging Dr. Simon auf die einschneidenden Massnahmen auf dem Gebiet des Kreditwesens ein. Für die ersten 7 Monate des laufenden Jahres steht der Kasse nur noch eine bescheidene Summe für zusätzliche Kredite zur Verfügung. Die Bestimmungen über die Mindestguthaben haben einen grossen Einfluss auf den Reingewinn. Die aufgebundenen Verpflichtungen werden aber gerne getragen, wenn dadurch ein Beitrag zur Eindämmung der Inflation geleistet werden kann.
Im Bericht des Verwalters stellte Elmar Vogt fest, dass die Kasse, obschon 65-jährig, noch recht dynamisch und keineswegs pensionsreif sei. Die Dynamik geht aus den nachstehenden Zahlen deutlich hervor. Mit rund 107 Millionen hat der Umsatz erneut zugenommen. In der Gewinn- und Verlustrechnung stehen die Aktivzinsen mit 1 519 085 Franken als grösster Einnahmenposten zu Buche. Der Nettoerfolg ist mit 95 605 Franken recht befriedigend ausgefallen. Dieser Betrag ist gemäss Statuten dem Reservefonds zugeschrieben worden. Die eigenen Mittel ergeben heute den ansehnlichen Betrag von 1 231 346 Franken. Die Bilanzsumme stieg auf 31 Millionen Franken.
Dem Antrag des Aufsichtsrates folgend, genehmigte die Versammlung Rechnung und Berichte einstimmig. Ebenso einmütig erfolgten die fälligen Wiederwahlen in Vorstand und Aufsichtsrat sowie des Verwalters Elmar Vogt.
Eingerahmt wurde die harmonische Versammlung durch sauber vorgetragene Märsche des Musikvereins Schönenbuch. La

Alt St. Johann SG. Der Einladung zur Teilnahme an der Generalversammlung der Darlehenskasse Alt St. Johann vom 1. März 1973 im Hotel Rössli folgten 150 Genossenschaftsmitglieder. Jahresbericht des Präsidenten W. Schlumpf, Erläuterung der Jahresrechnung durch Verwalter Franz Bollhalder sowie Bericht und Antrag des Aufsichtsrates zur Genehmigung der Rechnung wurden diskussionslos genehmigt.
Der genehmigten Rechnung konnten interessante Zahlen und eine gute Weiterentwicklung der DK entnommen werden.
Den Ausführungen vom Vorstandstisch aus konnte im weitern ein Überblick über die konjunkturpolitischen Massnahmen auf dem Bau- und Kreditsektor entnommen werden. Demzufolge unterliegt unsere Kasse den Beschränkungen nicht. Trotzdem gilt es masszuhalten und mitzuhelfen, die geradezu erschreckend gewordene Teuerung in den Griff zu bekommen. Gleichzeitig lässt sich aber auch feststellen, wie gut, ja geradezu notwendig die kleinen Banken in den Dörfern draussen sind. Sie können die ihr zugedachte Rolle erfüllen, je mehr sich die Mitglieder und Kunden mit ihr verbunden fühlen.
Dank dem guten Genossenschaftssinn, dank der früher geleisteten Arbeit war der Vorstand in der Lage, der Versammlung den Bau eines eigenen Bank- und Wohngebäudes auf der Liegenschaft des Beda Murer an der Sonnenhalbstrasse vorzuschlagen. Präsident und Verwalter erläuterten ausführlich die ganze Vorgeschichte um das Bauprojekt, welches der Versammlung in deren Ausführungen einen guten Eindruck hinterlässt. Es sieht nebst den Büroräumlichkeiten im Parterre eine Verwalterwohnung und eine Dreizimmerwohnung vor. Die Baukosten werden mit ca. Fr. 500 000.– veranschlagt. Ohne Gegenstimme wurde der Bauausführung beigepflichtet. Wenn das Bankgebäude zufolge der bestehenden Personalunion Gemeindeamt/Darlehenskasse heute auch noch nicht bezogen werden kann, so ist es doch für die Zukunft wichtig, ein eigenes Kassengebäude zu besitzen.
Die denkwürdige Versammlung schloss mit der Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses; und der von der Hotelküche servierte Imbiss schmeckte vorzüglich.

Andwil SG. Das 70. Geschäftsjahr unserer 313 Mitglieder zählenden Kasse umfasst eine Periode ungeahnter Entwicklung und erfreulicher Erfolge. Bei einer Zunahme von rund 3 Millionen ist eine Bilanzsumme von 21 570 569 Franken ausgewiesen.
Der Umsatz erreichte 114 Millionen Franken. Die Reserven sind nach Zuweisung von 45 448 Franken Reingewinn auf 701 201 Franken angestiegen.
Am 3. März fand die ordentliche Generalversammlung unter der letztmaligen Leitung des zurücktretenden Kassapräsidenten Albert Züger in einfachstem Rahmen statt. Infolge der prekären Saal- und Bühnenverhältnisse war es naheliegend, die Einschaltung einer Feierstunde auf das 75jährige Jubiläum zu verschieben.
Zur Eröffnung ergingen freundliche Grussworte an die erschienenen Mitglieder, speziell an die neueingetretenen, worauf eine schlichte Totenehrung erfolgte.
Die geschäftlichen Traktanden passierten rasch und diskussionslos. Nach Entgegennahme von interessanten und aufschlussreichen Berichterstattungen wurden Rechnung und Bilanz genehmigt, den verantwortlichen Organen unter Verdankung Decharge erteilt und eine fünfprozentige Verzinsung des Anteilscheinkapitals beschlossen.
Die zurücktretenden Vorstandsmitglieder, Präsident Albert Züger und Vizepräsident Hans Hug, erhielten als Zeichen dankbarer Anerkennung ihrer vieljährigen, verdienstvollen Mitwirkung in den Kassabehörden unter Beifall der Versammlung je eine Waadtländer Zinnkanne mit entsprechender Widmung.
Hierauf wurden die sich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung stellenden Mitglieder der Kassabehörden und der Verwalter ehrenvoll im Amte bestätigt. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt Karl Jung, Lehrer, Andwil, und Robert Lehmann, Elektroinstallateur, Arnegg. Ebenso einmütig erfolgte die Wahl der Vorsitzenden für beide Ratskollegien, wobei als Vorstandspräsident Hans Schai, Käsermeister, und als Aufsichtsratspräsident Jakob Manser, Tiefbauunternehmer, Arnegg, neu erkoren wurden.
Der übliche Gratisimbiss und die Auszahlung des Anteilscheinzinses leiteten über zum Abschluss der anregend verlaufenen Tagung, nachdem der neugewählte Kassapräsident für das mit der Wahl bekundete Vertrauen gedankt und um weitere wohlwollende und fruchtbringende Zusammenarbeit im Dienste des örtlichen Raiffeisenwerkes ersucht hatte. H. L.

Biberist SO. Bald im neuen Bankgebäude. Im Saal des Gasthofs St. Urs fand am Freitag die ordentliche Generalversammlung der jungen Biberister Darlehenskasse statt. Präsident Arthur Niederberger durfte darauf hinweisen, dass bereits 113 Mitglieder das «Unternehmen» stützen. Aus der Reihe der Gründer sind Josef Fluri und Martin Lischer von dieser Welt geschieden. Diesen Wegbereitern des Raiffeisen-Gedankens gebührt Ehre und Anerkennung für das Geleistete.
Das Protokoll verfasste Paul Kissling. In seinem Jahresbericht streifte Präsident Niederberger in interessanter Weise das Wirtschaftsjahr 1972. Der DKB-Vorstand erledigte die hängigen Geschäfte in neun Sitzungen.
In zwei Monaten wird die Darlehenskasse Biberist im Gebäudekomplex des «St. Urs» neue Büroräumlichkeiten beziehen können. Der Mietvertrag mit Willi Begert konnte rasch bereinigt werden. Die Innenrenovationen sind in vollem Gange. Noch in der ersten Hälfte des laufenden Jahres wird der bewährte Kassier Anton Felber einen Berufs- und Stellenwechsel vornehmen und inskünftig als hauptamtlicher Einnehmer der Darlehenskasse Solothurn und Biberist die Kundschaft begrüssen. Die Öffnungszeiten der Kasse in Biberist werden durch diese Neuerung eine Ausweitung erfahren. – Vizepräsident Cäsar Senn liess den Jahresbericht des Vorsitzenden genehmigen.
Verwalter Anton Felber wusste von einer überraschenden Steigerung der Mitgliederzahl im dritten Geschäftsjahr zu berichten. Die Bilanzsumme stieg auf 116 Prozent an und erreichte bereits 1 Mio Fr. Der Umsatz betrug rund 6 Mio Fr. Im Anschluss an die Erläuterung der Jahresrechnung rief der Kassier zu verstärkter Spartätigkeit auf, indem er meinte: «Unser Land ist daran, den Kampf um die Inflation zu verlieren, wenn nicht jeder bereit ist, ein persönliches Opfer zu leisten.» So legen wir denn inskünftig einen «Batzen» mehr zur Seite.
Kurt Beer berichtete über das Resultat der vier Sitzungen des Aufsichtsrates.
Nach den Wahlen präsentiert sich der neue Vorstand wie folgt: Arthur Niederberger, Präsident; Cäsar Senn, Vizepräsident; Paul Kissling, Aktuar; Loni Hofer und Willi Hofer (Beisitzer). Kassier bleibt Anton Felber.
Dem Aufsichtsrat gehören an: Kurt Beer, Präsident; René Müller, Vizepräsident; Jürg Amoser, Aktuar.
Zum Schluss der Generalversammlung durften Werner Hofer, Alois Staub und Max Schläfli ein kleines Präsent für die 99. bis 101. Mitgliedschaft entgegennehmen. Wir schliessen uns der Gratulation an. k-sch.

Bichelsee TG. Die diesjährige Generalversammlung wurde durch Vorstandspräsident Werner Traxler einmal mehr mustergültig geleitet und durchgeführt. Erstmals diente die neue Turnhalle in Bichelsee als Versammlungslokal. Nachdem der Männerchor Harmonie Bichelsee unter der Leitung von Hans Bürge mit einigen mit Beifall aufgenommenen Liedervorträgen die Versammlung eröffnet hatte, begrüsste der Vorsitzende die zahlreich erschienenen Genossenschafterinnen und Genossenschafter. Ein spezieller Gruss galt den erstmals anwesenden neuen Mitgliedern, während den im verflossenen Jahr Verstorbenen die übliche Ehre durch Erheben von den Sitzen zuteil wurde. Das von Aktuar Karl Auer vorzüglich abgefasste Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde einstimmig gutgeheissen. Im anschliessenden Wahlgeschäft wurden die turnusgemäss in den Ausstand tretenden Vorstandsmitglieder Karl Auer und Karl Schwager, sowie vom Aufsichtsrat Ernst Beerli, Theo Flury und Josef Arnold, einmütig wiedergewählt. In seinem Jahresbericht streifte der Vorstandspräsident das politische Weltgeschehen und orientierte über die Lage am Geld- und Kapitalmarkt. Verwalter August Bannwart erläuterte im ersten Teil seines Berichtes das Zahlenmaterial der vorliegenden Jahresrechnung und befasste sich anschliessend im zweiten Teil mit den Auswirkungen der Kreditrestriktionen. Karl Feuz stellte in seiner Eigenschaft als Präsident des Aufsichtsrates fest, dass die innere Verfassung der Darlehenskasse eine sehr gute sei und dass die Kontrollen seitens der örtlichen Kontrollorgane wie aber auch seitens der Verbandsrevision sehr gute Resultate gezeitigt hätten. Rechnung und Bilanz per 31. 12. 1972 wurden hierauf auf Antrag des Aufsichtsrates einstimmig genehmigt. Es ist zu hoffen, dass die Darlehenskasse Bichelsee ihre rückschlagsfreie Entwicklung als ausgesprochene Landbank auch in Zukunft fortsetzen kann. Nach knapp 1¼stündiger Dauer konnte Präsident Traxler die Versammlung schliessen mit den besten Wünschen für eine gute Heimkehr.

Birmenstorf AG. Zur 58. Generalversammlung vom 10. März 1973 im neuen Gasthof Adler konnte Vorstandspräsident Anton Zimmermann 106 Mitglieder begrüssen, davon waren 12 neue. Nach der Wahl von zwei Stimmenzählern gab Armin Biland, Aktuar, das gut abgefasste Protokoll der letzten Versammlung bekannt, welches genehmigt und verdankt wurde. Der Vorsitzende wies in seinem ausführlichen Bericht auf folgende Probleme hin: Wirtschaftslage, Geldwährung, Landkaufverbot für Ausländer und Bekämpfung der Teuerung. Er ehrte auch die verstorbenen Mitglieder Wilhelm Meier, Robert Marti und Karl Fischer, langjähriger Aktuar. Abschliessend dankte er allen, die der Kasse zum schönen Resultat verholfen haben, und zählt weiterhin auf ihre Treue. Die Kassierin, Frau Rita Zehnder, berichtete über das abgeschlossene Rechnungsjahr, welches als recht gut taxiert werden darf.
Der Präsident des Aufsichtsrates, Ernst Häusermann, stellte fest, dass die vorgenommenen Kontrollen übereinstimmen und die gute Kassaführung Anerkennung verdient. Seine gestellten Anträge auf Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz 1972 fanden die Zustimmung der Versammlung.
Ein markantes Dank- und Schlusswort des Präsidenten, die Auszahlung des Anteilscheinzinses und ein währschafter Imbiss mit «Eigengewächs» beschlossen die flott verlaufene Raiffeisentagung.

Buchberg SH. Die 125 Mitglieder zählende Darlehenskasse unserer Gemeinde hielt am 10. März ihre Generalversammlung ab. In betont würdigem Stil wickelten sich die Geschäfte ab. Das sorgfältig geführte Protokoll des nunmehr 20 Jahre im Amt stehenden Aktuars Robert Zimmermann schuf die Verbindung mit der Geschichte unserer 42 Jahre alten Kasse. Der Jahresbericht des neuen Präsidenten Emil Kern stellte unser bescheidenes Institut in die weltweiten Zusammenhänge. Seine Ausführungen verrieten ein gesundes Gefühl für unsere Möglichkeiten in der heutigen kreditgierigen Zeit. Er schätzte aber die Entwicklung in unserm Dorfe optimistisch ein und konnte auch von einem weiteren Ausbau der Dienstleistungen unserer Dorfbank berichten.
Die sympathische Kassierin, Frau Bandelli, befasste sich in ihrem fachmännischen Bericht mit dem Rechnungsjahr 1972.
Eine Entwicklung, die zum Nachdenken zwingt, ist die Tatsache, dass auf der Seite der Anlagen (Sparguthaben, Obligationen, Depositen) ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen war. Die gewährten Darlehen stiegen auf der andern Seite beträchtlich. Obwohl man von einem Jahresergebnis keine eindeutigen Schlüsse ziehen kann, ist doch die Tendenz zu erkennen, dass wir immer mehr ins Schuldenmachen hineinkommen, während das Geldanlegen auf der Bank wegen der stetigen Geldentwertung vielen uninteressant erscheint. Bekommt aber eine Genossenschaftsbank von ihren Mitgliedern nicht mehr genügend Mittel zur Verfügung gestellt, dann kann sie auch nicht mehr allen Kreditgesuchen entsprechen, so gern sie es möchte. Eine grosse Rolle spielt in diesem Missverhältnis die Öffentlichkeit, die gerade in den kleineren Gemeinden für Erschliessungs- und Umweltschutzmassnahmen unverhältnismässig hohe Kredite benötigt. Oftmals kann eine Dorfkasse solch grosse Summen nicht mehr gewähren, sonst könnte sie ihren vielen privaten Kunden nicht mehr recht dienen. Eine grosse Hilfe bedeutet bei der Beurteilung dieser schwerwiegenden Probleme die Beratung durch den Verband.
Unter Personellem wurde verschiedener verstorbener Mitglieder ehrend gedacht, darunter auch Walter Fehrs, Aufsichtsratsmitglied, der durch einen tragischen Unfall allzujung seiner Familie entrissen wurde. Als Nachfolger wählte die Versammlung Sepp Gassner, der als Kaufmann die besten Voraussetzungen für sein Amt mitbringt. Robert Zimmermann wurde für seinen 20jährigen Dienst als Protokollführer ein schönes Erinnerungsgeschenk überreicht.
Wir wünschen unserem geschätzten Bankinstitut für die Zukunft alles Gute und wollen, ein jeder an seinem Platz, dazu beitragen, dass es weiterhin floriert und im Konkurrenzkampf mit den Grossbanken bestehen kann. J. F.

Buchholterberg BE. Von den 205 Mitgliedern der Darlehenskasse Buchholterberg hatten sich am vergangenen Samstagnachmittag, 24. Februar, 93 zur ordentlichen Generalversammlung im «Rohrimoosbad» eingefunden. Vorstandspräsident Hans Roth orientierte vorerst über die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage. Aus dem Jahresbericht ging hervor, dass sich der Jahresumsatz weiter gesteigert hat, und zwar betrug er 13,8 Mio Franken (1971: 10 Mio). Alle Sparten weisen eine beachtliche Zuwachsrate auf, was besonders bei den Spareinlagen erfreulich ist. Die Bilanzsumme hat sich ebenfalls um 800 000 Franken erhöht. Trotz den überaus günstigen Zinssätzen für Schuldner – die übrigens auch im laufenden Jahr beibehalten werden – ergab sich pro 1972 ein Reingewinn von 16 300 Franken.
Verwalter Hans Saurer erläuterte die gedruckt vorliegende Jahresrechnung und gab seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, dass sich doch noch ein verantwortbarer Nettoertrag ergeben habe, obwohl die Zinsmargen zwischen Einleger und Schuldner sehr klein sind. Der Verband schweizerischer Darlehenskassen St. Gallen gratulierte unserer Dorfkasse zu diesem Erfolg, und auch die Kassamitglieder danken dem Verwalter und dem Vorstand für ihren Einsatz und die uneigennützige Arbeit. Da die 45 Gründer unserer Darlehenskasse anlässlich des 40jährigen Bestehens nicht speziell geehrt wurden, sind die 15 noch lebenden Mitglieder im vergangenen Sommer zu einer kleinen Reise auf die Lüdernalp eingeladen worden.
Präsident Hans Roth, der selbst zu den Gründern gehört, dankte jedem einzelnen für seine Treue und freute sich speziell darüber, dass auch sein 80jähriger Vorgänger, Fritz Beutler-Rohrer, noch an diesem Tag der «alten» Raiffeisenfamilie teilnehmen konnte.
Die sehr speditiv abgewickelte Generalversammlung wurde mit dem Wunsche beschlossen, dass das gute Einvernehmen weiterhin andauern möge. Die Auszahlung des Genossenschaftszinses und ein offerierter Zvieriteller trugen ebenfalls zur guten Stimmung der anwesenden Mitglieder bei. HS

Densbüren-Asp AG. Am 3. März 1973 fand im Restaurant Bären die 19. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Densbüren-Asp statt. Wie schon letztes Jahr wollte es der Zufall, dass gleichzeitig über dieses Wochenende auch noch eine eidgenössische Abstimmung stattfand. Das war auch der Grund, weshalb der Präsident, Gemeindeammann Fritz Amsler, die Versammlung mit einiger Verspätung eröffnen konnte. Wie jedes Jahr durfte er eine grosse Anzahl Mitglieder begrüssen. In gewohnt speditiver Weise wickelte der Präsident die statutarischen Geschäfte ab. Das Protokoll der letzten Generalversammlung, welches der Aktuar Walter Nussbaum verlas, wurde einstimmig genehmigt. Der Kassenverwalter, Alfred Mölbert, konnte über einen erfreulichen Abschluss berichten.
Erwähnenswert ist auch die Zunahme der Mitglieder von 154 auf 162.
Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses schloss der geschäftliche Teil, und alle liessen sich das herrliche «Znüni» schmecken. ms

Engelburg SG. Am 24. Februar 1973 fand im Restaurant Hirschen die 54. Generalversammlung der Darlehenskasse statt. Vorstandspräsident Emil Bless konnte 135 Genossenschafterinnen und Genossenschafter willkommen heissen.
Speziellen Gruss entbot er dem Männerchor, welcher die Versammlung mit gediegenen Darbietungen umrahmte. Sodann gedachte er der im verflossenen Jahr verstorbenen fünf Kassamitglieder.
In seinem Jahresbericht ging der Vorsitzende auf die Wirtschaftslage und ihre Auswirkungen auf den Kapitalmarkt ein. Im besonderen aber wurde das Ereignis des Einzuges in das neue Kassengebäude erwähnt. Mitten im Dorfkern präsentiert sich nun unsere Dorfbank. Bereits in den ersten Monaten konnte eine erfreuliche Vorwärtsentwicklung unseres Instituts festgestellt werden.
Verwalter Alois Weyermann erläuterte die gedruckt vorliegende Jahresrechnung. Die Zahlen zeigen eine erfreuliche Weiterentwicklung des Instituts. Das Raiffeisenjahr 1972 wird in mancher Hinsicht als ein bewegtes Jahr und als Markstein in die Geschichte der Engelburger Dorfbank eingehen.
Alex Loepfe, Präsident des Aufsichtsrates, hob in seinen Ausführungen die Wichtigkeit der Kontrolltätigkeit hervor, womit Gewähr geboten ist, dass das der Kasse anvertraute Geld auch gut verwaltet wird. Diese Kontrolle wird noch verstärkt, indem jedes Jahr die gesamten Kassageschäfte von Verbandsrevisoren einer gründlichen Prüfung unterzogen werden.
Die Anträge des Aufsichtsrates wurden einstimmig genehmigt. Bei den Wahlen in den Vorstand wurde das bisherige Mitglied Armin Eberle, Käser, ehrenvoll bestätigt. Zum Schluss dankte der Präsident für die Aufmerksamkeit und ersuchte die Anwesenden um weitere Zusammenarbeit mit und in der Darlehenskasse, zum Wohl der Dorfgemeinschaft und zum Nutzen jedes einzelnen. o

Ernetschwil SG. Am Freitagabend, den 16. Februar 1973, kann der Vorstandspräsident, Herr a. Gemeindeammann Josef Eberhard, in den stimmungsvollen Räumlichkeiten des «Altbad» einen recht ansehnlichen Teil der heute 133 Genossenschafter (deren 12 neu eingetreten) zur 53. Generalversammlung begrüssen und nach etlichen einleitenden Orientierungen zur Abwicklung der Traktanden schreiten. Das vom Aktuar Josef Widmer verfasste ausführliche Protokoll über den Verlauf der Generalversammlung ein Jahr zuvor ruft damalige Gegenwart wieder lebhaft ins Gedächtnis zurück. Die Rechnungsablage, von verschiedenen Jahresberichten umrahmt, stellt das Kernstück des sich gespannter Aufmerksamkeit erfreuenden Anlasses dar. Auf dem vom Vorsitzenden leichtfasslich gezeichneten Hintergrund des Welt- und Landesgeschehens, den mehr oder weniger geglückten Angriffen des Spekulantentums auf massgebliche Währungen, die Konjunkturüberhitzung und die nachgerade tiefe Besorgnis erregende Teuerung, die zu deren Bekämpfung ergriffenen einschneidenden Massnahmen der Landesregierung lassen Beschränkungen und Einengungen im heutigen Geldverkehr verständlich erscheinen, selbst wenn sie sich im Bereich der kleinen Dorfbank auszuwirken anschicken. Trotzdem spricht aus sachlich aufklärenden und auch mahnenden Worten die unverhohlene Freude über ein erfreulich erfolgreiches Geschäftsjahr. Während der Bericht des Aufsichtsrates (Sprecher: Jakob Liechti) vor allem die Sicherheit der der Kasse anvertrauten Gelder hervorhebt, lassen die Ausführungen der Kassierin, Frau Paula Eberhard, im Blickwinkel der gemeindeinternen Bedeutung einige Zahlen der gedruckt vorliegenden Jahresrechnung Revue passieren. Der aus der täglichen Praxis geborene Appell an die Vernunft, durch Unterstützung der eigenen Kasse mit Spareinlagen die persönlichen Interessen am besten zu wahren, sei der Beherzigung empfohlen. Als Frucht des auffallend angenehmen Bemühens, den Genossenschaftern das Geschehen innerhalb der Verwaltung verständlich zu machen, erfolgen Genehmigung der Jahresrechnung und Decharge an sämtliche Verantwortlichen mit Akklamation. – Das im Anschluss an die Verhandlungen offerierte Nachtessen macht der bestbekannten guten Küche im «Altbad» hinsichtlich beider in Frage kommenden Qu alle Ehre. Nicht umsonst bekundet das mit Anlässen noch nicht überfütterte Völklein von Ernetschwil den verständlichen Wunsch, seinen Darlehenskasseabend auch nach der menschlich ansprechenden Seite hin in wohliger Gemütlichkeit gründlich und lang auszukosten.

Fahrni BE. 60 Genossenschafter der örtlichen Raiffeisenkasse fanden sich am Samstagnachmittag, den 17. Februar, zur 41. Jahresversammlung im Schulhaus ein. Präsident Ernst Dähler konnte in seinem Jahresbericht wieder von einer günstigen Entwicklung der Kasse berichten. Mit sieben Neueintritten erhöhte sich die Mitgliederzahl auf 136. Des verstorbenen Mitgliedes Hans Guggisberg wurde in einer Schweigeminute gedacht. Der vorliegende Geschäftsbericht wurde durch den Verwalter Ernst Siegenthaler ausführlich erläutert. Der Umsatz ist wieder um mehr als eine Million auf 7,9 Mio geklettert. Um 500 000 Fr. stiegen auch die Guthaben der Spareinleger auf 3,9 Mio Franken. Die Bilanzsumme beträgt 4,876 Mio Franken. Um so bescheidener nimmt sich angesichts dieser imposanten Zahlen der Nettoertrag mit 1658 Franken aus! Dieser «Minigewinn» ist zwar zu einem gewissen Teil auf die letztjährige Jubiläumsfeier, Erweiterung der Kassaräumlichkeiten usw. zurückzuführen. In erster Linie ist er jedoch Ausdruck des echten Raiffeisengedankens, wonach die Kasse an ihren Mitgliedern zwar dienen, aber nicht *verdienen* soll. Kassaverwalter Ernst Siegenthaler appellierte an die Bereitschaft der Mitglieder, auch in Zeiten neuer, veränderter Lebensformen am Selbsthilfegedanken der Raiffeisenkasse festzuhalten.
Die Auszahlung der Anteilzinse und der offerierte Imbiss leiteten wie immer über zum traditionellen gemütlichen zweiten Teil. -üh.

Fulenbach SO. Die Generalversammlung der Darlehenskasse im Gemeindesaal vom 24. Februar 1973 war für die Mitglieder wieder ein gemütliches Dorffest. Die Musikgesellschaft eröffnete die Tagung mit flotter Marschmusik. Präsident Albert Berger hiess Mitglieder und Gäste herzlich willkommen, streifte in seinem Jahresbericht in kurzen Zügen die Lage im Wirtschaftssektor und skizzierte die erfreuliche Entwicklung unserer Dorfkasse. Die Auswirkungen der getroffenen Massnahmen der Kreditbeschränkungen werden sich in unserer engern Heimat ebenfalls bemerkbar machen, aber eben, ein positives Ergebnis ist nur möglich, wenn jeder einzelne durch Masshalten in seinen Ansprüchen und Bedürfnissen mit gutem Willen einen Beitrag, ein Opfer, leistet.
Der Verwalter Franz Wyss-Fiechter orientierte über das Geschäftsjahr. Die Mitgliederzahl hat sich auf 194 erhöht, die Spareinlagen nahmen um 500 000 Franken zu und betragen über 2 Mio Franken. Die Darlehensauszahlungen erreichten 1,2 Mio Fr., der Umsatz stieg auf 11,4 Mio Fr., die Bilanz um 1,2 Mio Franken auf 6,1 Mio Fr., wahrlich ein erfreuliches Resultat. Der bescheidene Reingewinn von 9200 Fr., zufolge des geringen Zinsunterschiedes, hob den Reservefonds auf 245 000 Franken.
Herr Peter Brunner, Präsident des Aufsichtsrates, dankte in frohen Worten allen Verantwortlichen für den flotten Einsatz; Rechnung, Bilanz, Verzinsung der Anteilscheine wurden genehmigt.
Unter Wahlen wurden die nach Statuten ausscheidenden Behördemitglieder einstimmig wiedergewählt.
Ein interessanter Behandlungsstoff war wohl die Frage der Erwerbung eines Eigenheims. Die Behörden befassten sich seit längerer Zeit mit der Lösung

Es wird Frühling

dieses Problems. Auf freundliches Entgegenkommen eines Bauherrn wird es nun möglich sein, eine Eigentumswohnung zu erwerben. Wir hoffen, die Kassabehörden werden mit der einstimmig erteilten Bewilligung für Kredit und Kompetenz die Verwirklichung zum Wohle der Kasse und der Bevölkerung herbeiführen können.
Zum Schluss der Versammlung sorgten ein feiner Imbiss und Musik der Bläsergruppe der Musikgesellschaft für frohe Stimmung und freundliches Zusammensein. tr.

Gündlischwand-Isenfluh BE. Dass ebenfalls die Darlehenskasse Gündlischwand-Isenfluh auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken kann, durften die Genossenschafter an der 21. Generalversammlung, die unter der Leitung von Vorstandspräsident Hans Kellerhals im Hotel Bären in Zweilütschinen stattgefunden hat, mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen. In seinem aufschlussreichen Jahresbericht befasste sich der Vorsitzende mit verschiedenen Aspekten politischer und vor allem wirtschaftlicher Natur und kam anschliessend auf die wesentlichsten Neuerungen im Bankengesetz zu sprechen. Präsident Kellerhals, der ebenfalls kurz auf die vorteilhaften Zinssätze der Raiffeisenkassen hinwies, dankte ganz besonders allen, die zu den schönen Erfolgen im verflossenen Jahr beigetragen haben. Speziell lobte er die einsatzfreudige Arbeit des Kassaverwalters Ernst Stähli und dessen Gattin. Ernst Stähli seinerseits konnte einen Zuwachs von 14 Mitgliedern bekanntgeben. Es ist dies die grösste Zuwachsquote seit der Gründung; damit ist die Zahl der Genossenschafter auf 108 angestiegen. Der überwiegende Teil der männlichen Bevölkerung des Geschäftskreises bekennt sich heute zur Raiffeisenidee. Aus den erläuterten Zahlen der Jahresrechnung war wiederum eine gute Entwicklung der Darlehenskasse festzustellen. Aufsichtsratspräsident Anton Fuhrer erklärte, dass die Situation der Raiffeisenkasse einmal mehr als sehr gut bezeichnet werden dürfe und die anvertrauten Gelder grosse Sicherheit geniessen. Er beantragte namens des Aufsichtsrates, sowohl die Bilanz wie die Ertragsrechnung zu genehmigen, den Anteilscheinzins auf 5 % brutto festzulegen und den verantwortlichen Organen Decharge zu erteilen. Vorbehaltlos stimmte die Versammlung den Anträgen zu. Rasch verlief das Wahlgeschäft. Einmütig bestätigten die 87 Versammlungsteilnehmer für eine weitere Amtsdauer: Vorstandspräsident H. Kellerhals, die beiden Vorstandsmitglieder E. Stoller und P. Wyss sowie Aufsichtsratsmitglied Ch. Weibel. Nach Schluss der Versammlung wurde ein Znüni offeriert, und so klang auch der zweite Teil der 21. Generalversammlung sehr nett aus. n.

Häggenschwil SG. Am 10. Februar hielt die Darlehenskasse Häggenschwil im «Bären»-Saal die gutbesuchte Generalversammlung zum 51. Geschäftsjahr ab. In seinem Präsidialbericht stellte Präsident Anton Stäger einleitend eine Betrachtung über die derzeitige Weltlage an.
Beim Versuch, eine Entspannung herbeizuführen, ist festzustellen, dass wohl viel verhandelt und gesprochen wird, aber die gegenseitigen Zugeständnisse und das Einander-Verstehen sind gering. Es mangelt oft an gutem Willen, so dass die Situation nach wie vor ernst stimmt. Das öffentliche Klima ist leider nicht nur von Humanität und echtem Fortschritt bestimmt, sondern ebensosehr von Gewalt, Terror und Anarchie. Es ist unter den herrschenden Ansichten und Meinungen schwer, im Staat ein in christlicher Gesinnung geordnetes Leben aufrechtzuerhalten.
Nach einer kurzen Totenehrung für zwei verstorbene Mitglieder und einem Dank an Kassabehörde, Verwalter und Genossenschafter erhielt Kassier Alois Beeli das Wort.
In seinen Erläuterungen zur Jahresrechnung erwähnte er den im Jubiläumsjahr 1972 erzielten erfreulichen Erfolg durch Neueintritte von 28 Mitgliedern. Der Bestand ist damit auf 316 angestiegen. In seinen Ausführungen kam der Verwalter auch auf die erlassenen Massnahmen zur Konjunkturdämpfung und Bekämpfung der Inflation zu sprechen. – Die aufschlussreichen Darlegungen wurden von den Anwesenden mit grossem Interesse angehört und reichlich applaudiert.
Anschliessend berichtete der Präsident des Aufsichtsrates, Jos. Gerig, alt Lehrer, über die Kontrolltätigkeit des Aufsichtsrates und über die Revision durch den Verband. Seine Anträge auf Genehmigung der Rechnung und Dankabstattung an Präsident und Verwaltung wurden genehmigt.
Etwas mehr Zeit als gewöhnlich beanspruchte das Wahlgeschäft. In seinem Aufsichtsratsbericht gab der Präsident folgende Demissionen bekannt: Anton Stäger, Fidenhaus. Er stand seit 30 Jahren in Amt und Würde, davon 10 Jahre als Aktuar und 20 Jahre als tüchtiger, umsichtiger Präsident. Willy Germann, zum Bahnhof; er war 8 Jahre Mitglied des Aufsichtsrates und 21 Jahre Vorstandsmitglied. Johann Räschle, alt Lehrer, betreute 40 Jahre das Aktuariat des Aufsichtsrates. Josef Gerig, alt Lehrer, war 50 Jahre Präsident des Aufsichtsrates. In kurzen Worten würdigte er die Verdienste der Zurücktretenden.
In geheimer Abstimmung wurden ehrenvoll die folgenden Vorgeschlagenen als Nachfolger gewählt: Im Vorstand Josef Angehrn, Landwirt, als Präsident; Karl Frauenknecht, Käsermeister. Im Aufsichtsrat wurde das bisherige Mitglied Werner Widmer, Sägermeister, als Präsident ernannt; dazu neu: Anton Eberle, Sanitärinstallateur, Alois Kaufmann, Handel für landwirtschaftliche Geräte. Die Demissionäre wurden unter Beifall mit Zinnkannen und Blumen geehrt.
Mit einem Glückwunsch an die Neugewählten schloss der Versammlungsleiter die Tagung. e/

Hergiswil NW. *Dienstjubiläum.* An der Generalversammlung der Darlehenskasse Hergiswil vom 24. Februar konnte Verwalter Alois Durrer für 25jährige, treue Geschäftsführung geehrt werden. Vorerst wurden jedoch die ordentlichen Traktanden abgewickelt. Den Rechenschaftsberichten des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie den detaillierten Ausführungen des Verwalters konnte entnommen werden, dass sich die Darlehenskasse im Jahre 1972 erfreulich entwickelt hat. Auch hinsichtlich der bankgesetzlichen Vorschriften inbezug auf Eigenkapital und Liquidität sind vollauf erfüllt, kurz gesagt, das Bankinstitut befindet sich in einwandfreier Verfassung und darf dem Publikum nach wie vor bestens empfohlen werden.
Diese Erfolge verdankt die Kasse nicht zuletzt der unermüdlichen 25jährigen Tätigkeit von Kassaverwalter Alois Durrer. Diese Tatsache kam am anschliessenden Jubiläumsakt deutlich zum Ausdruck. Sowohl die örtlichen Kassabehörden wie auch die Direktion der Zentralkasse in St. Gallen lobten in ihren Gratulationen die grossen Verdienste des Jubilars und stellten fest, dass die Bilanzsumme in diesen 25 Jahren um das Vierfache angewachsen ist. Der Geldumsatz in diesem Vierteljahrhundert betrug ganze 220 Mio Franken. Ebenso erstaunlich wurde zur Kenntnis genommen, dass der Gefeierte während all den 25 Jahren keinen einzigen Tag krankheitshalber gefehlt hat. In einem Einmannbetrieb ist diese Zuverlässigkeit besonders wertvoll einzuschätzen. Bei amtlicher Abwesenheit des Verwalters wird der Kassaschalter von seiner versierten Gattin besorgt, was wir auch einmal dankbar erwähnen möchten. – Die Feier wurde umrahmt mit musikalischen Darbietungen der jugendlichen Musikerfamilie Ming aus Stansstad, was die Anwesenden auch nach dem offiziellen Teil noch zu längerem Verweilen einlud.

Höfen BE. Die 16. Generalversammlung der Raiffeisenkasse fand unter dem Vorsitz von Präsident Hans Rubin im Schulhaus statt. Ohne Zweifel ist der Rechnungsabschluss pro 1972 für das kleine Geldinstitut, das unter dem Motto «Das Geld des Dorfes dem Dorfe» tätig ist, der erfreulichste seit der Gründungszeit. Bei einer Bilanzsumme von 1,2 Mio Fr. beträgt der Reingewinn Fr. 3750.–. Die Spareinlagen der 271 Einleger haben einen Stand von rund 1 Mio Fr. erreicht, während der Obligationenbestand auf 174 000 Fr. angewachsen ist. Mit einem Umsatz von 3,2 Mio Fr. hat die Kasse heute einen zufriedenstellenden Stand erreicht. Die Zahl der Genossenschafter ist auf 74 angestiegen, und das Eigenkapital beträgt über 70 000 Fr. Dank dem stetigen Geldzufluss konnten im Rechnungsjahr alle Kleinkreditgesuche berücksichtigt werden. Die Genossenschaftsanteile wurden mit 5 Prozent verzinst.

Horriwil SO. Die Zeit ist angerückt, wo die Institutionen der Raiffeisenbewegung Rechenschaft ablegen müssen über die Tätigkeit im verflossenen Rechnungsjahr 1972. So sind auch am 24. Februar 1973 die Genossenschafter der Raiffeisenkasse Horriwil zur 9. Generalversammlung im Gasthof zur Sonne zusammengekommen.
Vorstandspräsident Urs Ziegler konnte zu dieser Versammlung 75 Raiffeisenmitglieder begrüssen. In seinem Eröffnungswort gab der Vorsitzende seiner Freude Ausdruck über den guten Geschäftsverlauf unserer Darlehenskasse im verflossenen Geschäftsjahr. Freuen wir uns, dass vor neun Jahren dieses Gemeinschaftswerk ins Leben gerufen wurde, und mit Vertrauen wollen wir in die Zukunft blicken. Mit dem Grundgedanken Raiffeisens: Einer für alle und alle für einen, wollen wir das Rechnungsjahr 1973 beginnen.
Leider hat auch Schnitter Tod in unseren Reihen Einzug gehalten. Adolf Rüegg-Letzkuss wurde vom Herrn über Leben und Tod am 5. Februar 1973 ins Jenseits abberufen. Die Versammlung ehrte den Verstorbenen in üblicher Weise. Das vorzügliche Protokoll der letzten Jahresversammlung, abgefasst von Walter Schläfli, fand die verdiente Anerkennung.
Der Präsidialbericht gab Aufschluss über die Tätigkeit und Zielsetzung im abgelaufenen Jahre, wobei unser Präsident auf die politische und wirtschaftliche Lage zu sprechen kam.
An vier Zusammenkünften, gemeinsam mit dem Aufsichtsrat, wurde zu den einzelnen Sachgeschäften Stellung genommen. Erfreulicherweise waren wir in der Lage, den eingereichten Gesuchen für Darlehen in den meisten Fällen zu entsprechen. Auch richtete der Vorsitzende Worte des Dankes an seine Mitarbeiter im Vorstand und Aufsichtsrat. Hohe Anerkennung und aufrichtige Dankesworte galten unserem Kassaverwalter, dessen Dienstleistung und Zuvorkommenheit gegenüber der Kundschaft sicher zum heutigen guten Stand unserer Darlehenskasse geführt haben. Mit dem Wunsche, die Raiffeisenkasse Horriwil möge auch im kommenden Jahre zu Nutz und Frommen jedes einzelnen und der Allgemeinheit ihre bisherige Entwicklung fortsetzen, schloss der Präsident seine Ausführungen.
Vizepräsident Hans Jordi verdankte den Jahresbericht, der von der Versammlung auch genehmigt wurde.
Zur Rechnungsablage äusserte sich Verwalter Josef Marti. Das Vertrauen, das ihm die Genossenschafter im vergangenen Geschäftsjahr 1972 entgegengebracht haben, sei für ihn ein gutes Zeichen und ein weiterer Ansporn, für unser Geldinstitut einzustehen.
Vier neue Mitglieder sind in unsere Kasse eingetreten. Der Bestand unserer Darlehenskasse beträgt heute 108 Mitglieder. Den Kassabericht schloss Herr Marti mit folgenden Ausführungen: Wir wollen unser Werk, das wir vor neun Jahren ins Leben gerufen haben, im Geiste Raiffeisens weiterhin mit grossem Mut in die Zukunft lenken. Um dieses Ziel zu erreichen, hoffen wir auf die Unterstützung aller Mitglieder unserer Genossenschaft.
Aufsichtsratspräsident Walter Rohn würdigte in kurzen Zügen die Arbeit des Verwalters sowie die Arbeit des Vorstandes. Der Aufsichtsrat wurde im Jahre 1972 zu vier Sitzungen des Vorstandes eingeladen. Zwei Kassastürze wurden ohne Voranmeldung durchgeführt, und es konnte immer eine saubere Kassaführung vorgelegt werden. Die Ertragsrechnung und Bilanz wurden geprüft, die Saldi mit den Büchern verglichen, und immer wurde eine Übereinstimmung festgestellt. Auf Antrag des Aufsichtsrates und unter bester Verdankung an den Kassaverwalter wurde die Jahresrechnung pro 1972 mit einer Bilanz per 31. Dezember 1972 von 4 791 636 Franken, einem Umsatz von 16 447 217 Franken sowie einem Saldo der Gewinn- und Verlustrechnung von 19 547 Franken gutgeheissen und genehmigt. Die Anteilscheine sind mit 5 % brutto zu verzinsen, d. h. netto 7 Franken.
Um 21.15 Uhr konnte Präsident Urs Ziegler die in allen Teilen sehr gut verlaufene Generalversammlung schliessen. li.

Linden bei Oberdiessbach BE. *Erste Generalversammlung* im Gasthof Kreuz. Vor rund einem Jahr konnte gemeldet werden, dass am 22. März 1972 in Linden bei Oberdiessbach eine weitere emmentalische Darlehenskasse nach System Raiffeisen gegründet werden konnte. Es war dies die sechste Kasse in diesem bernischen Landesteil. 35 Personen erklärten an jenem denkwürdigen Abend ihren Beitritt, und tags darauf stieg die Zahl der Genossenschafter auf 40. Die Betriebseröffnung wurde auf den 1. Mai angekündigt. Am 24. Februar hat nun die erste Generalversammlung dieses jungen Geldinstituts im Gasthof Kreuz in Linden stattgefunden. Vorstandspräsident Fritz Haldemann führte den Vorsitz. Obwohl das erste Rechnungsjahr eine Geschäftstätigkeit von bloss acht Monaten umfasste, konnte bereits viel Erfreuliches gemeldet werden. Die Kasse hat sich in der relativ kurzen Zeit, wie der Versammlungsleiter hervorhob, über Erwarten gut eingelebt. Einlagen von nahezu 160 000 Franken, was durchschnittlich pro Monat 20 000 Franken ausmacht, sind als gutes Resultat zu werten. Es darf dies ohne Einschränkung dahin gewertet werden, dass der Darlehenskasse Linden bereits im ersten Rechnungsjahr viel Vertrauen entgegengebracht worden ist. Dieser gute Geldzufluss ermöglichte es, den eingegangenen Geldgesuchen entsprechen zu können. Fritz Haldemann gab ferner der Freude Ausdruck, dass sich ebenfalls einige Frauen entschliessen konnten, die Mitgliedschaft zu erwerben. Abschliessend dankte er allen Genossenschaftern und Gläubigern für die tatkräftige Unterstützung, den Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern für die gute Mitarbeit und insbesondere der Kassaverwalterin für die exakte und zuverlässige Geschäftsführung. Mit ihrem Einsatz hat Frau Elisabeth von Gunten ganz wesentlich zur schönen Entfaltung der Kasse beigetragen.
Die Verwalterin erläuterte hierauf die Jahresrechnung. Bei einem Umsatz von 649 808 Franken (das sind über 80 000 Franken pro Monat im Durchschnitt) und einer Bilanzsumme von 157 512 Franken wurde ein bescheidener Reingewinn von Fr. 215.55 erzielt, der als erste Einlage in den zu äufnenden Reservefonds verwendet wurde. Bis zum Jahresabschluss konnte die Zahl der Mitglieder auf 53 erhöht werden, und bis zur ersten Generalversammlung waren es bereits 55 Mitglieder. Bei den Passiven stehen die Spareinlagen in der Höhe von 134 705 Franken an erster Stelle. Darlehen wurden im Gesamtbetrage von 138 735 Franken bewilligt. An Zinsen konnten den Einlegern im ersten Geschäftsjahr bereits 2099 Franken (netto) ausgerichtet werden. Die Kasse gibt auch Jugendsparhefte mit

höherer Zinsvergütung ab; man will damit einen Beitrag leisten zur Förderung des Sparsinns bei Kindern und Jugendlichen. An Neugeborene wird ein Sparheft mit einer Geschenkeinlage verabfolgt. Mit Nachdruck empfahl Frau von Gunten eine verstärkte Mitgliederwerbung; es wirkt sich dies sofort spürbar auf das Eigenkapital aus und damit auf die Stärkung der Kasse. Die Verwalterin dankte für das ihr erwiesene Vertrauen, das spontane Wohlwollen und die gute Mithilfe bei der Verwirklichung des gemeinsamen Ideals. Sie gab der Hoffnung Ausdruck, dass erspriessliche Zusammenarbeit neue Früchte reifen lasse zum Wohl und Nutzen der Bevölkerung und der Allgemeinheit.
Auch Aufsichtsratspräsident Rudolf Schindler kam dazu, die Situation der jungen Kasse Linden als sehr erfreulich zu bezeichnen. Er konnte den Versammlungsbesuchern versichern, dass die anvertrauten Gelder voll gedeckt sind. Nach einem kurzen Dankeswort beantragte er namens des Aufsichtsrates Genehmigung der Bilanz sowie der Ertragsrechnung pro 1972, was hierauf einstimmig beschlossen wurde.
Wegen Teilnahme an der 40-Jahr-Feier einer oberländischen Raiffeisenkasse konnte Hermann Hofmann (Uetendorf), Präsident des deutschbernischen Raiffeisenverbandes, der Einladung der Kasse Linden zur ersten Generalversammlung leider nicht Folge leisten. Seine Gratulationen übermittelte er in einem Schreiben, in dem er für die vorbildliche Aufbauarbeit Dank und Anerkennung aussprach und mit Genugtuung erklärte, dass ein guter Start gelungen sei. Die bemerkenswerten Erfolgszahlen lassen mit aller Deutlichkeit erkennen, dass das Gebiet von Linden guter Raiffeisengrund ist. Die Saat, die im vergangenen Jahr hier oben ausgestreut worden sei, habe eine rechte Ernte ergeben, und es stehe ausser Zweifel, dass der Segen in den kommenden Jahren immer reichlicher ausfallen werde. Die erzielten Anfangserfolge dürfen vorab die unentwegten Initianten mit Freude und Stolz erfüllen. Das hoffnungsvolle und gesunde Aufgehen der Saat möge für sie und alle Mitgründer ein Beweis dafür sein, dass echte und unerschütterliche Einsatzbereitschaft immer wieder zu einem guten Ziel führt.
In einem an die Generalversammlung gerichteten Schreiben teilte der Unterverbandspräsident mit, dass im Zeitraum von 1967 bis 1971 (das Jahr 1972 konnte nicht einbezogen werden, weil die Abschlusszahlen noch nicht zur Verfügung stehen) in der Schweiz 27 Raiffeisenkassen gegründet worden seien. Wenn die Zahlen des ersten Geschäftsjahres dieser Kassen mit den Zahlen der Kasse Linden verglichen werden, dann könne man die Feststellung machen, dass die jüngste bernische Raiffeisenkasse hinsichtlich Mitgliederbestand an achter Stelle stehe, ferner in bezug auf die Bilanzsumme an vierzehnter, Umsatz an zwölfter, Spareinlagen an zwölfter und Reingewinn sogar an siebter Stelle, und demzufolge in der besseren Hälfte eingereiht werden könne. Es beweise dies, dass in den ersten acht Monaten gute und pflichttreue Arbeit geleistet worden sei und dass die junge Dorfkasse bereits grosses Vertrauen in der Bevölkerung geniesse.
Als Vertreter des deutschbernischen Unterverbandes wohnte Vizepräsident Ernst Neuenschwander aus Bowil der ersten Generalversammlung der Darlehenskasse Linden bei; ferner konnte als weiterer Gast das frühere langjährige Unterverbands-Vorstandsmitglied Fritz Müller von der DK Unterlangenegg begrüsst werden. Beide Gäste gaben der Freude Ausdruck über die viel Gutes versprechende Entfaltung der Kasse Linden. Sie beglückwünschten alle Genossenschafter und insbesondere die Kassabehörden und die Verwalterin zu den erzielten Erfolgen und überbrachten ebenfalls Grüsse der beiden Nachbarkassen Bowil und Unterlangenegg. Dankbare Aufnahme fanden aber auch jene Ausführungen der beiden Gäste, die sich auf das Wesen und die Bedeutung der Raiffeisenorganisation ganz allgemein bezogen.
Die erste Generalversammlung, die in allen Teilen einen flotten Eindruck hinterliess und recht gut besucht wurde, war geeignet, den innern Zusammenhang zu festigen. Damit hat sie einen Zweck erfüllt, der wertvoller Art ist. Gerne sei beigefügt, dass die prächtigen Vorträge der «Chlyne Musig» der Musikgesellschaft Linden zur eindrücklichen Gestaltung der Generalversammlung massgeblich beigetragen haben. n.

Meiringen BE. *Glänzende Fortschritte der Raiffeisenkasse.* Im Jahre 1962 hatte die Darlehenskasse Meiringen einen Bestand von 39 Genossenschaftern. Bei einem Umsatz von wenig mehr als einer halben Million Franken und einer Bilanzsumme von 102 163 Franken wurde ein bescheidener Reingewinn von 116 Franken erzielt. Damals waren dem jungen Selbsthilfeinstitut zirka 75 000 Franken an Spargeldern anvertraut; der Obligationenbestand belief sich auf 20 000 Franken. Seither hat sich die Kasse stetig entwickelt, nicht sprunghaft, sondern eher bedächtig. Nach genau einem Jahrzehnt hat sich das Bild jedoch erstaunlich geändert. Das Geschäftsjahr 1972 darf als Jahr prachtvoller Erfolge in die Geschichte der vor 17 Jahren gegründeten Selbsthilfeinstitution eingehen. Auf der ganzen Linie sind sehr beachtenswerte Fortschritte zu verzeichnen, die erkennen lassen, dass die auf ethischer Grundlage basierende Raiffeisenidee in Meiringen vermehrte Beachtung findet und sich wachsender Wertschätzung erfreut. Die Freude über die lobenswerte Entfaltung kam ganz besonders an der im Hotel Baer abgehaltenen Generalversammlung zum Ausdruck. Vorstandspräsident Walter Duppenthaler konnte ein Schreiben des Präsidenten des deutschbernischen Raiffeisenverbandes, Hermann Hofmann (Uetendorf), verlesen, in dem die Rekordzahlen der Darlehenskasse Meiringen gewürdigt wurden. Grosse Aufmerksamkeit schenkten die Genossenschafter aber auch den aufschlussreichen Rechenschaftsberichten des Präsidenten Walter Duppenthaler, des Kassaverwalters Hans Huggler sowie des Aufsichtsratspräsidenten Hans Linder.
Die vorgelegten Zahlen zeigen, dass das Vertrauen der Bevölkerung zur Dorfkasse in reichem Masse zugenommen hat. Kassaverwalter Hans Huggler und die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates dürfen darin eine Wertschätzung ihrer einsatzfreudigen und uneigennützigen Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit erkennen. Mit vollem Recht bezeichnete Aufsichtsratspräsident Hans Linder in seinem Bericht die Situation der Raiffeisenkasse Meiringen als sehr gut. Es war ihm denn auch ein Bedürfnis, dem Verwalter und allen Chargierten sowie den Genossenschaftern für ihre Treue herzlich zu danken. Ferner konnte er bekanntgeben, dass die ausgeliehenen Gelder im Rahmen der statutarischen Bestimmungen sichergestellt und voll gedeckt sind. Seinem Antrag, die Ertragsrechnung und die Bilanz zu genehmigen und die Anteilscheine mit 5 % brutto zu verzinsen, wurde einmütig zugestimmt.
Gute Aufnahme fanden die Ausführungen des Vorstandspräsidenten über die derzeitige Welt- und Wirtschaftslage und die Gedanken des Verwalters über die Konjunkturdämpfungsmassnahmen, die Geldmarktlage und das Kleinkreditwesen. Verwalter Huggler kam ebenfalls in die Lage, verschiedene Fragen zu beantworten. Aus der Mitte der Versammlung wurde namentlich auch der Wunsch geäussert, die Raiffeisenidee, die dem Landvolk viel Gutes bringe, sollte in verstärktem Masse propagiert werden, denn viele Leute hätten überhaupt keine Kenntnis vom Bestehen dieser Kassen, die den Dienst am Nächsten auf gemeinnütziger Basis pflegen, und es wäre an der Zeit und von Nutzen, vermehrt aus dem Hintergrund hervorzutreten; man sei in dieser Hinsicht doch etwas zu bescheiden. n.

Meltingen SO. Die am 16. Februar im «Bad und Kurhaus» unter dem Vorsitz von Präsident Josef Spaar abgehaltene 52. Generalversammlung der Darlehenskasse nahm einen flotten Verlauf. Die Teilnahme der 90 Mitglieder hat den eingepflanzten Raiffeisengeist bewiesen. Die kurzen Begrüssungsworte galten in erster Linie den geladenen Frauen unserer Genossenschafter, den neueingetretenen Mitgliedern, den Gemeindebehörden, und einen speziellen Willkommgruss entbot er den immer noch rüstigen unter uns weilenden zwei Mitgründern: Gottfried Hänggi sen. und Hermann Jeger.
Anschliessend fand der Akt in pietätvoller Weise für die im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder statt. Nach der Bestimmung der drei Stimmenzähler fand das von Aktuar Valentin Jeger vorzüglich abgefasste Protokoll über die letztjährige Versammlung diskussionslose Genehmigung. Eine besondere Würdigung gebührt der glänzend vorgetragenen Berichterstattung unseres Vorstandspräsidenten. Die einleitenden Worte über die kriegerischen Handlungen im Nahen und Fernen Osten als traurige Bilanz, dann übergehend zur allgemeinen Wirtschafts- und Finanzpolitik und abschliessend auf das sehr gute Endergebnis unserer Dorfbank hinweisend, sind von der Versammlung applaudierend gutgeheissen worden.
Die Erläuterungen des Kassiers bezogen sich auf das Zahlenmaterial der Jahresrechnung und die damit dokumentierte Entwicklung der Kasse. Beide Berichte bekundeten gebührende Anerkennung und Verdankung an die Einleger und Schuldner, die Genossenschafter und an die Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates, die zum guten Geschäftsjahr beigetragen haben. Der Präsident des Aufsichtsrates würdigte ganz speziell die gute und speditive Arbeit des Kassiers.
Erwin Spaar, Statthalter, brauchte Worte des Dankes für das Wirken der Darlehenskasse und appellierte an den Sparwillen, damit das dorfeigene Geldinstitut der Nachfrage gerecht werden kann.
Abschliessend gab der Präsident der Freude Ausdruck, dass so viele Mitglieder mit ihren Frauen der Einladung zu dieser Versammlung gefolgt sind. Sie helfen mit, die Idee Raiffeisens zu stärken und mit vermehrten Einlagen das Werk weiter auszubauen. Wir danken ihnen dafür.
Doch für den knurrenden Magen sorgte der Badwirt mit einem guten Imbiss und einem Tropfen Wein, der die Raiffeisenfamilie noch einige Stunden in gehobener Stimmung beisammenhielt.

Möhlin AG. Am Freitag, den 16. Februar 1973, fand die 48. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Möhlin im Hotel Sonne statt.
Vorstandspräsident Paul Schib konnte vor vollbesetztem Saal die Versammlung eröffnen und auch diesmal wieder etliche Neumitglieder sowie eine stattliche Anzahl Frauen willkommen heissen. Nach der Ehrung verstorbener Mitglieder und der Wahl von zwei Stimmenzählern verlas Aktuar Alfons Ruflin das Protokoll der letztjährigen GV. Dieses wurde einstimmig genehmigt.
Unter dem Traktandum Rechnungsablage folgte zuerst der Bericht des Vorstandes, in welchem Präsident Schib die wichtigsten Kassaereignisse des vergangenen Jahres zusammenfasste und seiner Freude über das wiederum sehr erfolgreiche Geschäftsjahr Ausdruck gab. Weniger erfreulich skizzierte Paul Schib die heutige Entwicklung auf dem schweizerischen Geld- und Kapitalmarkt. Denn auch wir unterstehen den einschränkenden Kreditrestriktionen, welche auch auf unsere Bank nicht ganz ohne Einfluss bleiben werden.
Verwalter Kurt Mahrer blieb es vorbehalten, die Rechnung und den sehr guten Jahresabschluss näher zu erläutern. Die Bilanzsumme erhöhte sich im Berichtsjahr um rund 5,5 Mio Fr. auf Fr. 36 737 459.–. Der Umsatz stieg von 133,5 Mio Fr. auf Fr. 182 564 777.–.
Die der Kasse anvertrauten Spar- und Depositeneinlagen erreichten fast 22 Mio Fr. Die Reserven sind auf über 1,1 Mio Fr. angewachsen.
Hans Buser verlas den Bericht des Aufsichtsrates und gab über die Kontrolltätigkeit im vergangenen Jahr Auskunft. Er äusserte sich lobend über die sorgfältige Geschäftsführung und dankte im Namen von Aufsichtsrat und Vorstand Verwalter Kurt Mahrer und seinen Mitarbeitern für die geleistete gewissenhafte Arbeit.
Die Rechnungsabnahme, wie Jahresbericht, Jahresrechnung und Bilanz, fand einstimmige Annahme.
Bei den Wahlen musste vom Rücktritt des langjährigen, tüchtigen Vorstandsmitgliedes Walter Urich Kenntnis genommen werden. Als sein Nachfolger wechselte R. Mühlemann vom Aufsichtsrat in den Vorstand, und neu in den Aufsichtsrat wählte die Versammlung Ernst Brogli-Zosso.
Präsident Schib dankte dem scheidenden Walter Urich für seine langjährige, pflichtbewusste Mitarbeit und liess ihm einen prächtigen Blumenstrauss überreichen.
Ein weiteres Traktandum bildete der Kauf einer Liegenschaft im Dorfzentrum, welchem mit grossem Mehr zugestimmt wurde.
Mit Dankesworten nach allen Richtungen und Auszahlung des Geschäftsanteilzinses schloss der geschäftliche Teil, und ein unterhaltsamer Lichtbildervortrag leitete über zum gemütlichen Teil des Abends. *Müh.*

Nesslau-Krummenau SG. 64 Millionen Umsatz. Die Darlehenskasse Nesslau-Krummenau mit Sitz in Neu St. Johann kann auf ihr 65. Geschäftsjahr zurückblicken. Sie konnte ihren Mitgliederbestand innert Jahresfrist um elf auf 471 erhöhen. Was allerdings noch mehr gestiegen ist, das ist der Umsatz, der von 1971 auf 1972 von 53,93 Mio Fr. auf 64,85 Mio Fr. angewachsen ist, ein bisher nie erreichter Rekord. Er widerspiegelt allerdings gleichzeitig die stets aufwärtssteigenden Preise auf den meisten Gebieten. Vor zehn Jahren betrug der Umsatz noch 25 Mio Fr. Aber auch alle übrigen Positionen zeigen erhöhte Tendenz. Während vor zehn Jahren die Bilanzsumme 9,32 Mio Fr. betrug, stieg sie 1971 auf 16,04 Mio Fr. und im letzten Jahre auf 17,7 Mio Fr. Die Ertragsrechnung 1972 erzeigt bei einem Aufwand von 780 383 Fr. einen Reingewinn von rund 25 000 Fr., die zur Verzinsung (5 %) der Genossenschaftsanteile (Fr. 3332.–) und als Zuweisung an die Reserven verwendet werden. Für Abschreibungen wurden 30 000 Fr. eingesetzt, an Steuern sind 5400 Fr. entrichtet worden. Der Devisenertrag ist mit Fr. 380.– bescheiden ausgefallen. Die Reserven erhöhten sich auf 678 600 Fr., die Hypotheken auf 10,98 Mio Fr. (vor zehn Jahren 5,67 Mio Fr.), das Obligationenkonto hob sich auf 3,44 Mio Fr. an (Vorjahr 3,2 Mio Fr. und vor zehn Jahren 1,19 Mio Fr.). Die Spareinlagen sind von 10,36 Mio Fr. im Jahre 1971 auf 11,47 Mio Fr. im Berichtsjahre angewachsen. Vor zehn Jahren betrugen sie noch 6,4 Mio Fr. Besonders hervorgehoben werden darf die nunmehr 20jährige Tätigkeit von Verwalter Toni Häfliger, der mit Geschick und besten Geschäftskenntnissen der Darlehenskasse wie sein geschätzter Vorgänger zur Blüte verhalf, zu Nutz und Frommen der beiden Kassengemeinden. fb.

Neuenhof AG. Wohlgelaunt und gut besucht konnte die diesjährige Generalversammlung der Darlehenskasse Neuenhof trotz Fastnachtszeit am 2. März 1973 abgewickelt werden. In gewohnt aufgelockerter Weise stand der Abend unter dem Vorsitz von Präsident Alois Egloff.
Unsere Dorfbank hat sich auch im ver-

Freiburg, Prudentia-Brunnen in der Neuveville von Hans Geiler (1547)

gangenen Jahr sehr gut weiterentwikkelt. Aus dem Geschäftsbericht entnehmen wir, dass der Umsatz im Kassaverkehr den bisherigen Höchststand von 33,5 Mio Fr. erreicht hat. Die Bilanzsumme beträgt per 31. 12. 72 10,4 Mio Franken. Aus all diesen noch weiter erläuterten Zahlen geht hervor, dass das Verwalterehepaar Peter Lagler eine immense Arbeit leisten musste. Die Generalversammlung beschloss eine Rückstellung von 25 000 Fr., um bei Gelegenheit einen Buchungsautomaten für die Verwaltung anzuschaffen. Bekanntlich arbeitet das Verwalterehepaar im Nebenamt, so dass es mit geeigneten Buchungsmaschinen ausgerüstet werden muss, das ihm die Arbeit erleichtert. Diese Rückstellung fand die Generalversammlung deshalb auch mehr als selbstverständlich.
Der Präsident erstattete in seinem Jahresbericht wissenswertes Gedankengut aus der weiten Finanzwelt. In gekonnt klarer Weise konnten die Mitglieder den Worten des Präsidenten folgen. Im Vorstand gab es eine Wachtablösung. Fräulein Bernadette Benz, Aktuarin, verheiratet sich demnächst und zieht von Neuenhof weg. Sie wurde im Vorstand durch Eugen Suter-Füglister ersetzt. Zum Schluss der Versammlung stattete der Präsident nach allen Seiten seinen besten Dank ab, so vor allem dem Verwalterehepaar Lagler und dem Einnehmer von Killwangen, Posthalter Galfetti. Vizeammann Alfons Berz überbrachte die besten Grüsse und Wünsche seitens des Gemeinderates. Dies um so mehr, als die Gemeinde Neuenhof mit der Darlehenskasse ständig in geschäftlicher Beziehung steht. – Die Generalversammlung fand ihren Abschluss mit der Auszahlung des Genossenschaftsanteils und einem währschaften Nachtessen vom Posthornwirt. AB

Oberägeri ZG. Unsere Darlehenskasse hielt am 24. Februar 1973 im Gasthaus Eierhals, Morgarten, ihre ordentliche Generalversammlung ab.
Präsident Josef Nussbaumer, Seehalde, begrüsste die rund hundert anwesenden Mitglieder und die Vertreter der Behörden. Ganz besonders begrüsste er die anwesenden Damen und die neueingetretenen Mitglieder, welche erstmals an unserer Generalversammlung teilnahmen.
Durch Erheben von den Sitzen wurde daraufhin ehrend der drei während des Berichtsjahres verstorbenen Mitglieder, wovon ein Gründermitglied, gedacht.
Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde verlesen, einstimmig genehmigt und dem Verfasser bestens verdankt.
Unser Präsident hielt sodann ein kurzes Referat über die allgemeine wirtschaftliche und politische Lage, was ihm verdienten Applaus einbrachte.
Die Kassierin machte einige nähere Angaben über die Jahresrechnung und dankte allen für das geschenkte Vertrauen. Die Rechnung pro 1972, mit einer Bilanzsumme von Fr. 6 383 554.48, einem Umsatz von Fr. 15 855 055.23, einem Reingewinn von Fr. 18 793.37, wurde von der Versammlung laut Antrag des Aufsichtsratspräsidenten, Leo Letter, genehmigt und die Arbeit der Kassierin verdankt. Herr Letter klärte die Mitglieder über die Aufgaben des Aufsichtsrates und der Revisionsstelle St. Gallen auf. Sein Antrag, den Reingewinn den Reserven zuzuschreiben, wurde ebenfalls genehmigt. Diese betragen per Ende 1972 Fr. 281 005.83.
Nach knapp einer Stunde konnte der Präsident die Versammlung schliessen. Er dankte in seinem Schlusswort der Kassierin und seinen Kollegen von Vorstand und Aufsichtsrat für die gute Zusammenarbeit.

Rechthalten FR. Bereits am 1. März trafen sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse zur Kenntnisnahme des Geschäftsberichtes vom verflossenen Jahr. Die Versammlung wurde von unserem langjährigen Präsidenten Josef Carrel in flüssiger Weise geleitet.
Im Grosserfolg des Berichtsjahres kommt sicher das Vertrauen und ganz besonders die Mitarbeit unserer gesamten Bevölkerung zum Ausdruck, stiegen doch die Spareinlagen um über eine Million auf 7,1 Millionen Franken. In der Bilanz verzeichnen wir eine Zunahme von rund 1¼ Millionen, während der Umsatz 22 Millionen ausmacht.
Namens des Aufsichtsrates dankte der Präsident, Arthur Jungo, dem Verwaltungsrat für seine Mitarbeit und zollte dem Kassier zum erwähnenswerten Erfolg höchstes Lob. Auf seinen Antrag wurde die Rechnung genehmigt.
Die Erschütterungen, die anfangs letzten Monats das gesamte Währungssystem durcheinander brachten, dass es bereits in den Fugen krachte wie Ende 1971, werden viele Schweizer mit etwas Bange in Erinnerung haben, denn man muss doch bald annehmen, dass die Dollarkrisen in immer häufigern Intervallen über die Weltwährung hereinbrechen. Die Amerikaner ahnen, dass sie seit Jahren weit über ihre Verhältnisse leben. Sie erfahren, wie sich das Defizit des Staatshaushaltes steigert und die Aussenhandelsbilanz sich verschlechtert. Wie viele ausländische Artikel werden ihnen zum Kauf angeboten, während sie in europäischen Läden vergebens nach amerikanischen Waren suchen, obwohl der Westen jeden Tag froh sein muss um den amerikanischen Wachtsoldaten. Wir können nicht auf die Dauer im Wohlstand leben, andere aber mit ihren wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten sich selbst überlassen und überdies von ihnen noch erwarten, dass sie uns verteidigen. Wir haben die Ursachen des amerikanischen Malaise mit einer gespielten Ahnungslosigkeit jahrelang übersehen. Leben nicht wir Schweizer auch über unsere Verhältnisse, könnten wir nicht eines Tages ein schlimmes Erwachen aus dem Dornröschenschlaf erleben? Unser Export hat durch die Dollarabwertung bereits um 10 % gelitten, und die amerikanische Regierung erwähnt auch schon eine zehnprozentige Erhöhung der Einfuhrzölle.
Solche Vorkommnisse könnten für unseren Export katastrophale Folgen haben. Wo sollen wir, mit unseren ständig teurer werdenden Produkten, neue Absatzmärkte gewinnen, wenn uns der amerikanische Markt verlorengeht?
Den grössten Beitrag zur Konjunkturdämpfung leisten wir alle, wenn wir weniger konsumieren und mehr sparen. So wird sich auch unsere Kasse weiterentwickeln zum grossen Nutzen der gesamten Bevölkerung.
Sicher werden die Raiffeisenmänner, die der diesjährigen Tagung beiwohnten, ihr Gedankengut, das zur Förderung der Dorfbank beiträgt, in eine weite Umgebung bringen, so dass wir auch in diesem Jahr mit einem Grosserfolg rechnen dürfen. am

Rickenbach TG. Zur Eröffnung der 72. Generalversammlung in der Turnhalle Rickenbach sang der Männerchor drei Lieder, die dankbare Zuhörer fanden. Präsident Benedikt Lenherr entbot den erschienenen Genossenschaftern herzlichen Gruss und freute sich besonders über den Zuwachs von 16 neuen Mitgliedern, denen neun Abgänge durch Tod gegenüberstanden. Den Verstorbenen wurde die verdiente Ehre erwiesen. Nach der Wahl der Stimmenzähler und der Genehmigung des Protokolls folgte der Bericht des Präsidenten. Als versierter Kenner der Geschäftspolitik ganz allgemein, der Tatsache blühender Exporte und Importe sowie Vollbeschäftigung, liess er in seinen Ausführungen doch durchblicken, dass trotz scheinbarem Wohlstand nicht alles dem Idealzustand zustrebe, was zum Beispel zum Ausdruck komme in stets neuen dringlichen Bundesbeschlüssen. Kaum ein Staat sei mehr gesichert vor Tumulten. Auf die örtlichen Verhältnisse verweisend, stellte er mit Stolz die grosse Umsatzsteigerung und den erhöhten Reingewinn fest und dankte dem Personal für den grossen Einsatz. Vorstand und Aufsichtsrat dankte er für die Mitarbeit.
Verwalter Karl Ehrenzeller befasste sich in seinen Ausführungen vermehrt mit Zahlen, die ein arbeits- wie erfolgreiches Jahr dokumentieren. Die Bewältigung dieser grossen Arbeit mit stets gleichem Personal war nur möglich dank Anschaffung leistungsfähiger Einrichtungen wie neuestens eines Magnetkonten-Computers. Karl Ehrenzeller dankte allen Kunden für das Vertrauen in ihre Bank, den Mitarbeitern für den Einsatz sowie Vorstand und Aufsichtsrat für das Zutrauen.
Der Präsident des Aufsichtsrates, Direktor Oswald Rhyner, stellte eine sehr gute Kassaführung fest und erhielt Zustimmung zu den Anträgen: Genehmigung von Bilanz und Ertragsrechnung, Verzinsung der Anteilscheine und Entlastung von Vorstand und Verwaltung. Wahlen. In Ausstand mussten treten: Hans Haag und Hans Grögli vom Vorstand sowie Oswald Rhyner vom Aufsichtsrat. Sie wurden in globo offen wieder ehrenvoll bestätigt. Zufolge Wegzugs musste für Viktor Kempter, Wilen, dessen vierjährige Tätigkeit im Aufsichtsrat herzlich verdankt wurde, eine Neuwahl getroffen werden. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde unangefochten W. Hollenstein, Wilen, gewählt. Es ist ein erfreuliches Zeichen, wie dem Vorstand dank seiner umsichtigen Leitung in jeder Hinsicht volles Vertrauen entgegengebracht wird.
Präsident B. Lenherr gab zur Kenntnis, dass am 1. April Karl Ehrenzeller 30 Jahre als Verwalter der Raiffeisenbank Rickenbach tätig ist. Während dieser Zeit hat sich die Bank enorm entwikkelt, sind doch die Bilanz von knapp 6 Mio Fr. auf fast 29 Mio Fr. und der Umsatz von 14 Mio Fr. auf fast 114 Mio Fr. angestiegen. An dieser Entwicklung hat der initiative Verwalter ein grosses Verdienst, was in einem wohlverdienten Dank und einem Geschenk zum Ausdruck gebracht wurde. Karl Ehrenzeller dankte für die Anerkennung. Das neugewählte Aufsichtsratsmitglied dankte ebenfalls für seine Wahl.
Nach 1¼ Stunden war die Versammlung beendet, und die Teilnehmer erhielten in den Dorfrestaurants den obligaten Imbiss.

Rorschacherberg SG. Präsident Alois Ritter konnte zur 56. Generalversammlung der Darlehenskasse Rorschacherberg, welche im Restaurant Sulzberg stattfand, eine stattliche Zahl von Mitgliedern begrüssen. In seinem Eröffnungswort streifte er vorerst die Weltlage und kam dann auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem Lande zu sprechen. Er nannte die guten Verdienstmöglichkeiten, den hohen Beschäftigungsgrad und die im allgemeinen gute Produktion der Industrie, aber auch die Mittel zur Bekämpfung der Teuerungswelle, vor allem im Bereiche des Geld-, Kredit- und Kapitalmarktes. Er wies auf die neuen Vorschriften des Bankengesetzes hin, wonach die Höhe der zu gewährenden Kredite in einem angemessenen Verhältnis zu den eigenen Mitteln stehen müssen. Durch diese Vorschrift werden vor allem die Darlehenskassen mit bescheidenen Eigenkapitalverhältnissen in ihrer Kredittätigkeit eingeschränkt.
Die Raiffeisenkasse Rorschacherberg hat einen Bestand von 345 Mitgliedern. Die Totenehrung galt den verstorbenen Genossenschaftern Jakob Hüttenmoser, Sandbüchel, und Jean Schaufelberger, dem früheren Direktor der Starag.
Das von Lehrer Josef Gerig verfasste Protokoll fand einstimmig Genehmigung. Über die Rechnung referierte Verwalter W. Trochsler. Mit Genugtuung konnte er über ein erfolgreiches Geschäftsjahr berichten. Die Spareinlagen, die Depositengelder und der Bestand an Obligationen sind beträchtlich angestiegen. Dieser Zufluss an Publikumsgeldern hat es der Kasse erlaubt, einer grösseren Anzahl von Geldgesuchen aus der Bevölkerung und von öffentlichen Körperschaften zu entsprechen.
Der oft geäusserten Auffassung, dass das Sparen in der heutigen Zeit nicht mehr besonderes sinnvoll sei, trat Verwalter Trochsler entgegen und betonte, dass das Sparkapital für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes notwendig sei.
Hans Karrer, Präsident des Aufsichtsrates, erstattete Bericht über die Kontrolltätigkeit. Einmal mehr konnte festgestellt werden, dass die der Darlehenskasse anvertrauten Gelder gut verwaltet werden und voll gedeckt sind. Die Verwaltung und Betreuung der Raiffeisenkasse erfordert viel Einsatz und Umsicht. Sämtliche Anträge wurden einstimmig gutgeheissen und den verantwortlichen Organen, vorab dem gewissenhaft und stets dienstbereiten Verwalter, der beste Dank ausgesprochen.
Das Traktandum Wahlen war rasch erledigt, indem im Vorstand Josef Gerig und Jakob Fuchs, im Aufsichtsrat Emil Hartmann ehrenvoll bestätigt wurden. Da die Umfrage nicht benützt wurde, konnte der Präsident die Versammlung mit einem markanten Schlusswort beenden. Er wies nochmals darauf hin, dass das Geschäftsgebaren der Raiffeisenkasse nicht auf das Erzielen grosser Reingewinne ausgerichtet sei. Dafür sei man bemüht, der Kundschaft mit bestmöglichen Zinssätzen und Konditionen zu dienen.
Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses wurde ein währschafter Imbiss aufgetischt, und es blieb noch einige Zeit für ein frohes Zusammensein der Raiffeisenfamilie. mh.

St. Gallenkappel SG. Zur 62. Generalversammlung fanden sich am Sonntag, 25. Februar 1973, bei recht winterlichen Verhältnissen 111 Mitglieder im Restaurant Kreuz in Walde ein, wo sie von Vorstandspräsident Paul Reidy freundlich willkommen geheissen wurden. Der besondere Gruss galt alt Vorstandspräsident Alb. Rüegg und den 11 neuen Mitgliedern des Jahres 1972, welche den Gesamtbestand auf 311 anwachsen liessen. Eine kleine Ehrung durften Alois Schmucki, Gerendingen, und Josef Meli, Bühl, für vollendete fünfzigjährige Mitgliedschaft entgegennehmen. Die Versammlung widmete dann den vier im Geschäftsjahr verstorbenen Mitgliedern Jakob Osterwalder, Josef Horath, Johann Zahner und Alois Hüppi ein stilles Gedenken.
Im Jahresbericht des Vorstandes gab Präsident Reidy eine Rückblende auf die wichtigsten politischen und wirtschaftlichen Geschehnisse in der weiten Welt und in der engern Heimat, um dann auf ein Geschäftsjahr der Dorfbank hinzuweisen, das von weitern Erfolgen und neuer Expansion berichten lässt. Die Umsatzzunahme um 28 % auf 83,8 Mio Franken legt den zunehmenden Geschäftsverkehr dar, und die Erhöhung der Bilanzsumme um 9,34 % auf 21,4 Mio zeugt auch von neuem innern Erstarken. Den Schluss des Präsidialberichtes bildete die Ehrung von Vizepräsident Karl Schmucki, Mettlen, für die 25jährige Mitarbeit im Kassavorstand; ein Zinnteller des Verbandes und ein reichdotierter Früchtekorb der örtlichen Kasse bildeten den sichtbaren Ausdruck des Dankes für die treuen Dienste. Ein kurzes Dankeswort des Geehrten leitete über zum Bericht von Verwalter H. Büchel, welcher einzelne Sparten aus der Jahresrechnung näher beleuchtete, Vergleiche anstellte und schliesslich Aufschluss gab über die Revision des eidgen. Bankengesetzes, die neuen Kreditbeschlüsse und die bevorstehende Statutenrevision.
Nach der Gutheissung der Anträge des Aufsichtsrates zur Genehmigung von Bilanz und Ertragsrechnung musste turnusgemäss zu den Wahlen geschritten werden. Weil keine Rücktritte zu verzeichnen waren, wurden für den Vorstand Paul Reidy, Käsermeister, Karl Schmucki sen., Mettlen, Baptist Rickli, Oberdorf, Anton Artho, Walde, und Christian Rüegg sen., Schwendi für eine weitere Amtsdauer bestätigt und auch die Herren vom Aufsichtsrat: Kaspar Bächtiger, Gebertingen, Franz Artho, Walde, und Josef Raymann, Baumeister, einmütig wiedergewählt. Auch Verwalter H. Büchel fand eine

vertrauensvolle Bestätigung, und für viele kam die Erklärung überraschend, dass der Verwalter als Gemeindeammann und Mitglied des Gemeinderates die Demission eingereicht habe und so im Laufe des Jahres eine nun notwendige Entlastung erfolgen könne.
Ein markantes Schlusswort von Vorstandspräsident Reidy beendigte die eindrückliche Versammlung und leitete über zu einem währschaften Imbiss aus der «Kreuz»-Küche. B.

Sins AG. Am 27. Februar fand im Hotel Löwen die 36. Generalversammlung der Darlehenskasse Sins statt. Präsident Dr. Josef Kennel durfte 137 Mitglieder willkommen heissen, und er gab der Freude Ausdruck, auch eine stattliche Anzahl Damen begrüssen zu dürfen. In einer Gedenkminute ehrte die Versammlung die sechs im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder. Demgegenüber konnten dreizehn neue Genossenschafter aufgenommen werden, wodurch sich der Mitgliederbestand auf 294 erhöhte.
Nach der Wahl der Stimmenzähler wurde das sehr umfangreiche und mit Humor gewürzte Protokoll der letzten GV verlesen und ohne Kommentar gutgeheissen. Grosser Applaus an den Verfasser Hermann Schönenberger!
Im Bericht des Vorstandes orientierte der Präsident eingehend über die Tätigkeit und Entwicklung unseres Geldinstituts, das im letzten Geschäftsabschnitt eine ganze Anzahl recht erfreuliche Erfolge ausweist. Er streifte auch kurz verschiedene Aspekte politischer und wirtschaftlicher Natur. Zum Schluss seines Berichtes richtete der Präsident ein Wort des Dankes an all jene, die zum heutigen, währschaften Stand der Darlehenskasse beigetragen haben. Einen speziellen Dank entbot er dem Verwalterehepaar sowie der Aushilfskraft, Frau Weber, die mit bestem Wissen und Gewissen zum guten Gedeihen unseres Instituts beigetragen haben.
Der Kassabericht wurde von Verwalter Roland Wolfisberg in sehr ausführlicher Weise präsentiert. Er erwähnte u. a., dass den Schuldnern ein besonderes Kränzlein zu winden sei, ist doch auf Ende Jahr kein einziger ausstehender Rappen an Zinsen zu verzeichnen. Dies widerspiegelt die vorzügliche Qualität der Schuldnerschaft und stellt den Bankbehörden, die die Auslese und Güte der Ausleihungen zu bestimmen haben, ein sehr gutes Zeugnis aus. Die Reserven erhöhten sich auf Fr. 346 644.–. Die Bilanzsumme, der Gradmesser einer Bank, erhöhte sich um 1,2 Mio Fr. auf Fr. 11 088 425.04 oder um 13,2 %. Zum Schluss seines mit grossem Beifall aufgenommenen Berichtes dankte der Kassier allen Mitgliedern und Kunden für ihr Wohlwollen, für ihr Vertrauen und ihren Beitrag zur Verwirklichung unseres Raiffeisenideals.
Den Bericht des Aufsichtsrates verlas Fridolin Peterhans. Die interne Kontrollstelle konnte volle Übereinstimmung der Bilanzposten mit den Büchern, die alle sauber und übersichtlich geführt sind, feststellen. Die Revision des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, fiel auch im Berichtsjahr, trotz verschärfter Kontrollen, wieder positiv aus. Der Aufsichtsrat beantragte, die 36. Jahresrechnung zu genehmigen, was einstimmig geschah.
Nach 33jähriger Tätigkeit als Aufsichtsratspräsident und 40jähriger Mitgliedschaft demissionierte F. Peterhans. Dr. J. Kennel verstand es ausgezeichnet, den verdienten Jubilar zu würdigen. Für sein fortschrittliches Handeln und sein pflichtbewusstes Können durfte der Geehrte eine Wappenscheibe mit dem Raiffeisensymbol entgegennehmen. Auch vom Verband in St. Gallen wurde ihm ein Präsent überreicht. In der Nomination von Walter Waldispühl, der einstimmig gewählt wurde, haben wir wieder einen aufgeschlossenen, jungen Nachfolger. Als Ersatz für Herrn Waldispühl, der schon seit sechs Jahren im Vorstand tätig war, wurde mit grossem Beifall Frau Lisbeth Waldmeier einstimmig gewählt. Auch in Bankgeschäften hat die Frau ihre Gleichberechtigung. Für eine Wiederwahl stellten sich Josef Burkart, Josef Scherer und Hermann Schönenberger zur Verfügung, die auch in ihren Ämtern wieder bestätigt wurden. Auch bei der Wiederwahl des Präsidenten gab es keine Diskussion, führt er doch die Versammlungen und Sitzungen immer mit Schmiss und Elan. Ihm sei auch an dieser Stelle für seine grossen Verdienste der beste Dank ausgesprochen.
Nun erfolgte die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses, der, wenn auch klein, immer gern entgegengenommen wird.
Bevor das schmackhafte Znüni aus der «Löwen»-Küche serviert wurde, richtete der Präsident ein Wort des Dankes an alle Anwesenden für das Zutrauen zur Kasse und wünschte ihnen alles Gute für die Zukunft.

Schiers GR. Die ordentliche Generalversammlung war am Sonntag, 4. März, von 133 Kassenmitgliedern besucht, genehmigte einstimmig das von Aktuar Luzi Kessler-Stöckli verfasste Protokoll der Vorjahresversammlung und stimmte ohne Gegenstimme den Anträgen des Aufsichtsrates zu.
Der Präsident der Darlehenskasse Schiers, alt Landammann Martin Jecklin-Ammann, gedachte ehrend des verstorbenen ersten Kassiers Peter Joos-Joos. In seinem Jahresbericht streifte der Präsident die weltweiten Zusammenhänge in Politik, Wirtschaft und Geld.
Abschliessend führte der Präsident weiter aus: «Es ist mir ein Bedürfnis, meinen Mitarbeitern im Vorstand und Aufsichtsrat für ihr Wirken während des vergangenen Jahres herzlich zu danken. Meine Anerkennung gilt auch unserem einsatzfreudigen Kassaverwalter, dessen Dienstleistung und Zuvorkommenheit gegenüber der Kundschaft nicht wenig zum heutigen guten Stand unserer Darlehenskasse beigetragen haben. In diesen Dank eingeschlossen sei auch Frl. Ammann.»
Auch der Jahresbericht von Verwalter Emil Stihl wurde mit Interesse angehört und von der Versammlung mit starkem Applaus verdankt. Den Ausführungen entnehmen wir:
«Es ist mir einmal mehr vergönnt, über ein gutes, ja sehr gutes Geschäftsjahr berichten zu können. Vierzehn neue Mitglieder konnten bei uns aufgenommen werden, vier Mitglieder sind ausgetreten; davon sind drei Mitgliedschaften an Sohn oder Tochter übergegangen. Nur ein Mitglied hat den Austritt erklärt. Somit ist der Mitgliederbestand um 10 auf 350 angewachsen. Es wäre erfreulich, wenn wir auch junge Einwohner unserer Gemeinde als Mitglieder aufnehmen könnten.»
Nach den Erläuterungen von Bilanz, Umsatz, Spareinlagen usw. berichtete der Verwalter, dass in letzter Zeit die Banken und Geldinstitute, so auch die Darlehenskassen, direkt bestürmt werden. Bei uns gehen oft Geldgesuche von Bewohnern der näheren aber auch ferneren Umgebung ein. Vom Innerprättigau, ja auch von Chur, sogar aus dem Unterland erhalten wir Anfragen um Kredite. Es werden Sicherheiten und hohe Zinsen angeboten. Der Vorstand behandelt jedoch nur Gesuche, deren Einwohner Wohnsitz in Schiers haben oder deren Grundbesitz in unserer Gemeinde ist. So wurden im vergangenen Jahr 24 Gesuche behandelt und bewilligt, in der Gesamthöhe von 2,5 Mio Fr., die jedoch bis heute nur zum Teil bezogen wurden. Die neuen Vorschriften legen aber auch den Darlehenskassen Beschränkungen auf. Aus diesem Grund konnte in letzter Zeit nicht mehr allen Gesuchstellern entsprochen werden.
Es fallen deshalb leider auch Vorwürfe, wie etwa, man wolle nur nicht Geld geben. Geld sei ja genug vorhanden, dem und dem hätte man auch geholfen. Nach den neuesten Vorschriften, die strikte einzuhalten sind, liegt es sicher nicht am guten Willen, Geld auszuleihen, sondern am Nicht-Dürfen. Andere Geldinstitute sind noch viel zurückhaltender als wir.
Und bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie bitten, seien Sie so gut und legen Sie Ihre Sparbatzen bei der Darlehenskasse an. Denn mit dem Geld, das Sie uns bringen, können wir wieder Bauten und Umbauten finanzieren. Und wenn im Dorf gebaut wird, so bleibt auch der grösste Teil der Arbeit und der Verdienst im Dorf.
Dem Ausspruch «das Geld vom Dorf bleibe dem Dorf» sollte noch vermehrt Beachtung geschenkt werden.
Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr J. Rieder, sagte in seinem Bericht u. a.: «Dass das Vertrauen in unserer Kasse gross und fest ist, beweist erneut und sehr eindeutig unser guter Rechnungsabschluss. Besonders widerspiegelt sich dies auch in unserer Bilanzsumme, die innerhalb des letzten Jahres erneut um rund 1,7 Mio Fr. zugenommen hat! Aber auch die Umsatzahl zeigt dies deutlich: rund 45½ Mio Fr., oder – auf den Arbeitstag umgerechnet – 150 000 Franken. Für eine Gemeinde wie Schiers, in doch noch sehr ländlichen und vor allem auch landwirtschaftlich geprägten Verhältnissen, eine sehr imposante Zahl! Stellen Sie sich bitte einmal vor, welch grosses Mass an Arbeit für unsern Verwalter und seine Helferinnen sich hinter diesen Zahlen verbirgt! So gilt der erste Dank des Aufsichtsrates Herrn Stihl und seinen Helferinnen für ihren treuen Einsatz. Ein weiterer Dank gilt dem Vorstand der Kasse für seine selbstlose und gewissenhafte Arbeit. Kreditgesuche zu entscheiden ist nicht immer leicht. Es wäre es vielleicht, wenn es nur um ‚kaltes' Geld ginge. Dann könnte der Vorstand Ja oder Nein sagen und das Geschäft wäre erledigt. Hinter jedem Gesuch steht aber ein Mensch mit seinen ganz persönlichen Anliegen.»

Schmitten FR. Aufstrebende Darlehenskasse. 155 Kassamitglieder folgten am 23. Februar der freundlichen Einladung des Vorstandes und der Verwaltung unserer Dorfkasse. Präsident Franz Reidy begrüsste in markanten Worten die grosse Teilnehmerschar und hob besonders die Anwesenheit des hochw. Herrn Pfarrers Josef Corpataux, scheidendes Vorstandsmitglied, und die des 90jährigen verdienten Kassamannes Alois Lauper hervor. Sein Gruss galt auch der Damenwelt und den Mitgliedern der lokalen Behörden. Ehrend gedachte die Versammlung dann der im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder Eduard Klaus, Albin Lehmann und Alfons Rappo. Besonders Herr Klaus war mit der Darlehenskasse eng verbunden, diente er ihr doch viele Jahre (1941–1972) als umsichtiges und wohlwollendes Vorstandsmitglied. Gott gebe den lieben Verstorbenen den ewigen Frieden!
Nach diesem Gedenken schritt man zur Abwicklung der Traktanden. Präsident Franz Reidy gab eingangs in seinem *Jahresbericht* der Freude Ausdruck, über ein erfolgreiches Geschäftsjahr berichten zu können. In 12 Sitzungen erledigte der Vorstand die laufenden Geschäfte. Zum grossen Teil waren Gesuche zur Finanzierung von Neubauten zu behandeln, dies im Zusammenhang mit der ständigen Entwicklung unserer Gemeinde. Den gestellten Gesuchen konnte mit wenigen Ausnahmen entsprochen werden. Bevor der Kassapräsident dem Verwalter Gregor Grossrieder, den Vorstandsmitgliedern, dem Aufsichtsrat und allen Anwesenden dankte, appellierte er an die vielen Sparer, der Kasse weiterhin die Treue zu halten. Dem eifrigen Präsidenten dankte Josef Progin namens der Versammlung für seinen vollen Einsatz im Dienste der Kasse.
Verwalter Gregor Grossrieder legte nun ausführlich Rechenschaft ab über seine *Tätigkeit im verflossenen Jahr.* 23 neue Genossenschafterinnen und Genossenschafter konnten aufgenommen werden. Die Mitgliederzahl beträgt nun 349.
All die vielen Geschäfte sprechen von der blühenden Entwicklung der Darlehenskasse, in grossem Masse aber auch vom unermüdlichen Einsatz des Verwalters, dessen Zuvorkommenheit gegenüber der Kundschaft zum heutigen Stand der Kasse wesentlich beigetragen hat.
Der Präsident des *Aufsichtsrates,* Josef Waeber, zollte in seinem Tätigkeitsbericht der Verwaltung und dem Vorstand Lob und Anerkennung. Mit Genugtuung gab er bekannt, dass der Bericht der Revisionsstelle des Verbandes wie gewohnt gut ausgefallen sei. Unter Applaus folgte die Versammlung dem Antrag des Aufsichtsrates und genehmigte die vorliegende Jahresrechnung.
Ehrungen. Dankend wandte sich nun Präsident Franz Reidy an das scheidende Vorstandsmitglied Pfarrer Josef Corpataux. 26 Jahre stellte Pfarrer Corpataux seine weitbekannten Kenntnisse in Finanzangelegenheiten der Darlehenskasse zur Verfügung. Unter Beifall durfte der hochverdiente Pfarrherr ein Zeichen der Dankbarkeit in Empfang nehmen, das, so hoffen wir, ihn noch oft angenehm an «sein Schmitten» erinnern möge.
Silberner Kassajubilar war Albert Rudaz, Friesenheid. Ein volles Vierteljahrhundert hat er durch seine offene und gesunde Art den Aufschwung unserer Kasse mitprägen helfen und hat mit seinen Vorstandskollegen nach getaner Arbeit jassbegeistert auch die gemütlichen Stunden geteilt. Der Verband schweiz. Darlehenskassen und die Ortskasse dankten und gratulierten in feinen Worten und ebenso feinen Geschenken.
Wahlen. Die zur Wiederwahl sich zur Verfügung stellenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates, Johann Corpataux, Albert Rudaz und Josef Waeber, wurden mit Dank bestätigt. Neu in den Vorstand wählte die Versammlung den bestausgewiesenen Metzgermeister Erwin Zosso.
Kaum eine Stunde dauerte die Generalversammlung der Darlehenskasse Schmitten, und schon schloss Präsident Franz Reidy dankend die flott verlaufene Versammlung.
Die Geschäftsanteilzinsen wurden ausbezahlt und die «Cäcilianer» leiteten über zum gemütlichen Teil. rm

Thierachern-Uebeschi BE. Mit grosser Genugtuung konnten die Genossenschafter der Darlehenskasse Thierachern-Uebeschi an der 44. Generalversammlung, die unter dem Vorsitz von Vorstandspräsident Adolf Wenger im Gasthof Löwen auf Thierachernegg stattgefunden hat und mit flotten Vorträgen der Musikgesellschaft Thierachern verschönert wurde, zur Kenntnis nehmen, dass neuerdings im abgelaufenen Geschäftsjahr sehr erfreuliche Fortschritte erzielt worden sind und das solid fundierte Selbsthilfewerk, zuverlässig geführt im Geiste Raiffeisens, segensreich gewirkt hat. Der Vorsitzende leitete den Bericht des Vorstandes mit Aspekten politischer und wirtschaftlicher Natur ein, die im Blick auf die Zukunft viel Besorgniserregendes aufdeckten. Speziell befasste sich Präsident Adolf Wenger mit den wirtschaftlichen Verhältnissen in der Schweiz, wobei er namentlich auch auf notwendig gewordene bundesrätliche Verordnungen zu sprechen kam. Der Kampf gegen die Überhitzungserscheinungen in der Wirtschaft kennzeichnete weitgehend das verflossene Jahr. Stark ins Gewicht fallen speziell die getroffenen Massnahmen im Bereiche des Geld-, Kredit- und Kapitalmarktes. Um die erwünschte Konjunkturdämpfung zu erreichen, muss der Wille aller vorhanden sein, einen Beitrag zu leisten, und zwar im Masshalten eigener Ansprüche und Bedürfnisse. Adolf Wenger kam ebenfalls auf die Lage unserer Landwirtschaft zu sprechen. Dass hier der Schrumpfungsprozess unaufhaltsam weitergeht, ist namentlich auch in der Gemeinde Thierachern feststellbar, sind doch in den letzten 25 Jahren hier nicht weniger als 40 Viehhaltungsbetriebe eingegangen (mehr als 40 %!).
Der Kassapräsident schloss seinen ausgezeichneten Bericht mit einem Dank

Unsere Leserarte

an seine Mitarbeiter, speziell an den einsatzfreudigen Verwalter Karl Indermühle, der anschliessend nähere Angaben über das 44. Geschäftsjahr machte. Ehrend gedachte man der Heimgegangenen, unter denen sich auch die beiden verdienten Mitgründer Albert Hubacher und Rudolf Wenger befinden.
Er schloss seinen aufschlussreichen Bericht mit der Feststellung, dass sich die Darlehenskasse Thierachern-Uebeschi gut entwickelt und weiter gefestigt habe. Das beweist auch der grosse Umsatz, der im Berichtsjahr mehr als 21 Mio Franken betragen hat. Dass sich das örtliche Geldinstitut in einer guten Situation befindet, bestätigte ebenfalls Aufsichtsratspräsident Theo Sutter. Er konnte zugleich die Zusicherung abgeben, dass alle anvertrauten Gelder voll gedeckt sind und die Entwicklung der Kasse im Berichtsjahr solid und rückschlagsfrei erfolgte, was vorab das Verdienst der vertrauenswürdigen Verwaltung sei. Präsident Sutter würdigte die guten Dienste, die die Darlehenskasse Thierachern-Uebeschi der Bevölkerung beider Gemeinden leistet. Das prachtvoll sich entfaltende Gemeinschaftswerk findet volle Unterstützung weitester Kreise. Er beantragte der Versammlung Genehmigung der Bilanz und der Ertragsrechnung sowie Verzinsung der Anteilscheine mit 5 % brutto. Diese Anträge wurden einstimmig gutgeheissen. Es folgte noch eine Orientierung über die Zinssätze 1973. Anschliessend waren zwei Ersatzwahlen vorzunehmen. Nach zwanzigjähriger eifriger Mitarbeit im Aufsichtsrat traten Werner Prisi aus Thierachern und Theo Sutter aus Uebeschi zurück; letzterer amtierte von 1963 bis 1973 als gewissenhafter Präsident des Aufsichtsrates. Eh und je haben sich beide mannhaft für die Raiffeisenidee eingesetzt und massgeblich beigetragen zur Erstarkung und Konsolidierung der Dorfbank. Ihre wertvolle Mitarbeit fand dankbare Anerkennung. Als äusseres Zeichen dieses Dankes erhielten die beiden ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates Blumen und einen Zinnteller. Neu kamen in den Aufsichtsrat Karl Hunn aus Uebeschi und Ernst Eisenhut aus Thierachern.
Ein wohlverdientes Dankeswort wurde ebenfalls den beiden Mitarbeitern des Verwalters, Frau Indermühle und Ernst Grünig, entboten.
Das nach dem geschäftlichen Teil offerierte Zvieri gab Gelegenheit, Gedankenaustausch und gemütliches Beisammensein zu pflegen. n.

Ueberstorf FR. An die 180 Mitglieder hatten sich am letzten Februar-Sonntag, 25. Februar 1973, nach dem Vormittagsgottesdienst im «Schlüssel» eingefunden, um sich an der 67. Generalversammlung der Darlehenskasse Rechenschaft geben zu lassen über das, was im abgelaufenen Jahr im Bereich unserer Dorfbank gelaufen ist. Punkt 10.15 Uhr gab der Cäcilienverein mit drei Liedern den Auftakt, und dann hiess Präsident Felix Baechler, alt Sekundarlehrer, alle Erschienenen herzlich willkommen. Eine aufmerksame Hörerschaft folgte den Ausführungen des Vorsitzenden. Stichworte seiner Begrüssungsansprache waren: Umbruch in der Welt, Umwertung aller Werte, Besinnung und Zukunftsglaube gerade auch im Hinblick auf unsere Selbsthilfe-Organisation, die Raiffeisenkasse. Ein besonderer Gruss des Präsidenten erging an die Vertreter der Behörden von Gemeinde und Pfarrei, an die verantwortlichen Organe der Kasse, Vorstand und Aufsichtsrat, bis hinunter zum letzten Mitglied, eingeschlossen besonders die anwesenden zehn weiblichen Genossenschafterinnen.
Das sehr gut geführte, ausführliche Protokoll über die Versammlung 1972 wurde von Aktuar Hans Hayoz verlesen und ohne Opposition gutgeheissen. In seinem Jahresbericht durfte Präsident Baechler festhalten, dass unsere Kasse trotz des ganzen Gewichtes ihrer 67 Jahre jung und leistungsfähig geblieben ist. Seine Gratulation gilt vorweg unserem Verwalter, Franz Brülhart, der 1972 ehrenvoll in den Aufsichtsrat des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen in St. Gallen berufen worden ist. – Anton Bäriswyl, Kanis Bäriswyl, Joseph Roux, Breiteli, und Heinrich Zahno konnten für fünfzig Jahre Treue zur Kasse geehrt werden. – Ein letztes Gedenken gilt den Verstorbenen des Jahres; unter ihnen ist der im Alter von erst 50 Jahren verstorbene Joseph Baumeyer, Vorstandsmitglied. – 11 neue Mitglieder konnten als Genossenschafter willkommen geheissen werden. – Das Vertrauensverhältnis zwischen Vorstand und Aufsichtsrat war auch in der abgelaufenen Periode sehr gut; ein Dank gilt der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes und ebenfalls dem Unterverband der Darlehenskassen des Sensebezirkes, der von unserem Verwalter geführt wird. – Sein ganz besonderer Dank geht an den Verwalter, mit den besten Wünschen für gute Genesung, und an dessen Gattin als wichtigste Stütze für ihre stellvertretende Arbeit sowie an die Lehrtochter.
Der Verwalter seinerseits möchte den Dank zurückgeben. Einige Aspekte seines Berichtes: Die Bilanz genügte den Vorschriften über Reserve und Sicht. Das grosse Vertrauen zur Kasse kommt in den gewaltig gestiegenen Zahlen zum Ausdruck. – Der nächstjährigen Generalversammlung sollen neue Statuten vorgelegt werden. Mit herzlich gemeintem Beifall wird der Bericht gutgeheissen.
Trotz Inflationsbekämpfungsmassnahmen einen Gewinn herausgeschlagen, das ist die Feststellung des Aufsichtsrates, für welchen Präsident Albert Aebischer, Posthalter, spricht. Im zweistufigen Kontrollsystem ist es an erster Stelle der örtliche Aufsichtsrat, der durch mehrere Revisionen, davon eine unangemeldet, über Kreditgewährungen und Einhaltung der betreffenden Vorschriften, die Tätigkeit des Vorstandes zu überwachen hatte. Alle diese Visiten, wie auch die unangemeldete Inspektion durch die Revisoren aus St. Gallen, hatten zu keinerlei Beanstandungen Anlass gegeben. Die Verwaltung verdient den Dank und das Zutrauen der gesamten Mitgliedschaft.
Er folgten die Wahlen. Ohne irgendwelche Opposition werden in ihrem Amte bestätigt oder neugewählt: Felix Baechler für weitere vier Jahre als Präsident. Moritz Roux, bisher im Aufsichtsrat, tritt neu in den Vorstand an Stelle des verstorbenen Joseph Baumeyer. Aus Alters- und Gesundheitsrücksichten tritt Xaver Schafer, Hübeli, seit 1946 der Verwaltung angehörend, in den Ruhestand und wird ersetzt durch Franz Boschung, Sekundarlehrer. Im Aufsichtsrat erfährt Hermann Brügger die Bestätigung für weitere vier Jahre, und an den freigewordenen Platz für den in den Vorstand nachgerückten M. Roux wird einstimmig Marcel Schmutz, Garagechef, gewählt.
Verwalter Brülhart dankt den Neugewählten für die Annahme ihrer Wahl und freut sich, im neuen Vorstandsmitglied Moritz Roux, Maurerpolier, einen ausgewiesenen Fachmann gerade auch in bezug auf die Finanzierung von Neubauten und in Sekundarlehrer Boschung einen Menschen zu wissen, der in der Beeinflussung der Kinder für die Idee des Genossenschaftsgedankens wirken kann. Er meint auch: der «dümmste», jedoch der fleissigste Angestellte in unserer Bank sei seit kurzer Zeit der neuangeschaffte Magnet-Computer, dessen Einbau eine langwierige Sache gewesen sei; die Arbeitserleichterung jedoch werde gross sein.
Nach einem gemütlichen Beisammensein schloss die gutverlaufene Generalversammlung. –z. –z.

Untereggen SG. Mit dichterischen Worten hat der Vorstand der Darlehenskasse Untereggen die Genossenschafter zur diesjährigen Generalversammlung eingeladen. Zum ersten Male umrahmte die Bürgermusik Untereggen diese Versammlung mit einigen Musikvorträgen.
Aufgrund der Ausführungen des Präsidenten Paul Hättenschwiler und des Verwalters Fidel Zinsli sowie des Aufsichtsratspräsidenten, Herrn Pfarrer Kunz, konnten sich alle Anwesenden von der Sicherheit unserer Dorfbank überzeugen lassen. Die Bilanzsumme stieg um 800 000 Fr. auf 6,112 Mio Fr., ebenso verzeichneten die Spareinlagen einen enormen Zuwachs von 600 000 Franken auf 3,636 Mio Fr. Diese Zahlen zeugen von einem grossen Sparwillen unserer Bevölkerung. Die üblichen Anträge des Aufsichtsrates wurden ohne Gegenstimme angenommen.
Nach den statutarischen Traktanden ergriff der Vizepräsident Paul Scherrer das Wort. Sichtlich erfreut gratulierte er dem vitalen und humorvollen Präsidenten Paul Hättenschwiler zu seinem 25jährigen Präsidialjubiläum. Als Dank und Anerkennung durfte Paul Hättenschwiler eine Uhr entgegennehmen. Den Gratulationsgrüssen schloss sich auch der Verwalter Fidel Zinsli an. Er betonte, dass Paul Hättenschwiler seine Aufgabe ernst und verantwortungsvoll angepackt habe, aber trotzdem habe er den lebendigen Humor nie vergessen. Er schilderte Paul Hättenschwiler als einen Lebenskünstler, der glücklich ist, wenn er merkt, dass er nicht unglücklich ist.
Mit viel Dank nahm Paul Hättenschwiler diese Ehrung entgegen. Die Musikvorträge zum Gratisimbiss wurden wiederum mit Dankbarkeit entgegengenommen.

Unterlangenegg BE. Am Nachmittag des 3. März konnte Vorstandspräsident Alfred Oesch genau die Hälfte der 218 Mitglieder der hiesigen Darlehenskasse zur ordentlichen Generalversammlung im Restaurant Kreuzweg begrüssen. Zwei verstorbene Mitglieder wurden durch Erheben von den Sitzen geehrt. Nach der Verlesung des Protokolls, durch W. Moser sen., und einem vom Vorstandspräsidenten gehaltenen allgemeinen Situationsbericht über Wirtschaft und Politik, erläuterte Verwalter Fritz Müller die Rechnungsablage. Im Kassaverkehr pro 1972 wurde ein Umsatz von Fr. 13 229 759.– erzielt. Die Ertragsrechnung schliesst bei einem Ertrag von Fr. 345 923.– und einem Aufwand von Fr. 327 196.–, abzüglich Verzinsung der Genossenschaftsanteile (Fr. 1470.–), mit einem Vorschlag von Fr. 17 257.– ab, welcher den Reserven zugewiesen wurde. Der Reservefonds betrug Ende 1972 Fr. 302 257.–. 64 Prozent der anvertrauten Gelder wurden in Hypotheken angelegt. Kassier F. Müller, alt Sekundarlehrer, welcher sich über den guten Abschluss der Jahresrechnung erfreut zeigte, wird Ende dieses Jahres – im Alter von 73 Jahren – nach 42jähriger Tätigkeit von seinem Amt zurücktreten, um noch einige ruhige Jahre verbringen zu können. Uneigennützig und mit viel Hingabe hat er neben seinem Beruf das nicht immer leichte Amt zu unser aller Nutzen versehen.
Der Vizepräsident des Vorstandes, F. Schiffmann, wurde wiedergewählt. Im Schlusswort dankte der Vorstandspräsident allen Funktionären für die geleisteten Dienste sowie den Genossenschaftern für das entgegengebrachte Vertrauen. Nach der Auszahlung des Genossenschaftszinses entwickelte sich bei einem gespendeten Zvieri ein reger Gedankenaustausch. js.

Wil AG. Generalversammlung der Darlehenskasse, Freitag, 23. Februar 1973, im «Kronen»-Saale in Wil. Das 53. Rechnungsjahr der Darlehenskasse Wil, mit ihren 124 Mitgliedern, das unter der umsichtigen Leitung von Präsident Ferdinand Kramer, Aktuar Alois Zumsteg und Kassenverwalter Josef Grenacher stand, vermochte für die Generalversammlung eine Abrechnung vorzulegen, die zu den florierenden gehört. Die Versammlung, unter der Leitung von Kassenpräsident Ferdinand Kramer, wurde von 64 Mitgliedern besucht. Nach der Begrüssung und Aufnahme von fünf neuen Mitgliedern gedachte der Vorsitzende in Ehren der zwei verstorbenen Mitglieder, darunter des Mitbegründers und langjährigen Aktuars Leo Weber, Bäcker. Nach der Wahl der Stimmenzähler sowie dem Verlesen des Protokolls durch Aktuar Alois Zumsteg folgte der Jahresbericht des Vorsitzenden, der feststellte, dass es im abgelaufenen Jahr wieder ein Stück vorwärts ging, aber keine stürmische Entwicklung erfolgte, bedingt durch die eher bescheidene Entwicklung des Geschäftskreises. – Den Erläuterungen von Verwalter Josef Grenacher ist zu entnehmen, dass die Einlagen grösser sind als die Rückbezüge. 640 Sparhefte bezeugen, dass mehr Sparer als Einwohner von Wil der Kasse ihr Vertrauen schenken. – Den Berichten des Aufsichtsratspräsidenten, Gottfried Schraner, entsprechend, kann Verwalter Grenacher wie auch dem Vorstand eine gute Note ausgestellt werden. Seinem Antrag, der Bilanz und der Ertragsrechnung die Genehmigung zu erteilen, bei gleichzeitiger Entlastung der Funktionäre, wurde einstimmig entsprochen.
Als einziges Wahlgeschäft war die Wiederwahl von Kassenverwalter Grenacher zu tätigen. Dieselbe war absolut unbestritten. Dass er mit allen Stimmen wiedergewählt wurde, beweist die Beliebtheit unseres Kassenverwalters und das Vertrauen, das er geniesst. Josef Grenacher verdankte die Wiederwahl und versprach weiteren Einsatz im Dienste der Gemeinschaft.
Bevor der Genossenschaftsanteil ausbezahlt wurde, erfolgte der Dank des Vorsitzenden nach allen Seiten und besonders an den erkrankten Anton Weber, Vizepräsident des Vorstandes, und an das infolge Unpässlichkeit abwesende Aufsichtsratsmitglied Alfons Schraner, Förster.
Das feine Zobig aus der «Kronen»-Küche gab dem Abend einen flotten Abschluss. Es hielt die Raiffeisengemeinde in internen Gesprächen noch lange beisammen.
Das Geschäftsjahr der Wiler Raiffeisenkasse pro 1972 war florierend.

Wittnau AG. Am Freitag, den 9. März, hielt die Darlehenskasse im Gasthaus zur Krone ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der grosse Saal war vollbesetzt, als die Wittnauer Musikanten die Verhandlungen mit zwei flott vorgetragenen klingenden Märschen eröffneten. Der Vorsitzende, Herr Karl Beck, Präsident des Vorstandes, freute sich, eine grosse Zahl von Genossenschaftern begrüssen zu dürfen, und richtete spezielle Worte des Willkomms an die 5 neuen Kassamitglieder. In einem pietätvollen Akt der Totenehrung gedachte er sodann der 3 im letzten Jahr verstorbenen langjährigen Raiffeisenmänner. Durch Anhören eines Chorals, gespielt von der Musikgesellschaft, und durch Erheben von den Sitzen nahm die Versammlung Abschied von den lieben Heimgegangenen. Nach der Wahl der Stimmenzähler und nach der Genehmigung des Protokolls wies Präsident Karl Beck in seinem mustergültig abgefassten Jahresbericht auf verschiedene politische, wirtschaftliche und menschliche Aspekte unserer Zeit hin. Herr Verwalter Arthur Hort freute sich in seiner Berichterstattung, dass es gelungen ist, den überwiegenden Teil der männlichen Dorfbevölkerung für die Ideale unserer Raiffeisenkasse zu begeistern. Er hofft jedoch auf einen weitern Ausbau unserer Institution, weil noch ein weiter Kreis von weiblichen Personen und Jungen für unsere Ziele gewonnen werden kann. Die im Jahre 1972 erzielten Erfolge bestätigen einmal mehr, dass in unserer Gemeinde der Geist der Selbst- und Nächstenhilfe allen Anfeindungen zum Trotz lebendig geblieben ist.
Der Präsident des Aufsichtsrates, Herr Karl Schmid, Vizeammann, bestätigte in seinen Ausführungen, dass die Kontrollorgane ihre periodischen Prüfungen vorgenommen haben. Er versicherte die Versammlung, dass die in den Büchern und Konten ausgewiesenen Guthaben und Verpflichtungen in der Bilanz korrekt ausgewiesen sind. Gestützt auf seinen Antrag wurde der Rechnung

zugestimmt. Ebenso wurde über die Verwendung des Reingewinns von 19 896 Fr. im Sinne seines Antrages beschlossen. In seinem kurz gehaltenen Schlusswort richtete der Vorsitzende herzliche Worte des Dankes an die Raiffeisengemeinde. Er bedankte sich für die Treue zu unserer Dorfbank und würdigte abschliessend die grossen Verdienste unserer Verwaltung, die zum günstigen Jahresabschluss in überwiegendem Masse beigetragen hat. Nach erfolgter Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses wurde zum gemütlichen Teil übergeleitet, der durch die Musikanten ein festliches Gepräge erhielt. Aug. Lenzi-Thüring

Zeiningen AG. Der «Tauben»-Saal weist kaum noch leere Plätze auf. Präsident Hs. Schlagentweith begrüsst 139 anwesende Mitglieder, darunter 5 neueingetretene, und zahlreiche Frauen. Der gesamte Mitgliederbestand beträgt 224. Im abgelaufenen Jahre verstarben 8 Mitglieder, darunter Emil Freiermuth, der das Amt eines Kassiers 32 Jahre mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit betreut hatte. Der Toten wird durch Erheben von den Sitzen kurz gedacht. Erich Freiermuth gibt im Protokoll kurz und klar Auskunft über den Ablauf der letzten Generalversammlung. Der Präsident verliest den Jahresbericht des Vorstandes, der über die umfangreiche Arbeit des Vorstandes und Kassiers orientiert. Kernsätze aus dem Bericht verlangen die Achtung vor dem Mitmenschen und halten fest, dass an höchster eidg. Stelle der Mut fehlte, um den Lohn- und Preisstopp zu verfügen und damit der rasch voranschreitenden Inflation wirksam Einhalt zu gebieten. – Kassier Walter Freiermuth erläutert die Jahresrechnung. Der Berichterstatter verlangt Masshalten der öffentlichen Organe, der Kasseninstitute, aber auch der einzelnen und ein gelegentliches Verzichten. – Josef Brogli, Präsident des Aufsichtsrates, stellt die Anträge, Bilanz und Ertragsrechnung zu genehmigen, die Anteilscheine mit 5 % brutto zu verzinsen und den verantwortlichen Organen Decharge zu erteilen. Die Versammlung stimmt einmütig zu. – In der Umfrage wird über einen Platzkauf für ein eigenes Kassengebäude diskutiert. – Lehrer Riner wirft noch einige Probleme auf, die im Bezirk und im Kanton von Bedeutung sind. Eine kurze Diskussion schliesst sich an. – Hierauf wird der zweite Teil – der gemütliche – «angepackt». Jeder Anwesende bekommt seine Dividende im Betrage von Fr. 7.– ausgehändigt. Anschliessend wird übergeleitet zum gemütlichen Teil, und damit hat eine eindrucksvolle Generalversammlung ihren Abschluss gefunden. P. Riner

Blick in eine Platanen-Baumgruppe, auf die nicht nur der Fotograf ein Auge geworfen hat, sondern an dem auch die Vögel Gefallen finden und sich «einnisten»

Verdienten Raiffeisenmännern zum Gedenken

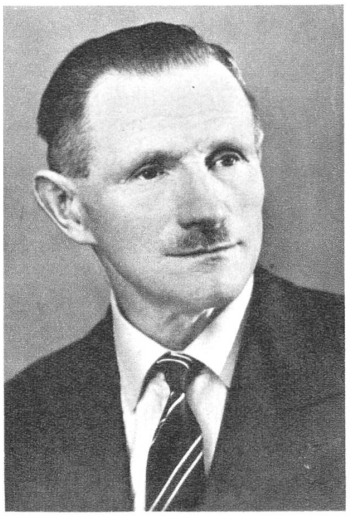
Sehr verehrte Trauerfamilie,
Sehr verehrte Trauerversammlung.

In des «Reiters Morgengesang» stehen die tiefsinnigen Worte:

Morgenrot, Morgenrot,
leuchtest mir zum frühen Tod.
Bald wird die Trompete geblasen,
dann muss ich das Leben lassen,
ich und mancher Kamerad.

So stehen wir heute trauernd an der Bahre eines lieben Vaters, Kameraden und Freundes, eines Mannes, der neben seiner strengen beruflichen Arbeit noch Zeit fand für das öffentliche und kulturelle Leben der engern und weitern Heimat. Wer das Glück hatte, für kürzere oder längere Zeit Weggefährte des Dahingeschiedenen zu sein, der schätzte seinen offenen Charakter und seine Treue. Das zahlreiche Grabgeleite legt beredtes Zeugnis ab von der Wertschätzung dieses lieben Menschen, aber auch von der Dankbarkeit des Verwandten- und Bekanntenkreises. Noch einmal wollen wir uns an das grosse Lebenswerk von Grossrat Josef Erni-Kopp erinnern.

Grossrat Josef Erni-Kopp, Hasenhusen LU

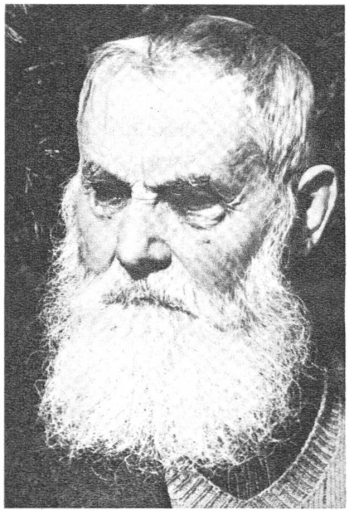


Auf dem stattlichen Hof Hasenhusen, den sein Vater aus dem bekannten Geschlecht der Erni von Gormund im Jahre 1894 käuflich übernahm, wurde Josef Erni am Allerheiligentag 1896 geboren. In der grossen Bauernfamilie wuchs der Knabe als ältester von 13 Kindern in treuer Obsorge seiner pflichtbewussten Eltern auf, umringt in frohem Reigen seiner Geschwisterschar. Seinen Schulsack trug er in die Volksschulen von Rickenbach, die er mit dem Besuch der Sekundarschule von Beromünster abschloss. Wie es nicht anders zu denken ist, gab es schon von früher Jugend an auf dem grossen Landwirtschaftsbetrieb – entsprechend des Alters – genügend Freizeitbeschäftigung, d. h. Arbeit.
Der voll Lebensfreude sprühende Jungmann freute sich ganz natürlich auf den grossen Tag der Rekrutierung. Wie sollte es auch anders sein bei einem aus Geschichte und Herkunft geprägten vaterlandsliebenden Bauernsohn? Sein Entschluss war bald gefasst. Die Liebe zum Pferd und zum Sport lenkte ihn zur stolzen Truppe der Kavallerie. 1916 kehrte er als gut ausgebildeter Soldat aus der Rekrutenschule in Bern mit seinem Pferd auf den väterlichen Hof zurück. Die militärischen Vorgesetzten erkannten bald die Führereigenschaften dieses flotten Kavalleristen. Er wurde in die Unteroffiziersschule aufgeboten, und es folgten die Beförderungen zum Wachtmeister und Feldweibel. Als höherer Unteroffizier hat er mit seinem Pferd gar manche Plakette in hartem Kampf errungen, und es ist nicht zu verwundern, dass jede Ehrendame ihm die Schleife überreichen wollte.
Als begeisterter Soldat und Wehrmann erkannte er schon frühzeitig die Notwendigkeit der ausserdienstlichen Tätigkeit. Er gründete mit seinen Getreuen den Kavallerieverein Sursee und den Kavallerieverein Beromünster und betätigte sich wehrsportlich im Unteroffiziersverein. Beiden Kavallerievereinen stand er als Präsident vor. Um seine grossen Verdienste um den Reitsport entsprechend zu würdigen, verliehen ihm alle drei Organisationen die wohlverdiente Ehrenmitgliedschaft.
Aus innerer Überzeugung und Treue zu seiner Kirche beteiligte sich Josef Erni alljährlich am betenden Reitertross des weitbekannten Umrittes von Beromünster. Zu seinem Hobby gehörte auch die Handhabung seiner Waffe. Sein gutes Auge und seine ruhige Hand trafen sicher das Schwarze in der Scheibe. Zahlreiche Kranzabzeichen legen beredtes Zeugnis ab davon. Soldat sein bringt Pflichten. In seinem Dienstbüchlein sind schon 1917/18 Aktivdiensttage eingetragen, und 1939–45 war es für den selbständigen Bauern nicht leicht, Hof und Familie zu verlassen und Aktivdienst zu leisten. Aber als pflichtbewusster Staatsbürger, wie tausend andere, tut man dem Vaterland seine Pflicht. Ist es heute auch noch so?
Der Dahingegangene verspürte, dass nicht nur Arbeit und Sport ein Ideal sein kann, sondern dass kulturelles Schaffen den Alltag begleiten soll. Seine musikalischen Talente verschafften ihm Genugtuung, besonders da er durch diese auch andern Leuten Freude bereiten konnte. Nicht umsonst war er 53 Jahre aktives Mitglied der Musikgesellschaft Harmonie Rickenbach sowie auch langjähriges Aktivmitglied der Musikgesellschaft Gunzwil. Beide Korps verliehen ihm die verdiente Ehrenmitgliedschaft.
Im wirtschaftlichen Bereich erkannte Josef Erni schon frühzeitig die Wichtigkeit der Organisationen. Als sozial weitsichtiger Mann gründete er die Krankenkasse Konkordia Gunzwil und war 50 Jahre deren Präsident. Vielen landwirtschaftlichen Organisationen lieh er seine Kräfte als Präsident, Aktuar oder Kassier, sie alle aufzuzählen reicht die Zeit nicht aus. Ganz besonders zugetan war ihm der Kantonale Bauernverein, dessen langjähriges Vorstandsmitglied er war. Die Wichtigkeit des Spar- und Kreditwesens lag ihm besonders nahe. Während der Zeit seines Wirkens in der Darlehenskasse Beromünster brachte er dieses Bankinstitut mit seinen Mitarbeitern zu reicher Blüte und Ansehen. 1931 trat er in die Verwaltung ein, 1944–1972 war er der umsichtige Präsident. Der zentralschweizerische Verband der Raiffeisenkassen schätzte seine reichen Erfahrungen. Viele Jahre war er Vizepräsident dieses Verbandes.
Das Michelsamt erkannte die Fähigkeiten dieses Mannes, und so wurde er als Nachfolger von Ratsherr Xaver Lisebach 1947 in den Grossen Rat gewählt, dem er während fünf Wahlperioden, also bis 1967, als geschätztes Ratsmitglied angehörte. Wenn er vielleicht im Rate der 170 eher zu den ruhigeren Ratskollegen zählte, so hat er in der damaligen konservativen Fraktion und in den Kommissionen massgebend mitgewirkt, im besondern wenn landwirtschaftliche Fragen zur Diskussion standen.
Im Jahre 1930 übernahm Josef Erni den väterlichen Hof zu Eigentum. Mit viel Freude und Einsatz pflegte er seine Äcker und Wiesen und schenkte sein besonderes Augenmerk der Pflege des Fruchtbaus. Im weitern ging sein Bestreben dahin, seinen Hof modern einzurichten und neuzeitliche Maschinen anzuschaffen. Josef Erni war mit seinem Boden verbunden.
Der flotte Reitersmann und initiative Jungbauer mit grossen Zukunftsplänen musste zur Erfüllung seiner Lebensaufgabe sich nach einer ebenbürtigen Lebensgefährtin umsehen. Am 2. Juni 1930 führte er Fräulein Aloisia Kopp, von der Fuhrhalterei Beromünster, zum Traualtar. Volle 42 Jahre – die Gattin verstarb am 1. August letzten Jahres – teilten diese tapfern Eheleute Freuden und Sorgen. Der Schöpfer segnete diese junge Familie mit drei Söhnen und zwei Töchtern, die zum Teil bereits wieder eigene glückliche Familien gegründet haben. Auf Hasenhusen war ein gutes und ideales Familienleben heimisch. Dankbar dürfen sich die Angehörigen ihres sorgenden Vaters und ihrer liebenden Mutter erinnern, im Bewusstsein, nun fürbittende Eltern bei Gott zu haben.
Aus all diesen Begebenheiten sehen wir, welch vollgerütteltes Mass an Arbeit und Hingabe der Verstorbene auf sich genommen hat, aus Liebe zur Familie, Öffentlichkeit und Heimat.
Lieber Vater, Kollege und Freund, nun nehmen wir von Dir schweren Herzens Abschied. Dein Lebenslicht ist ausgelöscht, Dein Mund verstummt. Gestern noch auf stolzen Rossen, heute in das kühle Grab. Bei allem Abschiedsschmerz wirst Du weiterleben in unserem treuen Andenken. Wir danken Dir heute für all das, was Du an Liebe und Sorge für Deine Familie aufgewendet hast. Wir danken Dir für das, was Du uns gabst im gesellschaftlichen Leben.
Es danken Dir die landwirtschaftlichen Organisationen, die Darlehenskasse Beromünster, der zentralschweizerische und der schweizerische Darlehenskassenverband, die Vereine, die Partei, die engere und weitere Heimat. Durch Deine Taten hast Du Dir bleibende Werte geschaffen.
Den Angehörigen entbiete ich namens der mitfühlenden Trauerversammlung herzliche Anteilnahme an diesem herben und schmerzlichen Verlust.
Im Gedenken an unsern lieben Dahingegangenen kehren wir wieder zurück in unsern Alltag und erinnern uns, dass auch wir dereinst diesen Weg zu gehen haben und ein Wiedersehen uns verheissen ist.
In diese stille Gedenkstunde passt das Wort vom Beresinalied:

Mutig, mutig, liebe Brüder,
gebt die bangen Sorgen auf,
morgen steigt die Sonne wieder
freundlich an dem Himmel auf.

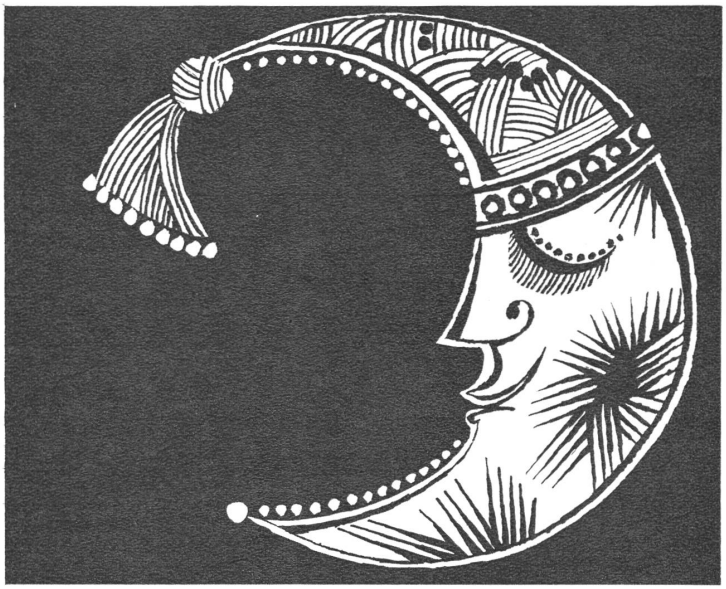
Darum lasst uns weitergehen,
weichet nicht verzagt zurück,
hinter jenen fernen Höhen
wartet unser noch ein Glück.

Alt Förster Joseph von Rickenbach-Schuler, Sattel SZ



Im hohen Alter von fast 93 Jahren starb am 21. Januar alt Förster Joseph von Rickenbach-Schuler in seinem lieben Heim an der Kreuzstrasse. Aus einer grossen Familie aus dem Muothatal stammend, lernte er früh die Nöte des Lebens kennen. Um die Jahrhundertwende besuchte er einen Försterkurs, um hernach eine Stelle als Förster in Sattel anzutreten. Gross und weitläufig war sein Revier in den Gemeinden Sattel, Rothenthurm und Steinerberg mit einem Anfangslohn von 700 Fr. im Jahr. Er gründete einen eigenen Hausstand und zog eine wackere Familie gross. Zwei seiner Söhne wählten den Priesterstand, wovon einer seit 25 Jahren als Missionar in Angola wirkt.
Im Jahre 1923 wurde in Sattel eine Raiffeisenkasse gegründet. Alt Förster Joseph von Rickenbach war der eigentliche Initiant unserer Dorfbank. Er wurde in den Vorstand und als dessen Präsident gewählt. Volle 42 Jahre stand er der Kasse vor und hat während dieser Zeit gar vielen mit Rat und Tat beigestanden.
Öffentlich wirkte alt Förster Joseph von Rickenbach als Schulrat und Schulpräsident. Zwei Amtsdauern amtete er als Friedensrichter. In Anbetracht seiner grossen Verdienste um das Gemeinwesen wählten ihn die Bürger in den Kantonsrat des Kantons Schwyz.
Nun ist er hinübergegangen, der gute Förster. Er hat den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet und wir Raiffeisenmänner haben besonders Grund, seiner ehrend zu gedenken. J.St.

Bettlektüre für Verwalterinnen und Verwalter



HUMOR

Grosszügiger Verband

Ein durch unzählige Telefonanrufe am Arbeiten gehinderter Zentralkässeler klagte beim Mittagstisch: «Hüt hani wieder gar nüt tue.» Prompt kam die Antwort des Kleinsten der Familie: «Isch de Verband aber grosszügig, wenn er Dir doch de Lohn git.»

*

Besinnliches

Ich habe die tiefste Überzeugung, dass wenn Staat, Kirche, Gemeinde und Familie der Regelung des innern Seelenwesens der Menge so gerecht würden, wie es Pflicht und Möglichkeit ist, alle vier unendlich glücklicher würden und höher ständen, als wenn sie einzelne Wunderblüten treiben, während Strecken umher wüst sind.

Adalbert Stifter

Alles Lernen der Jugend soll Selbsttätigkeit, freies Erzeugen aus sich selbst, lebendige Schöpfung sein. Zeit, dass wir bei all dem Gerede über «moderne Erziehung» wieder merken, dass sie gar keine Erfindung unserer Generation ist. Die richtigen Erzieher wussten allezeit, was für die Kleinen und die Grossen gut ist. Nur hängten sie's nicht an so grosse Glocken!

Pestalozzi

Am 18. Mai 1973 werden wegen Umzugsarbeiten keine Geldsendungen ausgeführt. – Allfällige Geldgesuche müssen bis spätestens 17. Mai 1973, 16.00 Uhr, bei uns eintreffen.
Später eingehende Geldgesuche werden erst am 21. Mai 1973 erledigt.

*

Mitteilung und Bitte

Die Materialabteilung zieht um!

Im Monat April wird es so weit sein, dass die neuen Räumlichkeiten bezogen werden können. Der Umzug erfordert mehrere Wochen, während denen der Betrieb reduziert aufrechterhalten wird. Wir sind daher dankbar, wenn nicht dringende Bestellungen auf anfangs Mai verschoben werden.

Besten Dank für das Verständnis. **Materialabteilung**

*

Achtung!

Wir bitten alle Verfasser von Jubiläums- und Generalversammlungsberichten, Nekrologen usw., ihre genauen Namen und Adressen anzugeben. Es erspart uns viel Mühe und Arbeit.

Sekretariat der Redaktion

*

Voranzeige

Raiffeisenseminare 1973

Termine:

22.–26. Oktober **für Verwalterinnen und Verwalter;**
12.–16. November **für Präsidenten, getrennt für Vorstand und Aufsichtsrat, je zu drei Tagen.**

Wir bitten die Interessenten um Vormerkung dieser Daten.

Die Direktion

Einladung zur Schweizer Mustermesse 1973

Die Schweizer Mustermesse bietet dieses Jahr ein vollständig neues Bild. Allein schon die Uhrenmesse, zur Ersten Europäischen Uhren- und Schmuckmesse erweitert, vereinigt über 700 Aussteller aus zehn Ländern. Mehr als 1800 weitere Aussteller zeigen, in übersichtlicher Anordnung neu gegliedert, nebst ihren eigenen, schweizerischen Erzeugnissen, die nach wie vor den Hauptgehalt der Messe bilden, ergänzend auch Erzeugnisse ausländischer Herkunft in ihrem Verkaufsprogramm.
Hinzu kommen eine Reihe von Dienstleistungsunternehmen, die ihre in der Volkswirtschaft immer wichtiger werdenden Funktionen den Messebesuchern nahebringen, und zahlreiche hochaktuelle Sonderschauen als Gemeinschaftspräsentationen ganzer Industriezweige oder als thematische Darstellungen grosser Gegenwartsprobleme, wie z. B. die Schau des Delegierten des Bundesrates für Wohnungsbau über das Thema «Besser wohnen», das Klassenzimmer der Swissair, der unserer Gesundheit gewidmete Sandoz-Pavillon und die Schau über unsere Stromversorgung usw.
So erweist sich die Frühjahrsmesse in Basel nicht nur als Spiegelbild des vielfältigen schweizerischen Schaffens in Industrie, Handwerk und Gewerbe, sondern auch als Ort der Begegnung von internationalem Rang. Basel freut sich auf die Besucher aus aller Welt, namentlich aber auch auf den grossen Besucherstrom aus allen Teilen des Schweizerlandes, und heisst heute schon alle Gäste in den Tagen vom 7. bis 17. April herzlich willkommen!

Nur solange Vorrat!
Abdeckblachen
für Motormäher, Maschinen usw. mit kleinen Farbfehlern. Starkes Gewebe, nicht zerreissbar, absolut wasserdicht, mit Ösen.
Einmaliger Preis:
3 Grössen 150×190 cm Fr. 32.—
200×190 cm Fr. 42.—
300×190 cm Fr. 62.—
Mit Rückgaberecht bei Nichtgefallen. Kein Nachnahmeversand.
Bieri Blachen AG, 6022 Grosswangen
Telefon 045 3 54 40

ASSA
SCHWEIZER ANNONCEN AG
9001 ST. GALLEN
071 22 26 26
Seit über 50 Jahren der praktische Weg vom Inserenten zur Zeitung

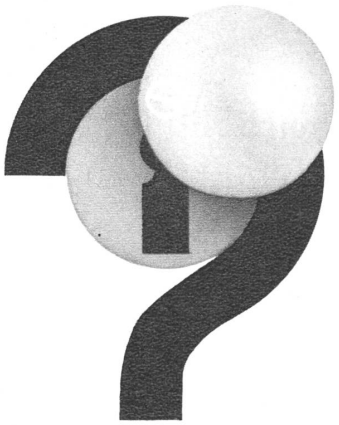
sind sie kaufmännisch gebildet ? haben sie freude am bankfach
in unserm neuzeitlich eingerichteten und geführten betrieb finden sie ein vielseitiges arbeitsgebiet – angenehmes arbeitsklima – zeitgemässe entlöhnung
DARLEHENSKASSE MÖRSCHWIL SG
telefon 071 96 12 11

Sämtliche
Waldpflanzen
Nadel- und **Laubhölzer** aus verschiedenen Herkünften für **Jura, Mittelland, Voralpen** und **Alpen** liefert günstig
Bürgi's Forstbaumschulen AG
5256 Zeihen Telefon 064 - 66 13 52
Neu: Übernahme von sämtlichen Aufforstungsarbeiten Neuanpflanzungen, Ersatzaufforstungen usw.
● Verlangen Sie unsere Offerten ● Besuchen Sie unseren Betrieb

Volldünger «Gartensegen», Blumendünger und reines Nährsalz. HATO-Topfpflanzendünger.
OBA-Lanze-Obstbaum-D, Rebe II. Beerendünger, HUMIST-Schnellkompostierungsmittel, VEGESAN-Flüssigdünger, NETRIL-Rasendünger mit Unkrautvertilger.
Erhältlich in den Gärtnereien.
3257 Grossaffoltern BE **Telefon 032/84 14 81**

INSERATE **Schweizer Annoncen AG** *Treffsichere Zeitungswahl schafft Kontakte mit Verbrauchern* **ASSA**
St. Gallen Oberer Graben 3 071 22 26 26

Schriftleitung: Direktor Dr. A. Edelmann / **Verwaltung:** Verband schweiz. Darlehenskassen, 9001 St. Gallen. Tel. (071) 22 73 81 / **Druck und Expedition:** Walter-Verlag AG, 4600 Olten. Tel. (062) 21 76 21 / Abonnementspreis: Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 11.–, Freiexemplare Fr. 7.–, Privatabonnement Fr. 11.– / Alleinige Annoncenregie: Schweizer-Annoncen AG, 9000 St. Gallen, und übrige Filialen / Alle redaktionellen Zuschriften und Adressänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten.



Hat Ihr Kassenschrank noch ein Schlüsselloch?

Dann leben Sie gefährlich! bzw. Ihr Geld, bzw. Ihre Wertsachen, bzw. Ihre Buchhaltung, bzw. Ihre Akten. Bekanntlich kommen heutzutage die meisten Kassenschrankknacker meist via Schlüsselloch zum Erfolg.

BAUER Kassen- und Panzerschränke haben KEIN Schlüsselloch mehr. Diese und viele weitere konstruktive Sicherheitsmassnahmen machen BAUER Kassenschränke derart SICHER, dass die Versicherungsgesellschaften niedrigere Prämiensätze anwenden.

Auskunft, Beratung, Ausstellung und Verkauf bei:

BAUER AG

BAUER AG, Geldschrank-, Tresor- und Stahlmöbelbau, Flughofstrasse 40
8153 Rümlang-Zürich, Telefon 01/817 70 61

Trevira-Jaucheschlauch

unerreichte Lebensdauer, muss nie gewaschen werden.
Zum Preis von Fr. 4.30 pro Meter.
Direkt ab Fabrik, darum so günstig!

Fritz Bieri, Schlauchweberei
6022 Grosswangen Tel. 045 3 53 43

Waldpflanzen

jeder Art, starker Qualität, kontrollierter Herkunft, für jede Bodenbeschaffenheit in Mittelland und Voralpen

Prompte und vorteilhafte Lieferung

Forstbaumschule
Josef Kressibucher
8573 Ast/Altishausen TG
Telefon 072/3 01 90

Bitte verlangen Sie Preisliste

Pelzjäckli

mietweise

ab Fr. 15.–/Miettag. Grösse und gewünschte Farbe angeben.

J. B. Joseph, 9500 Wil

jetzt Marktgasse 34, Tel. 073/22 69 37

Für die **Ostereierproduktion** liefern wir ab sofort legereife

Junghennen

weisse und dunkle. Wir bieten jetzt das Maximum an Vitalität u. Legeleistung, dank Sortenwahl (europ. Spitzenhuhn), biologisch hochwertiger Fütterung u. Haltung. Unsere grosse Familie dankt Ihnen für die Berücksichtigung.

Franz Scherrer, Junghennenfarm,
6027 Römerswil Tel. 041/88 16 01

Jeep- und Landrover-Verdecke

in jeder Ausführung.

Wagenblachen und Abdeckblachen

jede Grösse. Ab Fabrik viel günstiger!

Bieri Blachen AG, 6022 Grosswangen
Telefon 045 3 54 40

Waldbesitzer

Zum Aufforsten der Schlagflächen

Forstpflanzen

von **A. Jaeggi, Recherswil SO**

Alle Holzarten
aus
Eigenanzucht
Kontrollierte
Herkünfte
Beste Qualität
Günstige
Preise
Gute Beratung

A. Jaeggi Forstbaumschulen

4565 Recherswil Tel. 065 4 64 25

- Verlangen Sie die neue Preisliste
- Besichtigen Sie unsere Kulturen
- N 1 Bern–Zürich, Ausfahrt Kriegstetten SO

Generalvertretung Schweiz: **Max Müller, 8053 Zürich,** Drusbergstr. 112, Tel. 01/53 42 50

Weitere STIHL-Dienste:
W. Brühwiler, 8362 Balterswil TG, Tel. 073/43 15 15
J. Hug, 5502 Hunzenschwil AG, Tel. 064/47 24 54
H. Matter, 3125 Toffen BE, Tel. 031/81 13 99
G. Ambühl AG, 7302 Landquart GR, Tel. 081/51 18 27

Jetzt erzielen Sie Höchstpreise beim Eintausch Ihrer Motorsäge

STIHL baut Motorsägen nach Mass!

Soll Ihre Säge eine Kleinst-, Klein-, Mittel-, Halb-, Dreiviertel-, Gross- oder Grösstsäge sein? Bei STIHL können Sie unter 14 Modellen die speziell für Ihren Bedarf gebaute Motorsäge auswählen.

Zögern Sie nicht lange, tauschen Sie jetzt Ihre Motorsäge gegen eine neueste und modernste STIHL-Säge ein!

BON Bitte schicken Sie mir Unterlagen über STIHL-Motorsägen

☐ Eintausch erwünscht ☐ kein Eintausch erwünscht

Name _____

Adresse _____

MAUERENTFEUCHTUNG

ELEKTRO OSMOSE-PHORESE ®
System «Ernst/Traber»
In- und Auslandpatente

- Dauerhafte Behebung aufsteigender Mauerfeuchtigkeit
- Nach dem Einbau unsichtbar (kein sog. «Röhrlisystem»)
- In jedem Mauerwerk anwendbar
- Keine Schwächung der Mauer
- Seit Jahrzehnten tausendfach bewährt
- Seriöse Beratung und Montage in der ganzen Schweiz

Max Anderegg, 9403 Goldach SG
Tübacherstrasse 13 Telefon 071/41 48 44

Mitglied der EURAFEM, Europäische Arbeitsgemeinschaft für Erhaltung und Sanierung von Mauerwerk

BON für Gratis-Dokumentation

An **Max Anderegg, Tübacherstr. 13, 9403 Goldach**
Name/Adresse: _____

Hagpfähle
Baumpfähle
Himbeerpfähle
Rosenpfähle
Rebpfähle
Rebstecken
Stoppfähle
mit Karbolineum heiss imprägniert

liefert prompt, verlangen Sie Preisliste.

Imprägnieranstalt 8583 Sulgen Telephon (072) 3 12 21

Bestellen Sie bitte frühzeitig!

A. Z. 4600 Olten 1